



Geschäftsbericht 2008
von Feuerwehr,
Rettungsdienst und
Bevölkerungsschutz

2008



Inhaltsverzeichnis

	Seite
■ Vorwort	3
■ Stadtgebiet mit Feuer- und Rettungswachen	5
■ Starke Partner	6
■ Gliederung und Aufgaben des Amtes	7
■ Innenrevision	7
■ Pressestelle/Öffentlichkeitsarbeit	8
■ OPEN-Team	10
■ Abteilung 1: Verwaltung	12
■ Personalwirtschaft	12
■ Haushalt	13
■ Projektmanagement Baumaßnahmen	13
■ Rettungsdienstgebühren	18
■ Abteilung 2: Gefahrenabwehr und Rettungsdienst	19
■ Stabsstelle Personaleinsatz und Personalführung	19
■ Dienstunfälle	21
■ Einsätze im Jahr 2008	28
■ Einsatzstatistik	33
■ Freiwillige Feuerwehr Düsseldorf	37
■ Einsatzstatistik Freiwillige Feuerwehr	38
■ Ereignisse aus besonderem Anlass	43
■ 37/21: Strategische Planung, Einsatzorganisation	46
■ 37/22: Rettungsdienst	49
■ Einsatzstatistik Rettungsdienst	51
■ 37/23: Bevölkerungsschutz	54
■ Abteilung 4: Technik	58
■ 37/41: Feuerwehr-, Rettungsdienstfahrzeuge und Geräte sowie Atemschutzwerkstatt	59
■ 37/43: Werkstätten/Geräteprüfung	61
■ 37/44: Daten- und Kommunikationstechnik	62
■ Abteilung 5: Personalentwicklung, Aus- und Fortbildung	63
■ 37/51: Personalentwicklung	63
■ 37/52: Feuerweherschule	65
■ 37/53: Rettungsassistentenschule	67
■ Abteilung 6: Vorbeugender Brand- und Gefahrenschutz	68
■ 37/61: Bauaufsichtliches Verfahren	69
■ 37/62: Brandschau	70
■ Brandsicherheitswachen	71



Vorwort

Der Geschäftsbericht zeigt die Bilanz einer modernen, leistungs- und einsatzfähigen Feuerwehr, die den heutigen Anforderungen einer dynamischen Stadt wie Düsseldorf gerecht wird. Seit sieben Jahren veröffentlicht die Feuerwehr jährlich einen Geschäftsbericht, der auch in der Fachöffentlichkeit ein großes Interesse hervorruft. Der Bericht gibt unter anderem Informationen und Hintergründe zu den verschiedenen Tätigkeitsschwerpunkten und den wesentlichen Ereignissen des Geschäftsraumes wieder.

Das Einsatzaufkommen der Feuerwehr liegt 2008 auf ähnlich hohem Niveau wie 2007. Zwar blieb Düsseldorf von Großschadenslagen oder Katastrophen verschont, es mussten jedoch eine große Zahl von Brand- und technischen Hilfeleistungseinsätzen sowie Einsätze im Rettungsdienst bewältigt werden. Insgesamt rückte die Feuerwehr über 100.000 Mal aus.

Um den Anforderungen gerecht zu werden, wurden unter anderem folgende Projekte begonnen beziehungsweise umgesetzt:

Die Sanierung der Feuer- und Rettungswache Frankfurter Straße wurde vom Rat beschlossen und befindet sich in der Umsetzung.

Alle Vorbereitungen zum Neubau der Feuer- und Rettungswache Nord in der Nähe des Flughafens sind getroffen. Die Fertigstellung ist für Mitte 2010 geplant.

Die Umbauarbeiten am Mitteltrakt der Feuerwache Umweltschutz und Technische Dienste an der Posener Straße wurden beendet und bei einem Tag der offenen Tür anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Öffentlichkeit vorgestellt.

Auch bei den Fahrzeugen rüstet sich die Feuerwehr für die Zukunft. Jeweils ein Löschzug einer völlig neuen Generation wurde auf drei Feuer- und Rettungswachen in den Dienst gestellt. Ein Zug besteht aus einem Hilfeleistungslöschfahrzeug (HLF 20/16) und einem Drehleiterfahrzeug (DLK 23/12). Sicherheit, Ergonomie und Umweltschutz standen als Beschaffungskriterien ganz vorne.

Eine Vielzahl an Übungen wurde 2008 durchgeführt. Erwähnt seien hier beispielsweise acht U-Bahn-Übungen, zwei Planbesprechungen des Krisenstabes sowie eine Übung zum Umgang mit Massenansturm von Verletzten.

Die neue Stufenausbildung zum Brandmeister/in ist weiterhin auf Erfolgskurs. Bis 2011 bietet die Feuerwehr weiteren 36 jungen Menschen auf diesem Weg eine zukunftssichere Berufsausbildung an.

Auch ein Jubiläum gab es zu feiern. Im Mai feierte die Freiwillige Feuerwehr - Löschgruppe Himmelgeist - das 100-jährige Bestehen.

Im Juni war die Feuerwehr Gastgeber für die diesjährigen Landessportmeisterschaften. Über 1.000 Feuerwehrleute von Berufsfeuerwehren, Freiwilligen Feuerwehren und Werkfeuerwehren aus Nordrhein-Westfalen nahmen daran teil. Organisiert wurde die Veranstaltung von der Feuerwehrsportvereinigung.

Im November 2008 gab es den Skyrun im Rheinturm als ein weiteres herausragendes Sportereignis. An diesem Lauf nahmen 300 Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet teil.

Die Erfolge des Jahres 2008 wären ohne den großen Einsatz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht möglich gewesen. Ihnen gilt deshalb unser besonderer Dank.

Helga Stulgies
Beigeordnete

Peter Albers
Amtsleiter

Foreword

This business report shows a modern, efficient and operational fire service, which well meets the present-day requirements of a dynamic city like Duesseldorf. The fire service has been publishing a business report annually for seven years now, a report that also arouses great interest in the technical community. The report gives an account, amongst other items, of information and background to the various focal points and essential events the fire service has been involved in.

In 2008, the incidence of fire service operations was on a similarly high level as in 2007. While it is true that Duesseldorf was spared from situations with concomitant major damage, or disasters, a large number of fire operations and technical assistance as well as rescue service operations had nevertheless to be dealt with. The Duesseldorf Fire Service was called out more than 100,000 times all told.

Doing justice to these requirements has necessitated, inter alia, the following projects being started or realised:

Refurbishment of the Fire and Rescue Station Frankfurter Strasse was decided on by the City Council and is now being realised.

All preparations to rebuild the Fire and Rescue Station North in the vicinity of the airport have been made. Completion is planned for the middle of 2010.

Conversion work on the central wing of the Fire Station Ecology and Technical Services on Posener Strasse was completed and presented to the public on an open day on the occasion of the 10th anniversary.

The fire service is also girding up its loins for the future in terms of vehicles. A fire truck of a completely new generation has been put into service at three fire and rescue stations. A fire company comprises emergency vehicles with a fire engine (HLF 20/16) and a vehicle with turntable ladder (DLK 23/12). Safety, ergonomics and ecology were right in the fore as procurement criteria.

A multitude of exercises were carried out in 2008, some examples being eight underground railway exercises, two project conferences of the special action committee, as well as an exercise for dealing with a massive incidence of injured people.

The new step-by-step course for training to become fire chief continues on its winning streak. The fire service will be offering 36 young people future-proof professional training in this way up until 2011.

There was also an anniversary to celebrate. In May, the "Himmelgeist" Auxiliary Fire Brigade celebrated their centenary.

In June, the fire service was the host for this year's state sports championships. Over 1,000 firemen from municipal fire brigades, auxiliary fire brigades and plant fire brigades from the state of North-Rhine-Westphalia took part. The event was organised by the fire brigade sports association.

In November 2008, the "Skyrun" was held in the Rhine Tower as yet another outstanding sports event. Three hundred athletes from the entire Federal Republic participated in this racing competition.

The successes in the year 2008 would not have been possible without the great dedication of our staff. Our very special gratitude is owed to them.

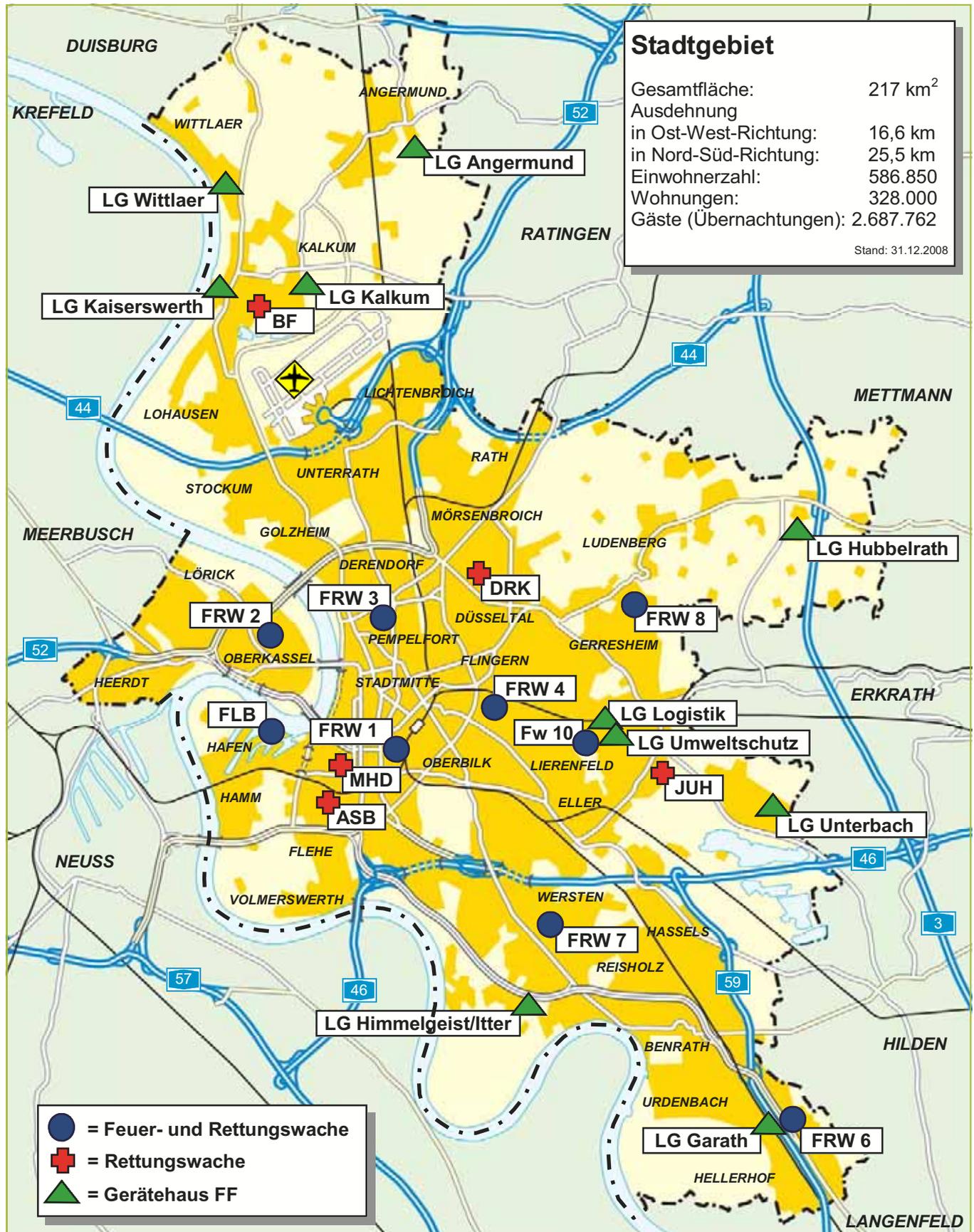


Helga Stulgies



Peter Albers

Feuer- und Rettungswachen im Stadtgebiet





Starke Partner



Zur Abwehr von Großschadenslagen und zur Bewältigung des städtischen Rettungsdienstes ist die Feuerwehr auf die Mithilfe von starken Partnern angewiesen. Nur gemeinsam können leistungsorientiert aber dennoch kostengünstig die originären Aufgaben einer modernen Stadtverwaltung erfüllt werden.

Im Rettungsdienst und Krankentransport können nur zuverlässige Partner Hand in Hand die über 100.000 Einsätze zum Wohle der Bevölkerung abwickeln. Effizienz und Professionalität stehen dabei im Vordergrund. Die Rettung verletzter oder in Not geratener Menschen ist das gemeinsame Ziel. Im Krankentransport hat die Feuerwehr sich einen bedarfsorientierten Service auf die Fahne geschrieben.

Die Landeshauptstadt Düsseldorf, als zuständige Gefahrenabwehrbehörde, ist verantwortlich für die Ausführung des Katastrophenschutzes im Stadtgebiet. Die Durchführung erforderlicher Aufgaben wurde der Feuerwehr übertragen. Dazu stehen Fahrzeuge und Geräte von Stadt, Land, Bund und den mitwirkenden Hilfsorganisationen zur Verfügung. Im städtischen Katastrophenschutz wirken insgesamt rund 830 ehrenamtliche Helfer mit.

Die Zusammenarbeit zwischen Behörden, Hilfsorganisationen und Einrichtungen des Bundes wird durch wiederkehrende Schadenereignisse wie zum Beispiel Hochwasser, Bombenentschärfungen, Gebäudeeinstürze notwendig. Aber auch bei anderen Ereignissen auf Straße und Schiene, in der Luft und auf dem Wasser oder mit terroristischem Hintergrund ist die Mithilfe kompetenter Partner unerlässlich. Gemeinsam verfolgen sie das Ziel, den Bürgern in unserer Stadt zu helfen und den eingetretenen Schaden so schnell wie möglich zu beheben, um die Normalität wieder herzustellen.

Aktivitäten 2008

Die Feuerwehr Düsseldorf und die vier Hilfsorganisationen arbeiten seit 50 Jahren erfolgreich zusammen. Die Hilfsorganisationen unterstützen die Feuerwehr bei ihrem täglichen Geschäft. Das Spektrum der Zusammenarbeit reicht vom Krankentransport und Rettungsdienst über größeren Unglücken mit vielen Verletzten bis zu Bombenentschärfungen und Großveranstaltungen wie Karneval.

Die Wasserwacht, die die Feuerwehr bei der Wasserrettung unterstützt, feierte bei einer gelungenen Veranstaltung im Landtag NRW im August den 50. Jahrestag ihres Bestehens.



Gliederung und Aufgaben des Amtes

Die Gliederung von Feuerwehr, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz ergibt sich aus den unterschiedlichsten Aufgaben des Amtes. Brandbekämpfung, technische Hilfeleistung, vorbeugender Brand- und Gefahrenschutz, Notfallrettung, Krankentransport, Schutz der Bevölkerung und andere Verwaltungsaufgaben sind in fünf Abteilungen eingegliedert. Teamarbeit macht das dauerhafte Funktionieren des komplexen Apparates möglich. Seit der Neuorganisation des Amtes wurde eine produktorientierte Aufbauorganisation umgesetzt, die in der nebenstehenden Grafik ersichtlich ist.

Der Amtsleiter gibt die Richtlinien und Impulse vor, die im Einsatz, in den einzelnen Abteilungen und in den Sachgebieten umgesetzt werden. Ihm sind die Innenrevision, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und das OPEN-Team direkt unterstellt.

Der Personalrat vertritt die Interessen der Mitarbeiter und wird entsprechend den Bestimmungen des Landespersonalvertretungsgesetzes beteiligt.

Das Aufgabengebiet der Innenrevision überprüft und analysiert interne Prozesse und Abläufe.

Die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit bearbeitet aktuelle Anlässe oder Ereignisse sowie Prävention von Feuerwehr, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz und vermittelt diese transparent nach außen und innen.

Das OPEN-Team ist fester Bestandteil der Feuerwehr Düsseldorf und organisiert eine Personalunterstützung bei Extremsätzen und Nachsorge.

Nachfolgend werden die generellen Aufgaben und Tätigkeitsschwerpunkte der einzelnen Abteilungen und Sachgebiete ausführlich beschrieben.

Innenrevision selbst hat keine unmittelbaren Weisungsbefugnisse.

Der Schwerpunkt der Tätigkeit 2008 lag in der Prüfung von Ausschreibungen und deren Auswertung.



Innenrevision

Die Innenrevision hat eine unabhängige Funktion. Sie erbringt Prüfungs- und Beratungsleistungen, um die Amtsleitung in der Erreichung ihrer Ziele sowie bei der Wahrnehmung ihrer Dienst- und Fachaufsicht zu unterstützen. Die Innenrevision wird von einem amtsinternen Mitarbeiter wahrgenommen, der weder in Arbeitsabläufe einbezogen noch für deren Ergebnisse verantwortlich ist. Dadurch wird eine prozessunabhängige Überwachung ermöglicht. Die Beurteilungen der Innenrevision orientieren sich vor allem an den Grundsätzen der Ordnungsmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit. Zur Wahrung ihrer Sorgfalts- und Objektivitätspflicht erfolgt die Aufgabenerledigung weisungsfrei - davon ausgenommen ist die Amtsleitung. Die



Feuerwehr und Rettungsdienst
Landeshauptstadt Düsseldorf

PRESSEMITTEILUNG • PF

Zwei Verletzte bei Zimmerbrand
14. August 2007, Breitscheider Str. Lud
Bei einem Zimmerbrand wurden zwei M
schwer verletzt. Es entstand ein Sachsch

Beispielsweise wurden die Vergabeunterlagen für die europaweite Ausschreibung von Rettungstransportwagen auf die Einhaltung der entsprechenden Vergabevorschriften geprüft. Des Weiteren konnte in Abstimmung mit allen Abteilungen ein verbindlicher Beschaffungsablaufplan, der die organisatorischen Schritte von der Beschaffungspla-

nung bis zur Vergabeentscheidung beschreibt, erstellt werden. Neben der weiteren Prüfung einer Optimierung der Beschaffungsvorgänge wird zukünftig jährlich ein Prüfungsplan in Abstimmung mit der Amtsleitung aufgestellt, der die Prüfungsschwerpunkte innerhalb einzelner Fachbereiche beschreibt.

Pressestelle und Öffentlichkeitsarbeit



Betreuung der Medien bei den unterschiedlichsten Einsätzen und bei Übungen gehört zum Tagesgeschäft der Pressestelle

Die Stabstelle der Presse und Öffentlichkeitsarbeit ist für die interne und externe Kommunikation zuständig. Seit mehr als 20 Jahren setzt die Feuerwehr auf einen offensiven Informationsaustausch mit Bürgern, Kindern, Schülern, Vereinen und sonstigen Interessengemeinschaften, Medien und den Mitarbeitern. Die Pressedienstmitarbeiter sind 24-Stunden am Tag für eine zeitnahe Einsatzberichterstattung an die regionalen Medien und bei größeren Ereignissen auch an die überregionale Presse im Dienst.

Weiterhin sind die Aufklärung und Information der Bevölkerung zum Brandschutz, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz sowie die Aufgaben einer Großstadt-Feuerwehr das Selbstverständnis. Bei vielen Veranstaltungen stehen die Mitarbeiter den interessierten Bürgern Rede und Antwort. Kinder, Schüler und Pädagogen besuchen die Feuer- und Rettungswachen zur Brandschutzerziehung. Beginnend bei den Kindergärten, über alle Schulformen, wird eine altersgerechte Unterweisung im Brandschutz angeboten. Das Bewusstsein dafür wächst von Jahr zu Jahr. Bereits im Vorschulalter erhalten die Kinder erste Grundlagen zum Umgang mit dem Feuer. Aber auch der richtige Notruf ist Bestandteil der Veranstaltungen. Bei den Schulkindern werden diese Fundamente immer weiter vertieft.



Die Information der Öffentlichkeit zu bestimmten Themen oder besonderen Anlässen mit Hilfe der Medien wird regelmäßig von der Pressestelle organisiert und durchgeführt.

Ein weiterer Mosaikstein in der Öffentlichkeitsarbeit ist die Beteiligung an der „Familienkarte“, die die Stadt Düsseldorf Familien mit Kindern anbietet. Inhaber dieser Karte können unter anderem auch an der Besichtigung einer Feuer- und Rettungswache teilnehmen. Wegen der großen Nachfrage wurde das Angebot 2008 auf 24 Termine (2007: 16) erhöht.

Medienarbeit

Der Pressedienst fertigte 210 Pressemitteilungen zu den verschiedenen Einsätzen. Bei 28 Einsätzen erfolgte eine Pressebetreuung oder ein Pressegespräch am Einsatzort. Weiterhin wurden den Medien 42 geplante Themen von Feuerwehr, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz als Pressemeldung, Pressefototermin oder Pressegespräch angeboten. Schwerpunktthemen zur Prävention -



Feuerwehr und Rettungsdienst
Landeshauptstadt Düsseldorf

PRESEMITTEILUNG • PR

Zwei Verletzte bei Zimmerbrand
14. August 2007, Breitscheider Str. Lude
Bei einem Zimmerbrand wurden zwei Menschen verletzt. Es entstand ein Sachschaden.



Öffentlichkeitsarbeit 2008							
Ort	ÖA Ter- mine	Wachbe- sichtigungen		Brandschutzerziehung			
		Anzahl	Teil- nehmer	Kindergärten		Schulen	
				Anzahl	Kinder	Anzahl	Schüler
FRW 1	13	29	626	39	468	7	160
FRW 2	9	8	204	7	113	21	426
FRW 3	12	6	84	57	717	14	246
FRW 4	21	8	124	67	898	12	189
FLB	3	83	1.462	7	111	9	181
FRW 6	18	19	458	35	494	22	481
FRW 7	11	4	80	37	455	19	424
FRW 8	9	8	147	41	501	13	253
FWU	3	3	51	1	15		
Leitstelle	5	35	493				
Familienkar- te	6	24	1.150			3	96
Gesamt	110	227	4.879	291	3.772	120	2.456



Brandschutzerziehung auf den Feuer- und Rettungswachen

Wohnungsbrände, Brandrauch, Weihnachten, Silvester, Wassergefahren und Falschparken - standen auf der Agenda. Großes Medieninteresse gab es auch bei den Themen Fahrzeugtechnik, Übung Verkehrsunfall, Sportveranstaltungen oder den Jubiläen.

Internet jetzt barrierefrei

Der Informationsservice setzt sich auch auf den städtischen Internetseiten der Feuerwehr fort. Pünktlich zum Ablauf des Geschäftsjahres 2008 wurden alle Seiten durch die Öffentlichkeitsarbeit barrierefrei gestaltet. Im Zeitraum von etwa acht Monaten wurden 2.000 Dateien auch für Menschen mit Behinderungen „lesbar“ umgestellt. Mit einer speziellen Software können sich diese Menschen die Inhalte vorlesen lassen und sich so besser informieren.

Veranstaltungen

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit konnten bei 748 Veranstaltungen insgesamt 11.107 Besuchern verschiedene Feuerwehrthemen verdeutlicht werden. Dabei hat die Brandschutzerziehung einen wichtigen Stellenwert. An 411 Terminen wurden 6.228 Kinder und Jugendliche geschult.

Bei den 24 Wachbesichtigungsterminen mit der Düsseldorfer Familienkarte kamen fast 1.000 interessierte Bürger. Präventive Themen zum Gefahren- oder Gesundheitsschutz vermittelten die Öffentlichkeitsmitarbeiter beispielsweise auch am Blaulichttag, auf größeren Straßenfesten und anderen Bürgerveranstaltungen. Glanzlichter bei all diesen Veranstaltungen waren die hoch technisierten Feuerwehrfahrzeuge.



Familientag auf der Feuerwache Behrenstraße



Der Blaulichttag zeigt Bürgern und Besuchern die Aufgaben der Düsseldorfer „Blaulichtorganisationen“



Feuerwehr und Rettungsdienst
Landeshauptstadt Düsseldorf
PRESSEMITTEILUNG • PR
Zwei Verletzte bei Zimmerbrand
14. August 2007, Breitscheider Str. Lude
Bei einem Zimmerbrand wurden zwei Menschen verletzt. Es entstand ein Sachschaden.

Beschwerdemanagement

Die Feuerwehr Düsseldorf hat bereits vor einigen Jahren im Rahmen der kontinuierlichen Weiterentwicklung eines umfassenden Qualitätsmanagements ein zentrales Beschwerdemanagement erfolgreich eingeführt. Damit wurde eine weitere Facette zur Kommunikation mit dem Bürger hinzugefügt. 2008 sind 37 (2007: 41) Beschwerden und Meldungen von Bürgern eingegangen, die alle abschließend bearbeitet wurden.

Beschwerden	2008	
	Telefon	Anschreiben
Martinshorn zu laut	6	2
Lärmbelästigung durch Wache	2	1
Brandinsatz Türe gewaltsam geöffnet	0	3
Hinweis auf Parksituation	3	1
Verhalten Rettungsdienstpersonal	4	6
Notruf	3	1
Ampelschaltung vor Wachen	1	1
Sonstiges	1	2
Summe	20	17

Organisation

Für die im Beschwerdemanagement mitwirkenden Mitarbeiter aus den Fachabteilungen existieren klare Richtlinien, die für die Bearbeitung aufgestellt worden sind. Die Telefonanrufe, Anschreiben und E-Mails werden zentral erfasst. Die Beantwortung erfolgt überwiegend telefonisch oder per Anschreiben. Die Auswertung der eingehenden Beschwerden, Anfragen oder Anregungen ist Sache der entsprechenden Fachabteilung.

Zur Erleichterung der Kontaktaufnahme ist im Internet eine zentrale E-Mail-Adresse für die Feuerwehr geschaltet Feuerwehr@duesseldorf.de. Durch die telefonische Bearbeitung erhält der Beschwerdeführer schnell eine individuelle Antwort.

Auswertung

Der größte Anteil der Beschwerden betraf das im Rettungsdienst oder Krankentransport eingesetzte Personal hinsichtlich der sozialen oder der fachlichen Kompetenzen. Die Auswertung ergab, sieben begründete und drei unbegründete Beschwerden. In acht Fällen gab es Klagen wegen Lärmbelästigung; sechs durch das Martinshorn bei Einsatzfahrten und zwei durch Lärm auf Feuerwachen. Vier Anrufer des Notrufes beschwerten sich über Wartezeiten wegen einer besetzten Leitung oder über das Leitstellenpersonal. Aber auch geöffnete Türen bei Brandeinsätzen, parkende Einsatzfahrzeuge oder die Ampelschaltungen vor Feuerwachen wurden als Kritik von den Mitarbeitern des Beschwerdemanagements bearbeitet.

OPEN-Team gut aufgestellt

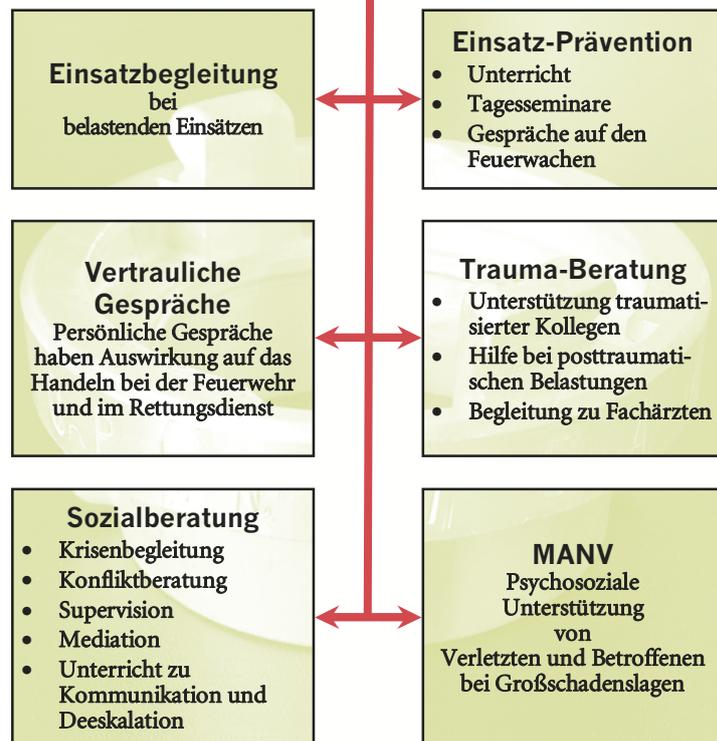
Das OPEN-Team der Feuerwehr Düsseldorf hat sich nach 13 Jahren Tätigkeit und Erfahrung zu einem psychosozialen Fundament mit sechs Säulen innerhalb des Amtes fest etabliert.

Neben der Einsatzbegleitung nach belastenden Einsätzen bereitet das Team sowohl für die Feuerwehr als auch im Rettungsdienst durch Unterrichte und Tages-Seminare im Rahmen der Einsatzprävention die Kolleginnen und Kollegen auf den Umgang mit Sterben und Tod vor. Ausbildungsblöcke für den Grundausbildungslehrgang bilden die Basis für den behutsamen Umgang mit Belastungen.

Unser Alltag ist oft geprägt von Trauer und Trennungen im

privaten Umfeld, von unheilbaren Krankheiten und Stress, die Einfluss auf unsere Tätigkeiten bei der Feuerwehr nehmen. Vertrauliche Gespräche mit den Ansprechpartnern des OPEN-Teams bringen Entlastung und eröffnen neue Perspektiven.

In der Traumaberatung sichern die Fachberater des Teams aufgrund ihrer Ausbildung professionelle Hilfe und Begleitung zu, wenn jemand unter einer posttraumatischen Belastungsstörung oder einem Burn-out-Syndrom leidet. Stressfaktoren aus dem Arbeits- und Alltagsleben werden in der Sozialberatung individuell - auch über einen längeren Zeitraum - bearbeitet.



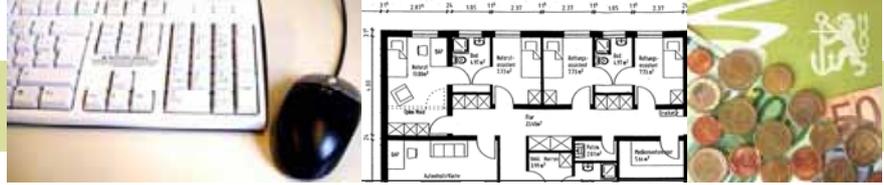
Bei Katastrophen und Einsätzen wie einem Massenansturm von Verletzten (MANV) werden die OPEN-Team-Mitglieder durch zusätzlich psychosoziale Unterstützung (PSU) geschulte Kollegen zur psychosozialen Betreuung vieler Betroffener unterstützt.

Im Jahre 2008 stieg die Anzahl der Einsätze und der Stunden des OPEN-Teams im Rahmen der geleisteten Arbeit. Waren es 2007 insgesamt 2.155 Stunden, wurden im vergangenen Jahr 2.237 Stunden in diese psychosoziale Unterstützung investiert.

Schwerpunkte waren vertrauliche Einzelgespräche und Beratung (498 Stunden), Erteilung von Unterrichtseinheiten mit Vorbereitung (325 Stunden), Einsatznachbereitungsgespräche (110 Stunden), Informationen über die Arbeit zum Aufbau anderer Teams (240 Stunden) und Erfahrungsaustausch mit Kollegen sowie Ärzten (215 Stunden).

Weitere Stunden entfielen auf organisatorische Elemente (274 Stunden), Weiterbildung und Supervision der Team-Mitglieder (160 Stunden), auf Wachbesuche, Unterstützung in der Trauer sowie auf die kollegiale Zusammenarbeit mit den Notfallseelsorgern. Am Institut der Feuerwehr in Münster organisierte das Team zwei Seminare.

Die Branddirektion der Feuerwehr Düsseldorf stellt die finanziellen Mittel für die eigene Weiterbildung der Team-Mitglieder bereit und finanziert ihre Supervision, um eigene Belastungen wieder abgeben zu können. In dieser Professionalität ist das OPEN-Team eine Stütze für alle und für 2009 gut aufgestellt.



Abteilung 1: Verwaltung

Die Verwaltungsabteilung der Feuerwehr arbeitet als Serviceabteilung mit allen anderen Abteilungen zusammen und bildet die Verbindungsstelle zu den übrigen Ämtern der Stadtverwaltung sowie Außenstehenden. Die Abteilung gliedert sich in zwei Sachgebiete. Im Sachgebiet 37/11 laufen alle haushaltsrechtlichen Vorgänge, Controlling sowie der Personalwirtschaft und der klassischen Verwaltungsaufgaben zusammen. Durch die Einführung des neuen kommunalen Finanzmanagements werden nunmehr neben den Aufwendungen und Erträgen aus den Gebieten Personal und allgemeinen Sach- und Dienstleistungen, jährlich investive Projekte, wie zum Beispiel Beschaffung der Fahrzeuge, Ausrüs-

tungsgegenstände und Gerätschaften, unter Beachtung der mittelfristigen Finanzplanung für das Amt aufgestellt und auf der Seite unten folgender Produktstruktur zugeordnet.

Controlling

Das Aufgabengebiet Controlling ist in der Abteilung 1 angesiedelt. Aufgrund einer scheinbaren sprachlichen Verwandtschaft wird Kontrolle häufig mit Controlling gleichgesetzt. Ein Blick auf den sprachlichen Ursprung

(to control = regeln, steuern, führen) zeigt aber, dass Controlling über Kontrolle hinausgeht. Es handelt sich also eher um eine ziel- und entscheidungsorientierte Informationsversorgung der Amtsleitung. In der Verwaltungsabteilung stehen verschiedene Controllingfelder im Mittelpunkt.

Über das Finanzcontrolling wird monatlich der Haushalt ausgewertet. Da zum 1. Januar 2009 das neue kommunale Finanzmanagement (NKF) eingeführt wurde, sind Anpassungsarbeiten notwendig, die im Laufe des Jahres umgesetzt werden.

Das Investitionscontrolling setzt den Beschaffungsplan „Fahrzeuge“ und sonstige Beschaffungen haushaltstechnisch um. Dabei wird die Entwicklung der Gesamtkosten für den Fahrzeugpark betrachtet. Bei erkennbaren Abweichungen wird in enger Zusammenarbeit mit der Abteilung Technik nach Alternativen gesucht, wie der Beschaffungsplan umgesetzt bzw. ergänzt werden kann.

Das Qualitätscontrolling erfolgt über das Qualitätsmanagement. Dazu wurde eine Lenkungsgruppe gebildet, die die Aufgabe hat, Strukturen und Prozesse im Amt zu hinterfragen und zu optimieren. Ein Ergebnis daraus sind die bisher veröffentlichten Prozessanweisungen. Ziel dieser Anweisungen ist es, Fehler im Vorfeld zu vermeiden und eingetretene Fehler zu beheben, sowie eine kontinuierliche Bearbeitung sicherzustellen.

Personalwirtschaft

Die Personalwirtschaft ist ein zentraler Ansprechpartner für alle Mitarbeiter und das Bindeglied zum Hauptamt. Alle relevanten Personaldaten sowie die Krankheits- und Urlaubsdaten der Mitarbeiter werden dort kontrolliert und an die Zentralverwaltung weiter geleitet.

Die Anforderung von Beurteilungen, Bearbeitung der Dienstreisanträge, Beantragung der Beförderungen, Einleitung der Auswahlverfahren und Beantragung der Feuerwehr Ehrenzeichen sind weitere Aufgaben des Sachgebietes.





Haushalt Amt 37

	2006	2007	2008
Haushalt Feuerwehr	50.438.169	52.131.541	56.062.247
Ausgaben Feuerwehr			
Personalkosten	39.003.200	39.861.400	40.865.300
Betriebskosten	7.943.867	8.273.339	9.083.445
Fahrzeuge und Geräte	3.491.102	3.996.802	6.113.502
Einnahmen Feuerwehr	3.948.188	3.805.438	3.795.745
Haushalt Rettungsdienst	19.350.632	20.508.703	20.759.295
Ausgaben Rettungsdienst			
Personalkosten	5.658.200	5.473.600	5.678.100
Kosten Hilfsorganisationen	5.492.500	5.544.900	5.400.000
Betriebskosten	6.599.931	7.681.202	7.772.194
Fahrzeuge und Geräte	1.600.001	1.809.001	1.909.001
Einnahmen Rettungsdienst	17.189.501	18.054.501	18.026.001
Haushalt: Bevölkerungsschutz	964.101	1.069.803	1.087.302
Ausgaben Bevölkerungsschutz			
Personalkosten	277.900	285.200	290.400
Betriebskosten	116.200	144.602	141.901
Fahrzeuge und Geräte	570.001	640.001	655.001
Einnahmen Bevölkerungsschutz	30.000	30.000	30.000

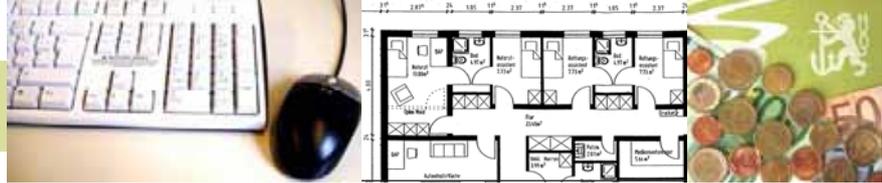
Projektmanagement Bauaktivitäten

Das Sachgebiet 37/11 übernimmt die Baukoordination von Neubauten, Sanierungen und Umbauten beziehungsweise Instandsetzungen und Modernisierungen an den Gebäuden der Feuerwehr. Alle größeren Bauaktivitäten werden begleitet. Ein Arbeitsschwerpunkt ist die Bewirtschaftung des Masterplanes für alle Bauprojekte des Amtes. Dieses Manuskript wird in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Immobilienmanagement und dem Bauinvestitionscontrolling (BIC) erstellt und jährlich aktualisiert. Die in diesem Kreis stattfindenden Gespräche dienen der Kostenermittlung/ Kostenschätzung sowie der Planungsvertiefung und der Festlegung von Prioritäten. Etwa 87 Positionen mit unterschiedlichem Kostenumfang enthält das aktuelle Konzept. Im laufenden Geschäftsjahr konnten zahlreiche Projekte erfolgreich abgeschlossen oder begonnen werden.

Personal		Stand 31.12.2008
Feuerwehrbeamte		725
Brandreferendar		1
Auszubildende in der 2-Jahresfrist		49
Brandmeister-Auszubildende (Stufenausbildung)		36
Verwaltungsbeamte		19
Tariflich Beschäftigte (TVöD)		55,5
Arbeitnehmer-Auszubildende (ZWK)		4
Gesamt:		889,5

Ein fertiggestelltes Großprojekt ist der Umbau des Mitteltraktes auf der Wache Umweltschutz und technische Dienste an der Posener Straße. Folgende Arbeiten waren Bestandteil dieser Sanierung:

- Teilentkernung von Räumen,



Der Umbau des Mitteltraktes der Feuerwache 10 konnte 2008 abgeschlossen werden.

- Modernisierung oder Neuschaffung von Sozialräumen, Sporträumen, Schulungsräumen für die Wache, Rettungsassistentenschule und Fahrschule, einer Ersatzleitstelle als Redundanz zur Hüttenstraße,
- Errichtung einer Pneumatikwerkstatt,
- Räume für den Katastrophenschutz,
- gesamte Kellergeschoss
- Schaffung einer Schwarz/Weiß-Trennung für die Einsatzkleidung,
- Erneuerung der Elektroinstallation, des IT-Netzes, sonstiger feuerwehrtechnischer Anlagen, inklusive Innen- und Außenbeleuchtung,
- Sanitär-, Heizungs- und Lüftungsanlagen,
- Erneuerung der Dachflächen vom Mitteltrakt und vom Kantinegebäude,
- Erneuerung der Fenster und Türen im Mitteltrakt und Kantinegebäude,
- neuer Fassadenanstrich für den Mitteltrakt, die Kantine, des Gästehauses und der Fahrzeughalle,
- und zum Abschluss noch eine neue Küche für die Wachbesatzung.

Alle auszuführenden Arbeiten mussten bei Aufrechterhaltung des Dienstbetriebes und der Werkstätten erfolgen. Die Alarmbereitschaft war zu jedem Zeitpunkt sichergestellt.

Ein weiteres größeres Vorhaben wurde begonnen: die Sanierung der Branddirektion an der Hüttenstraße. Im ersten Bauabschnitt sollte die Energiebilanz des Gebäudes deutlich verbessert werden. Dazu wurden die Fenster hofseitig erneuert und anschließend die Fassade mit einer Wärmedämmung versehen. Die Heizung und die Übergabestation standen auch auf dem Plan. Aufwendig und kostenintensiv gestaltete sich die Abschottung der Kabeltrasse für die Leitstelle, die an der Häuserfassade entlangläuft.

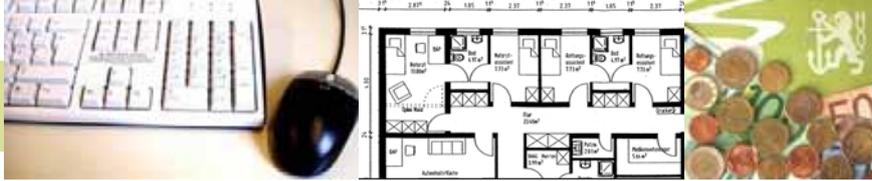
Weitere fertiggestellte Bauvorhaben

Die Abdichtung der Plattform über der Tiefgaragenrampe vor der Leitstelle war erforderlich geworden. Auf der Feuerwache Quirinstraße konnten die Sanitärräume im Obergeschoss, die Schlafräume und der Flur saniert werden. Anstricharbeiten in der Fahrzeughalle und Umbau der Ruheräume standen auf dem Arbeitsplan der Feuerwache Müns-terstraße.

Ebenso die Teilerneuerung der Dachkonstruktion wegen einem Schwammbefall.

Ein zweiter Unterrichtsraum für den Rettungsdienst realisierte die Stadt an der Feuerwache Behrenstraße.

Dort restaurierten die Mitarbeiter den Speiseraum zum Teil



auch in Eigenleistung. Vier neue Automatiktore zur sicheren und schnellen Alarmausfahrt erhielt die Wache an der Frankfurter Straße. Die Zugwache an der Werstener Dorfstraße bekam wegen Schimmelbefall eine Komplett-Renovierung der vorhandenen Sanitäreinrichtungen.

Ausblick: Bauprojekte von besonderer Bedeutung

Neubau Feuerwache Nord

Im Berichtszeitraum wurden die Vorarbeiten zum Bau- und Finanzierungsbeschluss abgeschlossen. In unmittelbarer Nähe zum Flughafen beginnen ab Juli 2009 die Bauarbeiten der neuen Feuer- und Rettungswache 5. Der Gebäudekomplex umfasst sieben Stellplätze für Feuerwehrfahrzeuge und fünf Rettungsdienstfahrzeuge. Dazu kommen eine Werkstatt, eine Waschhalle, die Tankstelle sowie Sozialräume. Schulungsräume und ein Sportraum für das Einsatzpersonal sind ebenfalls vorgesehen. Mit dem Bau werden auch ökologische Aspekte, wie die Nutzung von Erdwärme und Dachbegrünung umgesetzt. Im Rahmen einer vorgeschalteten europaweiten nicht offenen Ausschreibung, mit der Unternehmer zur Abgabe von Angeboten aufgefordert wurden, ist nun ein Generalunternehmer für die Umsetzung verantwortlich. Die neue Wache soll im Juli 2010 fertiggestellt sein.

Neubau Notarztstandort Hassels

Im August 2008 erfolgte der politische Grundsatzbeschluss zum Neubau des Notarztstandortes an der Forststraße in Hassels. Der Baustart soll im vierten Quartal 2009 erfolgen.

Neubau Rettungswache Kalkum

Zur Optimierung des Schutzzieles nach Rettungsdienstbedarfsplan laufen Planungen, die derzeitige Rettungswache vom Gelände der Diakonie in das Gebiet der Zeppenheimer Straße und Kalkumer Schlossallee zu verlagern. Der Baubeginn steht noch nicht fest.

Branddirektion

Das Branddirektionsgebäude erhält 2009 teilweise neue Tore sowie eine Neugestaltung des Eingangs. Der Treppenraum steht ebenso auf dem Arbeitsplan wie die Fenster und die Fassade zur Pionierstraße.

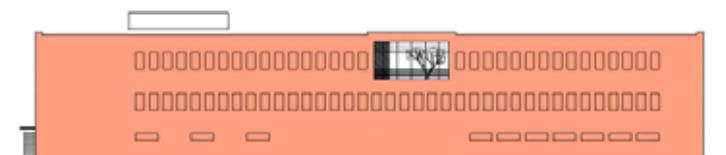
Wache Umweltschutz und technische Dienste

An der Wache ist der Neubau der Fahrzeughallen und einer Desinfektion in Planung.

Ein Fachplaner ist mit den Vorbereitungen für den zweiten Bauabschnitt beauftragt. Zur Optimierung der organisatorischen Arbeitsabläufe und zur deutlichen Verbesserung der Alarmausfahrt sind die neuen Hallen notwendig. Dazu ist eine Verbindung der Fahrzeughallen der erstausrückenden Einheiten und der einzelnen Arbeits- und Sozialräume mit dem bestehenden Hauptgebäude beabsichtigt.



Lage am Nordstern



Nordansicht zum Flughafen



Südansicht zum Hof

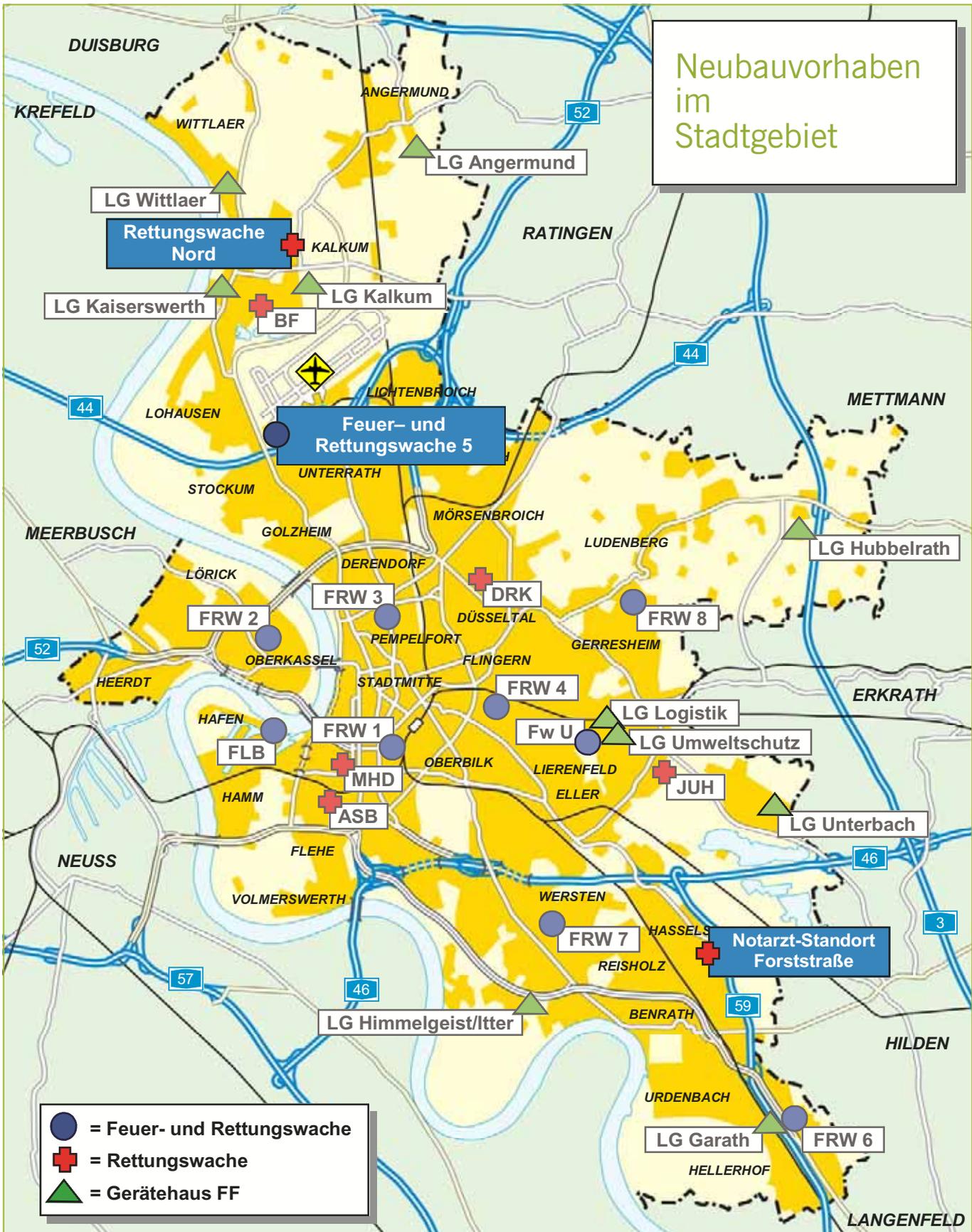


Westansicht



Ostansicht

Quelle: Dipl. Ing. Architektin Erika Schumacher





Gesetzlichen Vorgaben an den Rettungsdienst, steigende Einsatzzahlen zu Infektionstransporten und die Einhaltung von Hygienestandards erfordern die Errichtung einer leistungsfähigen Desinfektionsanlage. Insbesondere im Hinblick auf das geplante Infektions- und Leberzentrum auf dem Gelände der Universitätskliniken, in dem hoch kontagiös Erkrankte aus dem ganzen Bundesgebiet behandelt werden sollen, bedarf es der Neuerrichtung einer Personen- und Fahrzeugdesinfektion.

Die Umbauten der Atemschutzwerkstatt und der Zentralwerkstatt für die Geräteprüfung sind auch auf der Agenda. Die Kosten sind bereits ermittelt. Die Mitarbeiteraufstockung erfordert einen größeren Bedarf an Arbeitsräumen und Sozialräumen sowie die Anpassung der Arbeitsplätze für die Füll- und Prüftechnik.

Feuer- und Rettungswache 6

Ende 2008 konnte an der Frankfurter Straße 245 der erste Bauabschnitt begonnen werden. Die Arbeiten umfassen den Schwarz-Weiß-Bereich, einschließlich der anstehenden Dachsanierung. Die Ausschreibungen für den Rohbau, die Fassade, der Fenster, der Dachdeckerarbeiten, der Heizung- und Sanitäranlagen sowie für die Elektrotechnik sind erfolgt. Die Bauzeit ist mit zehn Monaten veranschlagt. Im zweiten Bauabschnitt folgen der Dachaufbau einschließlich der integrierten Fensterelemente, eine neue Wärmedämmung mit Beton- und Klinkersanierung und die Sanierung der Duschräume.

Feuerweherschule

Die Feuerweherschule soll eine neue Leichtbauhalle mit einem Atemschutzübungszentrum erhalten. Weiterhin ist der Endausbau der Brandsimulationsanlage und die Aufstockung der Feuerweherschule Bestandteil des Masterplans. Ein Fachplaner wurde mit der Erstellung einer Machbarkeitsstudie beauftragt. Der Baubeginn ist frühestens 2010.

Neubau Anlegesteiger

Der vorhandene Schiffsanleger an der Feuerlöschbootstation wurde begutachtet und weist erhebliche Mängel auf. Die Sicherheit des alten Anlegers ist nicht Stand der Technik. Durch Materialbrüche in den Querträgern ist dieser nur bedingt nutzbar. Für 2010 ist daher der Neubau geplant.

Freiwillige Feuerwehr Unterbach

Der Bauvoranfrage zum Neubau einer Fahrzeughalle für drei Löschfahrzeuge an der Gerresheimer Landstraße wurde zugestimmt.

Freiwillige Feuerwehr Kalkum

Das Gebäudes an der Edmund-Bertrams-Straße hat gravierende Substanzschäden. Eine Gesamtanierung des Wohnhauses wird für 2009 angestrebt.



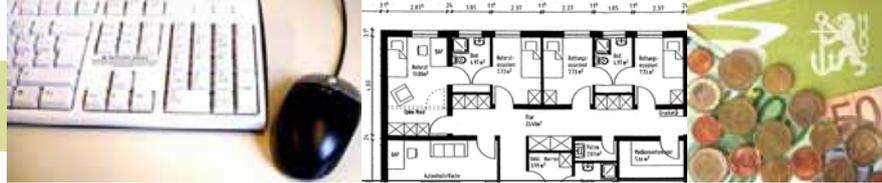
Lage des Notarztstandortes in Hassels



Die Feuer- und Rettungswache 6 erhält einen Anbau für den Schwarz-Weiß-Bereich.

Notfallmanagement

Auf der Grundlage der Geschäftsanweisung Notfallmanagement im Gefahrfall (GA Notfall), vom 1. Januar 2006, wurde im August 2006 eine zentrale Notfallkoordinationsstelle für die Feuerwehr eingerichtet. Gleichzeitig wurde auf jeder Wache im Stadtgebiet ein Notfallkoordinator benannt.



Tätigkeitsgrundlage des Notfallkoordinators ist in erster Linie § 10 des Arbeitsschutzgesetzes (ArbSchG), wonach der Arbeitgeber für die Organisation der Notfallhandlungen verantwortlich ist und entsprechende Vorkehrungen zu treffen hat, die zur Ersten Hilfe, Brandbekämpfung und Evakuierung der Beschäftigten erforderlich sind.

Im Geschäftsjahr 2008 wurden die vorliegenden Brandschutzordnungen, die auf die jeweiligen Gebäude abgestimmt sind, aktualisiert. Über die bestehenden Anforderungen hinaus enthält jede Brandschutzordnung konkrete Hinweise zu möglichen Gefahren auf den Wachen. In Zusammenarbeit mit dem Amt für Immobilienmanagement wurde der betriebliche Brandschutz auf den Wachen entsprechend der Vorgaben umgesetzt. Alle Wachgebäude erhielten eine Flucht- und Rettungswegebekanntmachung, die Anzahl und Standorte der Feuerlöscher wurde optimiert. Fast alle Wachen verfügen über Brandmeldeanlagen oder batteriebetriebene Rauchmelder. Die jährliche Unterweisung der Beschäftigten und die Schulungen der Notfallhelfer in Erste Hilfe wurden durchgeführt.

Gemeinsam mit der technischen Arbeitssicherheit erfolgte eine Evakuierungsübung für die Beschäftigten im Gebäude der Branddirektion an der Pionierstraße.

Rettungsdienstgebühren

Das Sachgebiet 37/12, Rettungsdienstgebühren, befasst sich neben der Abrechnung der Kosten für Krankentransport und Rettungsdienst mit der Ermittlung der notwendigen Daten für die Gebührenbedarfsberechnung für den Krankentransport, den Notfalleinsatz und den Notarzt. Die Gebührenbedarfsberechnung ist Grundlage der Gebührensatzung für die Inanspruchnahme des Rettungsdienstes der Landeshauptstadt Düsseldorf. Nach dieser Satzung ergehen an die zuständigen Krankenkassen oder die Transportierten direkt die Gebührenbescheide.

Veränderungen der seit 1. Juli 2007 geltenden Rettungsdienstgebührensatzung sind nicht erfolgt. Dies ist unter anderem eine Folge der laufenden Beobachtung der Einsatzzahlen und der Kostenentwicklung, die vierteljährlich erfasst und ausgewertet werden.

Die öffentlich-rechtliche Vereinbarung mit den vier Hilfsor-

ganisationen nach § 13 Rettungsdienstgesetz NW (RettG NW) gestattet diesen die Durchführung von Interhospitalfahrten intensivmedizinisch versorgter Patienten, Krankentransporte -die nicht durch § 2 RettG NW abgedeckt werden, Krankentransporte für eigene Mitglieder und Aufträge von Reiserückholversicherungen. Die Disposition dieser Transporte erfolgt über die Leitstelle der Feuerwehr, die Abrechnung durch die Rettungsdienstgebührenstelle. Auch diese Einsatzzahlen und Kosten unterliegen der ständigen Kontrolle, um die aktuelle Transportsituation beurteilen zu können.

Die durch das Bürokratieabbaugesetz zum 1. November 2007 erfolgte Abschaffung der Widerspruchsmöglichkeit gegen die Gebührenbescheide, des sogenannten Vorverfahrens, hat zu keiner Arbeitsentlastung geführt. Viele Bürger rufen weiterhin die Sachbearbeiter in der Rettungsdienstgebührenstelle an. Eine kompetente Beratung führte in einigen Fällen zu einer Klagevermeidung. Andere Beschwerdeführer machen direkt von ihrem Klagerecht Gebrauch. Dies führte zu einer leichten Zunahme der Klageverfahren.

Das bisher genutzte rechnergestützte Abrechnungsverfahren soll modernisiert werden. 2008 erfolgte eine entsprechende Auftragsvergabe. Die Einführung der neuen Software ist für den Herbst 2009 geplant.

Nach langer Planung und Vorbereitung wird im Frühjahr 2009 die mobile Datenerfassung „MOBIDat“ den Testbetrieb an der Feuerwache Münsterstraße aufnehmen. Dabei handelt es sich um eine mobile Datenerfassung für medizinische Befunde beim Transport. Das Rettungsdienstpersonal gibt dabei die medizinischen Fakten in einen Handheldcomputer ein, die Daten werden online an die Zentrale weitergesandt. Neben den medizinischen Kennzahlen besteht auch die Möglichkeit der transportrelevanten Datenerfassung. Das Gerät hat zudem eine Lesefunktion für die persönlichen Krankenkassenkarten. Dadurch erleichtert sich die Eingabe der Kenndaten erheblich, auch für die Abrechnungsstelle in der Verwaltung.

Die Vorbereitungen zur Umstellung des städtischen Haushalts von der kameralen Haushaltsführung zur kaufmännischen Buchführung durch das „neue kommunale Finanzmanagement“ kurz NKF, sind abgeschlossen. Ab 1. Januar 2009 wird dieses neue Verfahren in der Rettungsdienstgebührenstelle angewandt.



Abteilung 2: Gefahrenabwehr und Rettungsdienst

In der Abteilung 2, auch oft als „Einsatzabteilung“ bezeichnet, sind die Aufgaben gebündelt, die die meisten Bürger mit der Feuerwehr verbinden: Brandeinsätze, Hilfeleistungen und Notfalleinsätze im Rettungsdienst. Mit den Feuer- und Rettungswachen, der Leitstelle, dem Feuerlöschboot und Umweltwache zählt der größte Teil des Personals ebenso zur Abteilung wie die Mitglieder der Freiwillige Feuerwehr, die dort betreut werden.

Neben dem Einsatzdienst fallen auch Aufgaben an, die im Hintergrund ablaufen. Der Notruf Hilfe suchender Bürger wird in der Leitstelle entgegengenommen und passende Einsatzfahrzeuge und Geräte entsandt. Neben diesen Festlegungen, die je nach Schadenlage in den zuständigen Sachgebieten definiert werden, erarbeiten die Mitarbeiter dort auch Vorgehensweisen und Hilfestellungen für die Tätigkeiten der Einsatzkräfte am Schadensort.

Rettungsmedaille für Feuerwehrleute

Die beiden Düsseldorfer Feuerwehrmänner Tim Kamphausen und Oliver Sauer wurden kürzlich mit der Rettungsmedaille des Landes Nordrhein-Westfalen ausgezeichnet. In Vertretung von Ministerpräsident Jürgen Rüttgers würdigte Innenminister Ingo Wolf damit ihren couragierten Einsatz. "Es gehört Mut dazu, anderen Menschen in einer lebensbedrohlichen Notlage zu helfen. Dieser selbstlose Einsatz verdient höchsten Respekt und Anerkennung", erklärte der Landesinnenminister anlässlich der Verleihung der Rettungsmedaille an 35 Personen am 6. Dezember in Köln. Sie seien Vorbilder für eine Kultur des Hinsehens und Handelns. Die beiden Düsseldorfer Kollegen hatten mit einem weiteren Helfer eine alte Frau aus einem brennenden Haus gerettet.

Am 27. Januar 2008 war in Mönchengladbach ein Haus in Brand geraten. Tim Kamphausen, Oliver Sauer und Ingo Vitz rennen mit der Tochter der verunglückten alten Damen zum Unglücksort. Als die Tochter die Wohnungstür aufschließt quillt bereits dicker Rauch durch die Ritzen der Badezimmertür. Auf Knien kriecht Oliver Sauer in den völlig verrauchten Raum und ertastet schließlich den Fuß der auf dem Boden liegenden Frau. Mit Unterstützung seiner beiden Helfer gelingt es, die Bewusstlose, die schwere Verbrennungen erlitten hat, aus dem Bad zu ziehen und in Sicherheit zu bringen.

Stabsstelle Personaleinsatz, Brandsicherheitswachen, Freiwillige Feuerwehr

Die Stabsstelle Personaleinsatz unterstützt den Abteilungsleiter 37/2 bei der Fach- und Dienstaufsicht über die Feuer- und Rettungswachen, die Leitstelle und die Freiwillige Feuerwehr. Sie betreut das Personal des Einsatzdienstes nach dem Abschluss der Laufbahnausbildung bis zum Ausscheiden aus dem aktiven Dienst. In das weite Aufgabenfeld gehören unter anderem das Personalcontrolling wie zum Beispiel der Personalbedarf der Wachen, Dienstunfälle oder längere Krankheitsausfälle, inklusive der Administration des Dienstplanprogramms „DSM“, die Geschäftsführung für die Freiwillige Feuerwehr, die Vergabe und Abrechnung von Sicherheitswachen sowie der Dienstsport.





Fahrsicherheitstraining in schwierigem Gelände



Fahrsicherheitstraining auf der bewässerten Landebahn eines ehemaligen Flugplatzes

Hinzu kommt die Haushaltssachbearbeitung für die Abteilung 2.

Neben diesen Aufgaben werden jedes Jahr unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt und einzelne Aufgabenfelder in Projekten vertieft bearbeitet.

Die Schwerpunkte der Personalarbeit lagen 2008 in der Verbesserung und dem Ausbau der Ausbildungsplanung sowie der Ausbildungsverwaltung auf den Wachen, um den koordinativen Aufwand bei 37/2 zu verringern. Dabei wurde das Sachgebiet von der Abteilung 37/5, Personalentwicklung, Aus- und Fortbildung unterstützt. Ein weiterer Schwerpunkt war die Weiterentwicklung und der Ausbau der Software

„Dezentrales Schichtdienst Management“, kurz DSM.

Einführung einer Funktion

„Gruppenführer Rettungsdienst“

Alle Gruppenführer, die auf dem NEF eingesetzt werden, sollen zukünftig weitere Führungsaufgaben an Einsatzstellen mit mehreren Rettungsfahrzeugen übernehmen. Dafür wurde ein viertägiges Seminar konzipiert. Für die Teilnahme an diesem Seminar ist die Qualifikation als Gruppenführer und Rettungsassistent notwendig. Das Seminar gliedert sich in zwei Ausbildungsblöcke. Im ersten Block erhalten die Mitarbeiter eine medizinische Fortbildung inklusive einer Herstellerinweisung in ein neues Beatmungsgerätesystem für Notfall- und Intensivtransportpatienten („Medumat-Transport“ der Fa. Weinmann). Der zweite Unterrichtsblock befasst sich mit dem Thema "Führen im Rettungsdienst" und endet mit der Qualifikation zum "Gruppenführer Rettungsdienst".

Fahrsicherheitstraining

Für 30 Fahrsicherheitstrainingsveranstaltungen mit 331 Teilnehmern für Allradfahrzeuge in schwierigem Gelände und das Fahrsicherheitstraining für Personenkraftwagen koordinierte die Stabsstelle die Termine. Ziel ist es, dass jeder Mitarbeiter alle drei Jahre diese Schulung absolviert. Die Schulungen finden großen Anklang und fördern das richtige Einschätzen von Fahrzeugverhalten und sonstigen Begleiterscheinungen während einer Alarmfahrt.

Verbesserte Ausbildungsplanung durch „Orbis“

Seit einigen Jahren beschäftigt sich die Feuerwehr mit der Einführung einer neuen Software für die Ausbildungsplanung. Ein leistungsfähiges Programm mit dem Namen „Orbis“ wurde beschafft. Im Vorfeld zur Umsetzung des Ausbildungsverwaltungsprogramms Orbis wurden Synergieeffekte mit der Stabsstelle Personaleinsatz erarbeitet. Das Programm wird ab Juli 2009 eingesetzt. Durch die zentrale Planung und Verwaltung von Aus- und Fortbildungsveranstaltungen für die Feuer- und Rettungswachen, die Feuerwehrschule, die Rettungsassistentenschule und 37/20 – Stabsstelle, wird die Zusammenarbeit wesentlich erleichtert und komfortabler gestaltet.

Die Buchung von Seminaren und Lehrgängen erfolgt dann ausschließlich direkt durch die Feuer- und Rettungswachen oder Abteilungen. Die Stabsstelle behält dabei ihre Controllingfunktion. Die Software ermöglicht eine Auswertung der Daten zur Optimierung der Ausbildungsorganisation.



Dienstunfälle 2008

In der Stabstelle wurden 103 Dienstunfälle für die Feuerwehrleute gemeldet. Das ist der niedrigste Stand seit 2003. Im Vergleich zum Vorjahr mit 122 Vorkommnissen verringerte sich die Gesamtzahl um 19.

Von den 103 Dienstunfällen entfielen 20 (19,4%) auf den Rettungsdienst, vier (3,9%) entstanden bei der technischen Hilfeleistung und 21 (20,4%) während des Arbeitsdienstes. Beim Dienstsport ereigneten sich 41 (39,8%) Unfälle, bei Übungen kamen fünf (4,9%) Kollegen zu Schaden. Fünf Wegeunfälle zur Arbeitsstätte oder auf dem Nachhauseweg (4,9%) gingen bei der Sachbearbeitung ein.

Bei Brandeinsätzen kam es zu insgesamt sieben (6,8%) Verletzungen.

Dienstunfälle im Brandeinsatz

Die Dienstunfälle bei den Brandeinsätzen geschahen von der Alarmierung bis hin zur Rückkehr auf die Feuerwache. Sieben (6,8%) Beamte gaben einen Dienstunfallbericht ab. Gegenüber dem Vorjahr sind die Unfallzahlen gesunken. (2007: neun Unfälle). Ein eindeutiger Unfallschwerpunkt war nicht feststellbar, allerdings kam es zu einer erhöhten Anzahl von Prellungen oder Quetschungen. Fünf der Unfälle führten zu einer vorübergehenden Dienstunfähigkeit.

Dienstunfälle bei technischer Hilfeleistung

Im größten Einsatz-Betätigungsfeld der Feuerwehr nach dem Rettungsdienst ereigneten sich vier (3,9%) Unfälle. Die Zahl ging gegenüber dem Vorjahr (2007: 10 Unfälle) stark zurück. Zwei Kollegen waren für einige Tage dienstunfähig.

Dienstunfälle im Rettungsdienst

Im Rettungsdienst ereigneten sich von der Alarmierung bis zur Rückkehr auf die Feuerwachen 20 Dienstunfälle. Die Unfallzahlen sind gegenüber 2007, als es 23 Dienstunfälle gab, leicht gesunken. Allein sechs Unfallmeldungen zeigten den Verdacht einer Infektion an. Bei drei Kollegen war der Rücken durch eine Überlastung betroffen. Erfreulich: Es gab weder Schnittverletzungen noch Stichwunden bei den Rettungsassistenten. Dies ist ein deutlicher Rückgang zu den Vorjahren, die unter anderem auf die Einführung der neuen Sicherheitslanzetten für den Blutzuckertest zurückzuführen ist.

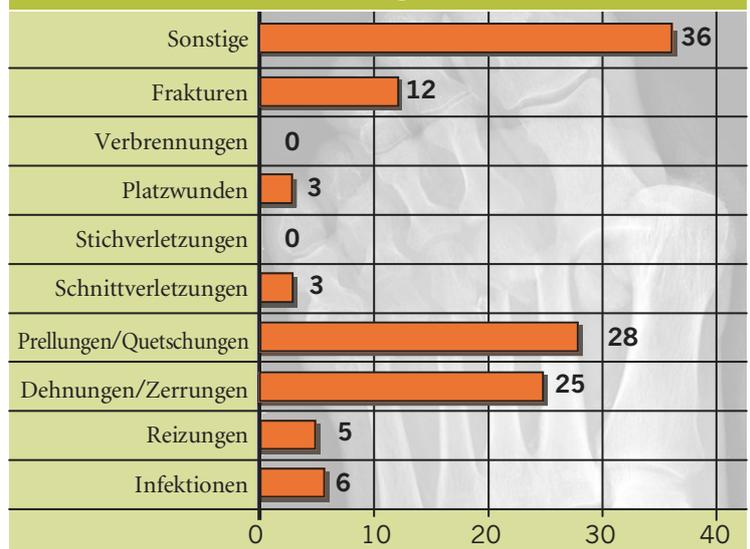
Dienstunfälle bei Übungen

Auf den Feuerwachen, der Feuerweherschule oder an auswärtigen Standorten ereigneten sich fünf Dienstunfälle bei Ü-

Übersicht der Dienstunfälle

Bereich	2006	2007	2008
Brandeinsatz	11	9	7
Technische Hilfeleistung	2	10	4
Rettungsdienst	24	22	20
Übung	8	10	5
Arbeitsdienst (Wachen)	21	18	21
Dienstsport	42	39	41
Wegeunfall	9	14	5
Gesamt	117	122	103
Mitarbeiter	844	869	869
1000-Mann-Quote	138,63	140,39	118,53

Verletzungsarten



bungen. Ein sehr erfreuliches Ergebnis gegenüber den Zahlen von 2007 mit zehn Unfällen. Vor allem bei der deutlich gestiegenen Anzahl an Übungen und Unterrichten an der Rettungsdienstschule und der 18-Stundenfortbildung der Feuerwehrbeamten. Drei Unfälle zogen jedoch Ausfallzeiten nach sich. Bei den Löschgruppen der Freiwilligen Feuerwehr ereigneten sich keine Dienstunfälle, trotz der hohen Anzahl von Übungsstunden.

Dienstunfälle im Arbeitsdienst

Im Arbeitsdienst auf den Feuerwachen, den Werkstätten oder in den Büros wurden 21 (20,4%) Dienstunfallmeldungen registriert, wovon sieben Anzeigen Ausfallzeiten zur Folge hatten. Gegenüber dem Jahr 2007 (18 Unfälle) hat es eine leichte Steigerung gegeben.



Dezernentin und Amtsleiter dem Gelände der Feuerwache 10 begrüßen die Gäste auf



Dienstunfälle beim Dienstsport

Der Dienstsport wird auf allen Wachen gut angenommen und von vielen Mitarbeitern regelmäßig ausgeübt. Die Zahl der Unfälle blieb mit 41 (39,8%) fast konstant (2007: 39). 28 Arbeitsausfälle wurden verzeichnet.

Wegeunfälle

Mit nur fünf (4,9%) Wegeunfällen zum oder vom Dienst sank auch die Zahl dieser Rubrik (2007: 14) erheblich. Bei vier Unfällen kam es zu Ausfallzeiten.

10 Jahre Feuerwache Umweltschutz und Technische Dienste

Die Wache Umweltschutz und technische Dienste feierte am Samstag, 30. August 2008 ihr zehnjähriges Bestehen am Standort Posener Straße. Auf dem Gelände des ehemaligen Katastrophenschutzentrums erwartete die Besucher ein interessantes und vielfältiges Programm.

Die Mitarbeiter der Wache mit den hoch technisierten Sonderfahrzeugen, die beiden Löschgruppen der Freiwilligen Feuerwehr „Logistik“ und „Umweltschutz“, die Rettungssassistentenschule sowie die betriebliche Brandschutzaufklärung demonstrierten zum Jubiläum allen interessierten Bürgern ihre Qualität und Leistungsfähigkeit.

Die Besucher erhielten einen Einblick in die Arbeitswelt der Wache mit den Sonderaufgaben. Eindrucksvoll machten die „Bären“, so werden die Mitarbeiter der Umweltschutzwache von den anderen Kollegen genannt, ihr Können mit einer vielfältigen Fahrzeugausstellung und einigen Vorführungen deutlich.

Der „Rüstzug“ mit dem 40-Tonnen-Feuerwehrkran für schwere Verkehrsunfälle, Bahnentgleisungen oder Arbeitsunfälle, zeigte zwei Hebeübungen (Mensch liegt unter Betonbauteil und Feuerwehrkran hebt einen Lastwagen an). Bei einer ABC-Übung arbeiteten Berufsfeuerwehr und Freiwillige Feuerwehr Hand in Hand. An einem undichten Kesselwagen lief ein Gefahrstoff aus: Mit Vollschutzanzügen dichteten die Feuerwehrmänner diese Leckage ab. Anschließend dekontaminierte die Löschgruppe Umweltschutz die Helfer mit den Chemikalienschutzanzügen. Aber auch der Nachwuchs war an dem Tag präsent. Die Jugendfeuerwehr führte einen Löschangriff vor. Die Löschgruppe Logistik und Mitarbeiter der Wache Umweltschutz zeigten den Gästen die „Sandsackfüllkomponente“, wie sie beim Hochwasserschutz zum Einsatz kommt. Die Kollegen der Brandschutzaufklärung zeigten verschiedene Brand- und Löschversuche. Eine Fettexplosion in der Küche, eine Spraydosensexplosion und eine Staubexplosion standen unter anderem auf dem Programm.

Die Besucher konnten auch praktische Löschversuche mit



einem Feuerlöscher unter fachmännischer Anweisung ausprobieren.

Auf dem großen Gelände wurden den Gästen viele Stationen zum Informieren und Betrachten angeboten. Die Rettungsassistentenschule präsentierte ihre umfangreiche medizinische Geräteausstellung. Blutdruckmessungen und Wiederbelebungsinstruktionen waren ebenfalls auf der Agenda. In den Hallen wurden Interessierten die technischen Möglichkeiten zur Befreiung verschütteter Menschen und zum Abstützen von Bauteilen wie Decken und Wänden in einer Ausstellung dargestellt. An einem Holzbalken konnten Hobbyhandwerker ihr Können beweisen und einen langen Nagel mit einem Hammer mit nur „einem Schlag“ versenken. Die Atemschutzwerkstatt öffnete die Türen und zeigte die vielfältigen täglichen Wartungsarbeiten. Zum Beispiel müssen Atemschutzgeräte, Schutanzüge und Messgeräte absolut zuverlässig und fehlerfrei sein, damit die Retter bei Einsätzen mit Atemgiften wie bei Bränden oder Gefahrstofffreisetzungen unversehrt bleiben.

Aufgaben der Wache Umweltschutz

Neben der Brandbekämpfung ist die technische Hilfeleistung eine Pflichtaufgabe der Feuerwehr. Menschen aus Fahrzeugen nach Verkehrsunfällen befreien, Ölspurenbeseitigung, entwurzelte Bäume oder umgestürzte Bauzäune sowie andere Sturmschäden beseitigen, umgestürzte Baukräne sichern, Einsturz von Decken oder anderen Bauteilen verhindern, Menschen nach einem Einsturz oder im losen Schuttgut auffinden und retten/bergen, Hochwasserschutz durch Errichtung von Deichen aus Sandsäcken sind typische Aufgabenfelder. Aber auch Gefahrstoffeinsätze und die Beseitigung zählt zu den anspruchsvollen Tätigkeiten.

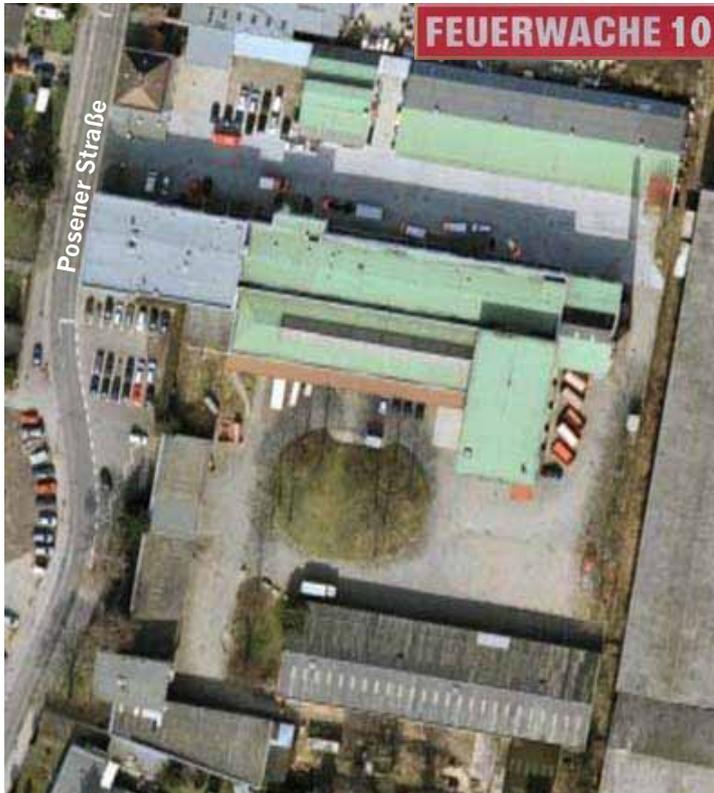
Zu den Hauptaufgaben der Wache Umweltschutz gehört die Betreuung der Atemschutzwerkstatt, so sind die Hälfte der Wachbesatzung ausgebildete Atemschutzgerätewarte. 54 Feuerwehrmänner sind an der Posener Straße stationiert. Davon sind täglich 13 Mann im 24-Stundendienst, die den umfangreichen Fahrzeugpark und das weitläufige Gelände bedienen. Zu dem sind zehn Arbeitskräfte in der Atemschutzwerkstatt, sowie zehn weitere mit der Ausbildung beschäftigt.

Freiwillige Feuerwehr

Die Löschgruppe Umweltschutz besteht aus drei Frauen und 28 Männern. Stolz sind die „Umweltschützer“ auf die 16 Mitglieder starke Jugendfeuerwehr im Alter zwischen 12 bis 17 Jahren.

Neben der typischen Feuerwehrausbildung erhalten die „Umweltschützer“ zusätzlich eine spezielle Gefahrgutausbildung mit dem Schwerpunkt der Personendekontamination.





Das Gelände der Feuerwache 10

Quelle: Google Earth

Der Fuhrpark der Löschgruppe besteht aus insgesamt 14 Fahrzeugen. Darunter befinden sich zwei VW-Busse zum Mannschaftstransport, ein Einsatzleitwagen, zwei Messfahrzeuge, ein Fahrzeug für Wechselcontainer, vier Dekontaminationsfahrzeuge für Personen, ein Dekontaminationsfahrzeug für Geräte, ein Fahrzeug für Ölunfälle sowie zwei Löschgruppenfahrzeuge. Dazu erhielt die Gruppe im Mai ein Löschgruppenfahrzeug aus den Reihen der Berufsfeuerwehr. Um auch nach längeren Einsätzen und an normalen Dienstagen, die Möglichkeit zu haben, sich zusammenzusetzen, hat die Löschgruppe Umweltschutz Anfang des Jahres, ihre neuen Räumlichkeiten bezogen. Nach der Sanierung der Feuerwache an der Posener Straße wurde die Löschgruppe im Hauptgebäude untergebracht. Die Räumlichkeiten bestehen aus zwei Büros, einem Gruppenraum und einer Küche. In Zukunft hofft die Löschgruppe, weitere Mitglieder und Interessierte, die auch an den nicht alltäglichen Feuerwehraufgaben Interesse haben, in ihrer Löschgruppe begrüßen dürfen.

Historie

Bevor die Wache Umweltschutz 1998 umzog, befand sich die Wache auf der Hüttenstraße. Im Sommer 1998 wurden die neuen Räume an der Posener Straße bezogen.

Das ehemalige Gelände einer chemischen Fabrik wurde 1980 zum Katastrophenschutzzentrum der Stadt Düsseldorf und nach einem zu großen Teilen in Eigenleistung erfolgtem Umbau am 13. Mai 1998 als Feuerwache in Betrieb genommen. Somit wurden alle Sondereinsatzmittel zur Posener Straße 183 verlagert. Dabei handelt es sich um eine Zusammenlegung der Sonderfahrzeuge aus der Feuerwache 1 – Hüttenstraße und der Feuerwache 7 – Werstener Feld. Das seit über 100 Jahren bestehende Gelände wurde bis 1977 genutzt um Artikel wie Bohnerwachs, Metallpolitur oder Schuhcreme herzustellen. 1977 übernahm die Stadt Düsseldorf das Gelände. Drei Jahre später wurde dann das Katastrophenschutzzentrum der Stadt Düsseldorf in Betrieb genommen und die im Katastrophenschutz mitwirkenden Organisationen mit ihrem Fahrzeug-Potenzial zusammengeführt. Nach Übernahme des Geländes durch die Feuerwehr Düsseldorf bot sich nun die Möglichkeit, sämtliche Sondereinsatzmittel dort zu konzentrieren. Viele feuerwehrtechnischen Anforderungen wurden berücksichtigt und entsprechen höchstem Standard. Der Standort Posener Straße stellt eine Einrichtung dar, die multifunktionelle Aufgaben im Bereich der Gefahrenabwehr sicherstellen kann.

Das 18.000 Quadratmeter große Gelände gliedert sich in 9.100 Quadratmeter Freifläche, 7.800 Quadratmeter Hallenfläche und verschiedene Gebäude mit Werkstätten, Lagern, der Rettungsassistentenschule, den Bereichen der Freiwilligen Feuerwehren und Büro- und Sozialräume der Feuerwache. Zum einen ist hier die Freiwillige Feuerwehr Logistik untergebracht, zum anderen die Freiwillige Feuerwehr Umweltschutz. Dabei übernimmt die Löschgruppe Logistik den Betrieb des Bürgertelefons, des Materialnachschubs an Einsatzstellen sowie die Versorgung der Einsatzkräfte vor Ort.

Die Leitstelle

Die Leitstelle ist das "Nervenzentrum" der Düsseldorfer Feuerwehr. Dort werden alle Einsätze der Feuerwehr, des Rettungsdienstes und im Bedarfsfall auch für den Bevölkerungsschutz koordiniert. Rund 300 Einsatzfahrzeuge, 147 Einsatzkräfte von den Feuerwachen und bis zu 294 Helfer in den Löschgruppen der Freiwilligen Feuerwehr stehen den Disponenten für die Bewältigung der vielfältigen Einsatzlagen als Option zur Verfügung.

Die Mitarbeiter bearbeiten Notfälle im Rettungsdienst, Krankentransporte, Brände, Hilfeleistungen, Großschadenslagen und bis zu 1.500 Anrufe täglich außerhalb des Einsatzgeschehens. Alle Einsätze werden von den Einsatzleitplätzen aus abgewickelt und die entsprechenden Einsatzfahrzeuge entsendet und entsprechend dem zugeordneten Einsatzstichwort Aufträge und Informationen erteilt. Jeden Tag werden neun Leitstellenmitarbeiter im 24-Stunden-Dienst eingesetzt.



Für das Tagesgeschäft stehen zwei weitere Mitarbeiter zwischen 7 Uhr und 16 Uhr zur Verfügung. Das Team der Leitstelle besteht aus erfahrenen Feuerwehrmännern, die auch alle Rettungsassistenten sind.

Ausbildung

Um den Ausbildungsstand der Mitarbeiter zu erhalten und weiter zu verbessern, wurden von 40 Disponenten eine zweitägige Feuerwehrfortbildung und eine einwöchige Weiterbildung im Rettungsdienst absolviert.

Zehn Führungsmitarbeiter wurden für Großschadenslagen und in der Kommunikationstechnik fortgebildet. In Eisenhüttenstadt nahmen die Kollegen an einem Lehrgang für die Stabsarbeit bei Großschadenslagen mit dem Schwerpunkt Lagekartenführer und Einsatztagebuchführer teil. Am Institut der Feuerwehr in Münster beschäftigten sich die Disponenten mit der zukunftsweisenden Digitalfunktechnik.

Das tägliche Geschäft

Das Leitstellenpersonal führt einen Bettennachweis über die verfügbaren Notfallbetten der Düsseldorfer Kliniken.

So kann bereits im Vorfeld über eine Verteilung Verletzter bei einem großen Unfallereignis wie dem Massenansturm von Verletzten nachgedacht werden. Die Disponenten koordinieren und alarmieren den Rettungsdienst, übermitteln Voranmeldungen an die Krankenhäuser für besondere Notfälle und planen den Krankentransport. Bei Feuer- und Hilfeleistungseinsätzen alarmiert die Leitstelle die zuständigen Einheiten und steht dem Einsatzleiter als Führungsstelle im Hintergrund zur Verfügung. So können zum Beispiel Auskünfte über die aktuelle Wetterlage und Windrichtung, technische Datenblätter aus verschiedenen digitalen Informationssystemen (Memplex, Hommel, Sixt, IGS Fire, Kühn-Birett u. a.) oder Anwohnerlisten aus der Einwohnermelde-datei per Fax übertragen werden.

Das Einsatzleitsystem wurde in Zusammenarbeit mit der Abteilung Technik weiterentwickelt. Seit Ende des Jahres steht der Leitstelle ein weiteres Modul zur Verfügung. Dadurch wird die Disposition und Planung von Einsätzen bei sogenannten Flächenlagen wie zum Beispiel bei Sturm oder Hochwasser optimiert. Einzelne Einsätze werden Abschnitten zugeordnet und den Abschnitten werden Fahrzeuge unterstellt. Innerhalb dieser Abschnitte lassen sich die Einsätze wesentlich einfacher disponieren und abarbeiten.

Einsatzleitplätze und Telefonanlage

2008 sind bei der Feuerwehrleitstelle im Schnitt täglich 1.249 Anrufe registriert und von den Mitarbeitern bearbeitet worden. Das entspricht ungefähr einem Anruf pro Minute. Die Verteilung ist allerdings tagsüber deutlich höher als in den Nachtstunden. Die Direktleitungen zur Polizei wurden auf digitale Leitungen umgestellt und bieten jetzt eine bessere



Sprachqualität. Acht vollwertige Einsatzleitplätze können im großen Leitstellenraum parallel besetzt werden, zwei zusätzliche sind im ersten Stock für besondere Schadenslagen immer betriebsbereit. Sollte die Kapazität der zehn Plätze nicht ausreichen, stehen acht so genannte „Ausnahmeabfrageplätze“ für den Notruf 112 zur Verfügung. Bei der „Sturmlage“ im November konnten diese Plätze, wegen der parallel laufenden Feuerwehr-Einsatzleitung (FEL) Übung, sehr zeitnah besetzt werden.

Die 54. Landessportmeisterschaften der Berufsfeuerwehren in Düsseldorf

In diesem Jahr wurden die 54. Landessportmeisterschaften der Berufsfeuerwehren von Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf ausgetragen. Die Wettkämpfe fanden am 14. Juni in der Landeshauptstadt statt. Im Jubiläumsjahr der Feuerwehrsportvereinigung freute dies besonders deren Vorsitzenden Rolf Schliewe: „In diesem Jahr wird die Feuerwehrsportvereinigung 50 Jahre jung. Aus diesem Anlass ist es uns eine Ehre und gleichzeitig eine Herausforderung die Meisterschaften in Düsseldorf auszurichten.“



Oberbürgermeister Dirk Elbers begrüßt die Teilnehmer der Landessportmeisterschaften in Düsseldorf.



Auf der Sportanlage des Vereins Eller 04 an der Vennhauser Allee treten die Teilnehmer zur Eröffnung an.



Die Läuferinnen und Läufer über die 10 und die 21 Kilometer Strecke bilden die teilnehmerstärkste Gruppe.

Rund 800 Feuerwehrleute von Berufsfeuerwehr, Freiwilliger Feuerwehr mit hauptamtlichen Kräften, Werkfeuerwehr, Kreisleitstellen und dem Institut der Feuerwehr des Landes Nordrhein-Westfalen traten in sechs Sportarten in 29 Disziplinen gegeneinander an.

Die Teilnehmer der Meisterschaften wurden vom damaligen 1. Bürgermeister, heute Oberbürgermeister, Dirk Elbers auf der Sportanlage von Eller 04 an der Vennhauser Allee begrüßt.

Dass überwiegend nicht der Wettkampf, sondern vor allem auch die Kameradschaft im Vordergrund steht, betonte auch Helga Stulgies, Feuerwehrdezernentin der Stadt Düsseldorf: So sei die Veranstaltung eine schöne Gelegenheit, sich nicht nur im sportlichen Wettkampf zu messen, sondern sich auch einmal individuell über alle möglichen Themen austauschen zu können. Sport sei ein wichtiger Bestandteil des Sozialgefüges einer Feuerwehr und fördere das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Gleichzeitig wird der Feuerwehrsport aber auch von vielen Teilen der Bevölkerung unterschätzt. In seiner Ansprache betonte Dirk Elbers, dass man mit dem Wettbewerb den Besuchern vermitteln kann, dass Feuerwehrarbeit nicht nur Löschen und Retten bedeutet, sondern auch ein hohes Maß an sportlicher Betätigung beinhaltet.

In vier Düsseldorfer Sportanlagen wurde um die Medaillen gekämpft. Im Tischtennis-Leistungszentrum an der Ernst-Poensgen-Allee, der Heimat von Borussia Düsseldorf, schwangen die Tischtennisspieler ihre Schläger. Die Volleyballer waren in der Turnhalle der Joseph-Beuys-Gesamtschule an der Siegburger Straße aktiv. Die beiden Disziplinen Schwimmen und Retten wurden in der Schwimmhalle der städtischen Dieter-Forte-Gesamtschule an der Heidelberger Straße ausgetragen. Den Mittelpunkt bildete jedoch die Sportanlage Eller 04 an der Vennhauser Allee. Neben den Leichtathletikwettkämpfen, einschließlich des 10-Kilometer-Laufs, des Halbmarathons und des Fußballspiels fand hier auch der TFA-Wettbewerb statt. Letzteres ist vor allem in Australien, Großbritannien, Kanada und den USA sehr beliebt. Beim TFA (Toughest Fireman Alive) werden die Tätigkeiten eines Feuerwehrmannes mit Sport kombiniert. Heraus kommt ein Hindernislauf, bei dem unter anderem ein Tunnel durchquert, ein 70 Kilogramm schwerer Dummy getragen, Hamerschläge absolviert und eine Wand überwunden werden muss. Insgesamt konnten sich auch die Leistungen der Teilnehmer sehen lassen. Zwei Beispiele: Die Siegerzeit im 10-Kilometer-Lauf betrug 34:25.00 Minuten und die im Halbmarathon 1:13:47 Stunden.

Zum Schluss bedankte sich Peter Albers, Amtsleiter der Feuerwehr Düsseldorf, bei allen Helfern. „Ohne die tatkräftige Unterstützung der Freiwilligen Feuerwehr unserer



Stadt wäre diese Veranstaltung nicht möglich gewesen. Dies spiegelt einmal mehr die enge Zusammenarbeit der Ehrenamtler mit den Hauptamtlichen wieder.“

Skyrun - ein riesiger Erfolg nicht nur für die Fitness

Der erste Skyrun war ein voller Erfolg für das junge „Toughest-Firefigther Alive-Team“ der Düsseldorfer Feuerwehr-Sport-Vereinigung. 302 Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner in 151 Teams aus Deutschland waren erfolgreich für die Fitness unterwegs. Wichtig war den Feuerwehrangehörigen auch der intensive Erfahrungsaustausch außerhalb des Trainings.

Freuen durfte sich die Obdachlosenhilfe an der Ratinger Straße, die am Abend rund 100 Liter Erbsensuppe aus der Feuerwehrrküche erhielt, die für die Teilnehmer und Gäste beim Skyrun frisch zubereitet worden war.

Um Punkt neun Uhr eröffnete die Feuerwehrdezernentin Helga Stulgies den in dieser Form ersten Feuerwehr-Fitnesstag. Hoch motiviert gingen die Starter an die 960-Stufen-Herausforderung im Düsseldorfer Rheinturm. Im Abstand von drei Minuten starteten die Teams mit einer 25 Kilogramm schweren Brandschutzausrüstung in die 168 Meter zu erklimmende Höhe.

Die schnellsten Feuerwehrleute waren Max Friedrich und Ralph Krüger vom Team Coesfeld-Kelkheim in 7 Minuten 48 Sekunden gefolgt von den zweitplatzierten Arnd Nicolay und Michael Hauser Cologne-Kreuztal-Speedrunner in 8 Minuten 31 Sekunden. Platz drei ging an Ingo Hansen und Thomas Barzen vom Team TFA Düsseldorf Team 1 in 8 Minuten 56 Sekunden.

Elf Feuerwehrfrauen, in zwei Frauen- und sieben gemischte Teams, sowie 142 Männerteams stellten sich den Treppenstufen der 60 Stockwerke des imposanten Gebäudes. Im Zieleinlauf erhielten die Himmelsläufer kräftige Anfeuerung durch die mitgereisten Familien, Freunde oder Kollegen. Selbst die Kleinsten, gerade dem Krabbelalter entwachsen, jubelten Mama oder Papa lautstark zu. Danach wurde erstmal ein kräftiger Schluck Mineralwasser getrunken und die warme Brandschutzkleidung abgelegt. In einer Erholungszone tauschten die Mitwirkenden die gesammelten Erfahrungen aus und bewerteten die erbrachte Leistung. Zur Vorbereitung auf den Fitnesstag gab es die unterschiedlichsten Ansätze. Von Joggen, Radfahren, Kraftübungen aber auch Treppensteigen in Hochhäusern und stillgelegten Zechen berichteten die Teilnehmer. Am Fuße des Rheinturms hatten 80 Helfer von Freiwilliger- und Berufsfeuerwehr Düsseldorf Versorgungszelte, Informationsstände und eine wechselnde Feuerwehrfahrzeugausstellung aufgebaut.





Geschafft



Wohnungsbrand an der Hüttenstraße

Für die Sicherheit waren im Treppenhaus mehrere Rettungsassistenten auf verschiedenen Ebenen verteilt.

Im Ziel stand eine Notärztin bereit, eingreifen brauchten sie jedoch nicht. Mehr als 2.000 Gäste besuchten die gelungene Veranstaltung.

Die Aufzüge des Turms waren im Dauereinsatz. Das Liftpersonal war nicht nur ununterbrochen damit beschäftigt, Gäste in die beiden Restaurants zu befördern, sondern auch die Atemschutzgeräte der oben angekommenen Teilnehmer wieder nach unten zu schaffen.

Am Abend fand eine Siegerehrung und ein gemütlicher Ausklang mit Rheinblick für die Akteure statt. Die Feuerwehr Düsseldorf nahm mit 28 Teams - 21 von der Berufsfeuerwehr und sieben von der Freiwillige Feuerwehr - teil.

Einsätze im Jahr 2008

Nachfolgend wird eine kleine Auswahl aus dem rund 9000 Einsätze umfassenden vielseitigen Spektrum des Feuerwehreinsatzgeschehens des letzten Jahres dargestellt.

Turbulenter Jahreswechsel

1. Januar, Stadtgebiet: Feuerwehr und Rettungsdienst verzeichneten einen arbeitsintensiven Jahreswechsel. Die Einsätze beschäftigten die Feuer- und Rettungswachen die ganze Nacht. Insgesamt war die Silvesterbilanz aber vergleichbar mit denen der Vorjahre. Freiwillige Feuerwehr, Polizei, Hilfsorganisationen und der Ordnungsdienst unterstützten die Berufsfeuerwehr und den Rettungsdienst bei der Bewältigung der Einsätze.

Die Disponenten der Feuerwehrleitstelle mussten die Feuer- und Rettungswachen in der Silvesternacht zu 40 Feuermeldungen alarmieren. Acht Menschen wurden bei zwei Bränden zum Teil schwer verletzt. Allein in der ersten Stunde des neuen Jahres ereigneten sich 24 Brände, die auf Silvesterfeuerwerk zurückzuführen waren, darunter waren drei Balkone, auf denen Möbel durch verirrte Raketen in Flammen aufgingen. Um 0.10 Uhr brannte es an der Hüttenstraße in einem Mehrfamilienhaus. Aus dem ersten Obergeschoss des Wohngebäudes, das in unmittelbarer Nähe einer Feuerwache lag, schlugen meterhohe Flammen. Eine Wohnung brannte in voller Ausdehnung. Insgesamt retteten die Atemschutztrupps 16 Menschen - fünf Erwachsene und zwei Kinder - über Drehleitern, die Übrigen mit Fluchthauben. Auf der Rückseite des Hauses mussten die Bewohner von den Feuerwehrleuten beruhigt werden, um eine Rettung zu ermöglichen. Der Brandrauch hatte das gesamte Gebäude erfasst. Fünf Bewohner kamen mit Rauchvergiftungen ins Krankenhaus, ein Mann hatte sich zusätzlich auch noch Verbrennungen zugezogen. Der Brand war im Kinderzimmer ausgebrochen und auf einen Großteil der Wohnung übergegangen.



Die Brandursache war unklar. Der Verdacht, dass eine Silvesterrakete durch ein gekipptes Fenster flog, bestätigte Tage später die Kriminalpolizei. Es entstand ein Sachschaden von 100.000 Euro. Das Haus war vorübergehend nicht bewohnbar, die Anwohner wurden bei Verwandten und in einer Notunterkunft untergebracht.

Um 1.18 Uhr brannte es auf der Wevelinghover Straße in einem Mehrfamilienhaus. Dort kam es zu einem Zimmerbrand. Im Brandraum war es so heiß, dass der Putz von Wänden und Decke platzte. Als der 31-jährige Wohnungsbesitzer den Brand bemerkte, versuchte er selbst zu löschen. Dabei wurde er schwer verletzt. Mit 20 Prozent Verbrennungen an der Hautoberfläche kam der Mann in die Berufsgenossenschaftsklinik Duisburg. Seine 26-jährige Frau und ein sechs Wochen alter Säugling wurden ebenfalls verletzt und mit Rauchvergiftungen ins Krankenhaus transportiert. Die Feuerwache Oberkassel hatte den Brand schnell unter Kontrolle. Die Brandursache war unklar, die Polizei ermittelte. Feuer und Rauch verursachten einen Schaden von 50.000 Euro.

Gegen 2.40 Uhr brannten mehr als 300 Tonnen Papier in einer 300 Quadratmeter großen Lagerhalle einer Papierfabrik an der Fruchtstraße. Drei Löschzüge und Sonderfahrzeuge, sowie zwei Löschgruppen der Freiwilligen Feuerwehr eilten nach Bilk. Die Halle, in der große Papierrollen lagerten, brannte beim Eintreffen der ersten Löschfahrzeuge bereits lichterloh. Mit zehn Löschrohren konnten ein Übergreifen des Brandes auf benachbarte, auch mit Papier gefüllte Hallen und die Produktionsanlagen verhindert werden. Zeitweise wurden über 5.000 Liter Wasser pro Minute zum Löschen eingesetzt. Da im Inneren der Papierballen immer wieder Glutnester aufloderten, musste der gesamte Komplex mit Staplern und Teleskopladern auseinandergezogen und mit Schaum abgelöscht werden. Ein Feuerwehrmann verletzte sich bei den Löscharbeiten und kam mit einer Sprunggelenksfraktur ins Krankenhaus. Der Einsatz dauerte bis zum frühen Morgen des 2. Januars. Der Sachschaden lag bei etwa 500.000 Euro. Als Ursache wurde eine Feuerwerksrakete vermutet, die Kriminalpolizei hatte noch in der Silvesternacht die Ermittlungen aufgenommen.

Insgesamt brannten in der Nacht 16 Altpapiercontainer, vier Personenwagen, Mobiliar und Gegenstände auf drei Balkonen sowie zahlreiche Bodenfeuer (Gebüsch und Gras), alle entfacht - zum Teil gezielt - durch Feuerwerkskörper.

Der städtische Rettungsdienst musste bei 196 Notfalleinsätzen tätig werden, der Einsatzschwerpunkt lag in der Altstadt, da dort viele Menschen den Jahreswechsel feierten. Zahlreiche Schnittverletzungen, Kopfplatzwunden und Verbrennungen durch unsachgemäße Handhabung von Feuerwerkskörpern sowie übermäßiger Alkoholkonsum waren zu behandeln und machten einen Transport zum Krankenhaus notwendig. Am Burgplatz behandelten die Sanitätsdienste

der Hilfsorganisationen 65 Personen, davon zwölf Notfälle. Das Einsatzspektrum auch dort fast ausschließlich Kopf- und Augenverletzungen sowie Verbrennungen durch Feuerwerkskörper, aber auch Schnittwunden durch Glasscherben.

Frau bei Wohnungsbrand tot aufgefunden

8. März, 1.15 Uhr, Mühltaler Straße: Als der Löschzug der Feuerwache Hüttenstraße an der Mühltaler Straße eintraf, brannte eine Wohnung im ersten Obergeschoss in voller Ausdehnung. Meterhoch schlugen die Flammen aus den geplatzten Fensterscheiben. Bereits auf der Anfahrt war eine starke, schwarze Rauchentwicklung zu sehen. Der Einsatzleiter alarmierte deshalb sofort weitere Rettungskräfte. Während der Löscharbeiten fanden die Retter eine leblose Frau, die sofort vom Notarzt wiederbelebt und ins Krankenhaus transportiert wurde. Dort erlag die 68-Jährige wenig später ihren schweren Verletzungen.



Brand des Lagers einer Papierfabrik an der Fruchtstraße



An der Mühltaler Straße kommt eine Frau ums Leben



Alle Bewohner des dreigeschossigen Mehrfamilienhauses wurden evakuiert und von der Feuerwehr betreut.

Der entstandene Sachschaden durch Feuer und Rauch betrug 100.000 Euro. Die Brandursache war unklar. Die Kriminalpolizei nahm die Aufklärung zur Todesursache und Brandursachenermittlung auf.

Tankschiff Sankt Florian droht zu sinken

18. März, 21:55 Uhr, Rheinkilometer 743 gegenüber der Düsseldorfer Hafenausfahrt: Ein mit 1.300 Tonnen Dieselmotor beladenes Tankschiff lief wegen eines Ruderausfalls auf einen Kribbenkopf und riss sich dabei den Rumpf in Höhe des Motorraumes auf. Der Kapitän ankerte das 77 Meter lange Transportschiff und kam etwa 100 Meter vom linken Rheinufer entfernt zum Halten. Der doppelwandige Laderaum war nicht betroffen, es lief kein Diesel aus. Das Löschboot der Feuerwehr Düsseldorf traf wenige Minuten nach der Alarmierung ein. Die Besatzung entdeckte im Motorraum einen massiven Wassereintrich und zusätzlich einen Brand am Stromgenerator. Sofort wurden weitere Einsatzkräfte sowie das Löschboot der Feuerwehr Krefeld zur Unterstützung angefordert. Der Brand war mit Hilfe von zwei Pulverlöschern schnell gelöscht. Parallel mussten Tauchpumpen eingesetzt werden, um das eindringende Wasser aus dem Motorraum zu pumpen. Die zwei Pumpen förderten zusammen 3.200 Liter in der Minute aus dem Maschinenraum. Damit konnte das Schiff über Wasser gehalten werden. Parallel untersuchten Feuerwehrtaucher die Leckage, ein Abdichten gelang aufgrund der Strömungsverhältnisse aber nicht. Der Havariekommissar aus Duisburg wurde angefordert, um die Bergung des Tankers zu koordinieren. Wegen der starken Rheinströmung konnte das Feuerlöschboot die „Sankt Florian“ nur bedingt am Ankerplatz sichern. Deshalb wurde in der Nacht das Gütermotorschiff „Pavillon“

aus Rotterdam, das im Düsseldorfer Hafen lag, zur Unterstützung vom Havariekommissar angefordert. Das schwere Schiff wurde längsseits am beschädigten Boot festgemacht. Eine weitere Lenzpumpe kam im Motorraum zum Einsatz. Bis zum Mittag am Folgetag konnte der Tanker stabilisiert werden. Um 15 Uhr traf ein angeforderter Leichter ein, der einen Teil der Ladung übernahm. Danach kam das havarierte Schiff in das Hafenbecken B zur weiteren Untersuchung. Taucher dichteten dort das Leck ab.

Feuer in einer Lagerhalle im Hafen

26. April, 2.08 Uhr, Cuxhavener Straße: In der Nacht zu Freitag brannte eine Lagerhalle auf der Cuxhavener Straße. Die Löscharbeiten dauerten bis zum frühen Vormittag. Der Sachschaden beträgt 300.000 Euro. Um 2.08 Uhr wurde die Feuerwehr zu einem Containerbrand auf der Cuxhavener Straße im Hafen alarmiert. Bei Eintreffen bot sich den ersteingetroffenen Einsatzkräften jedoch ein anderes Bild. Die Lagerhalle (10 x 20 Meter) eines Bootsbauunternehmers brannte in voller Ausdehnung. Sofort wurden weitere Kräfte nachalarmiert. Durch das schnelle Eingreifen und den umfassenden Löschangriff verhinderten die Feuerwehrmänner ein Übergreifen auf ein benachbartes Bürogebäude. Auch ein in der Nähe stehender 5.000 Liter Propangastank wurde geschützt und gekühlt. Während der Löscharbeiten wurden mehrere Druckgasflaschen entdeckt, darunter auch eine Acetylenflasche. Die Zersetzung hatte bereits eingesetzt, sodass erhebliche Explosionsgefahr bestand. Nachdem die Einsatzkräfte die Flasche gekühlt und geborgen hatten, konnte diese mit einem Spezialbehälter weiter gefahrlos abgekühlt werden. In der Halle verbrannten ein Boot und ein Transporter sowie Werkzeug und Material für Bootsreparaturen. Zwei Boote vor der Halle wurden ebenfalls ein Raub der Flammen. 60 Feuerwehrmännern waren bis zum frühen Vormittag mit den Löscharbeiten und Aufräumarbeiten beschäftigt. Die Brandursache war unklar, die Kriminalpolizei ermittelte.

Blitzschlag verursacht Dachstuhlbrand

1. Mai 2008, 16.35 Uhr, Rotthäuser Weg: Ein Blitzschlag verursachte einen Dachstuhlbrand eines Einfamilienhauses am Rotthäuser Weg. Verletzt wurde niemand, der Sachschaden betrug 400.000 Euro. Nachbarn bemerkten einen Blitzeinschlag in das gegenüberliegende Einfamilienhaus. In Sekundenschnelle stand der gesamte Dachstuhl in Flammen. Die Hausbewohner konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Mit vier Löschzügen und einer Gruppe der Freiwilligen Feuerwehr wurden umfassende Löscharbeiten eingeleitet. Mit einem Innenangriff und von zwei Drehleitern aus konnten die Flammen nach 45 Minuten unter Kontrolle gebracht werden. Durch die offene Galeriebauweise wurde die Inneneinrichtung stark beschädigt. Wertgegenstände wurden in trockene Räume gebracht. Durch viele Glutnester im Dachbalkenbereich waren die 70 Einsatzkräfte bis zum späten Abend mit den Löscharbeiten beschäftigt.



Am Rotthäuser Weg verursacht ein Blitz hohen Sachschaden



Zimmerbrand in Oberbilk - Kinder gerettet

11. Mai 2008, 10.36 Uhr, Lessingstraße: Um 10.36 Uhr wurde die Feuerwehr zu einem Wohnungsbrand an der Lessingstraße in Oberbilk gerufen. In der Wohnung waren die neunjährige Tochter und ihr dreijähriger Bruder allein, die Mutter war nur kurz zum Einkaufen gegangen. In der Wohnung brach ein Feuer aus. Ein Nachbar kam gerade nach Hause und bemerkte den Rauch aus der Wohnung im dritten Stock des Mehrfamilienhauses. Er sah auch das kleine Mädchen an einem Fenster. Mit Freunden stürmte der Nachbar die Treppe hinauf, um die Kinder zu retten. Inzwischen hatte die Neunjährige ihren kleinen Bruder bis in den Flur gezerzt und ihm so das Leben gerettet. Als die Nachbarn die Wohnungstür erreichten, hörten sie dahinter die angstvollen Schreie der Kinder. Ohne zu zögern brachen sie gemeinsam die Tür auf und konnten die Kinder aus der völlig verqualmten Wohnung retten. Auch die übrigen Hausbewohner flüchteten auf die Straße. Beim Eintreffen des Löschzugs schlugen die Flammen schon aus den Fenstern der Wohnung. Alle Hausbewohner wurden vom mitalarmierten Notarzt untersucht. Die beiden Kinder aus der Brandwohnung sowie deren Mutter wurden zur weiteren Untersuchung ins Krankenhaus gebracht. Nach zwei Stunden war der Einsatz für die Feuerwehr beendet. Die Stadtwerke stellten Strom und Gas der betroffenen Wohnung ab. Der Sachschaden betrug 80.000 Euro. Die Kriminalpolizei nahm die Ermittlung der Brandursache auf.

Gasausströmung in einem Abbruchhaus

5. Juni, 19.10 Uhr, Hördtweg: Eine defekte Gasleitung in einem dreigeschossigen Wohnhaus war Ursache für den Einsatz der Feuerwehr am frühen Abend. Die Einsatzkräfte und die Mitarbeiter der Stadtwerke hörten bereits beim Betreten des Hauses das typische Geräusch einer defekten Erdgasleitung im Keller. Aufgrund der ersten Messergebnisse, die eine Explosionsgefahr anzeigten, wurde die Einsatzstelle großräumig abgesperrt. Zehn Bewohner, die sich im Gebäude oder Nachbargebäude aufhielten, wurden vorsorglich in Sicherheit gebracht. Der Verkehr auf der S-Bahnstrecke der Linie „S 6“ und der Münsterstraße wurde für rund eine Stunde unterbrochen. Nachdem das Hauptabsperrventil der Gasleitung von den Mitarbeitern der Stadtwerke abgesperrt und das Gebäude umfassend gelüftet war, zeigten die kontinuierlichen Messungen keine Gefahr mehr. Nach zwei Stunden konnte Entwarnung gegeben werden, und die Bewohner konnten wieder in ihre Wohnungen.

Brennender Zug im Hauptbahnhof

2. Juli, 13.39 Uhr, Hauptbahnhof: Der Zugführer vom Regionalexpress RE 3 bemerkte nach der Einfahrt in den Hauptbahnhof plötzlich Rauch in seinem Steuerstand. Der Zug kam aus Hamm und endete am Hauptbahnhof. Die Fahrgäste hatten die Bahn bereits verlassen, als der 62-Jährige noch einige Schaltvorgänge erledigen musste. Nachdem er

den Rauch bemerkte verließ er umgehend den Führerstand und alarmierte über die Deutsche Bahn die Feuerwehr. Anschließend wurde der Bahnsteig von Bediensteten des Bahnhofes evakuiert. Die Bahn sperrte umgehend die beiden betroffenen Gleise und schaltete den Strom der Oberleitung ab. Als die Feuerwehr eintraf, war der Steuerstand stark verrauchert und es schlugen Flammen aus einer Schalttafel. Zunächst wurde versucht, die Flammen mit mehreren Kohlendioxid-Feuerlöschern zu löschen. Wasser konnte zu diesem Zeitpunkt noch nicht eingesetzt werden, da noch Restspannung anlag. Das Feuer hatte sich jedoch bereits in die Zwischenwände und der Zwischendecke ausgebreitet und ging auf den Fahrgastraum über. Nachdem der Zug spannungsfrei war, konnte mit Wasser gelöscht werden. Mit einer Wärmebildkamera wurde nach weiteren Glutnestern gesucht. Der Zug stand mit dem Steuerwagen am Ende der Bahnhofshalle. Durch die ungünstigen Windverhältnisse wurde der Rauch in die unteren Hallen des Bahnhofes gedrückt. Dadurch wurde die Evakuierung des Hauptbahnhofes notwendig.



An der Lessingstraße werden zwei Kinder gerettet



Brand im Steuerstand eines S-Bahn-Zuges



Nach rund 20 Minuten ließ die Rauchentwicklung soweit nach, dass der Bahnhof wieder geöffnet werden konnte. Die Bundespolizei lobte anschließend die reibungslose Zusammenarbeit zwischen den Fahrgästen und den verschiedenen Organisationen.

Der Feuerwehreinsatz dauerte zwei Stunden. Es kam zu erheblichen Beeinträchtigungen im Nah- und Fernverkehr.

Salzsäure bei Verladearbeiten ausgelaufen

1. Juli, 1.57 Uhr, Lierenfelder Straße: Einem Mitarbeiter einer großen Spedition in Lierenfeld war eine stechend riechende Flüssigkeit aufgefallen, die aus einem Aufsetzcontainer tropfte. Der etwa sechs Meter lange und 2,50 Meter breite Koffer wurde gerade mit verschiedenen Stückgütern, überwiegend Kartons, über ein Förderbandsystem beladen. Vorsichtshalber alarmierte der Arbeiter die Feuerwehr. Zunächst

war unklar, wie viel und welcher Gefahrstoff auslief. Die Stoffidentifizierung ergab, dass rund 20 Liter einer 33-prozentigen Salzsäure ausgelaufen waren. Parallel dazu wurde die nähere Austrittsstelle abgesperrt und alle 15 Mitarbeiter vorsorglich aus der etwa 5.000 Quadratmeter großen Verladehalle evakuiert. Unter Chemikalienschutzanzügen entluden die Einsatzkräfte den Container, rund vier Kubikmeter Kartonagen wurden herausgeholt. Davon war ein Kubikmeter mit der ausgelaufenen Salzsäure kontaminiert. Die verunreinigte Ladung wurde in Foliensäcke verpackt und sichergestellt, der Laderaum und die Säurelache mit einem Säurebindemittel abgestreut. Die Einsatzkräfte arbeiteten unter Chemikalienschutzanzügen und wurden alle 20 bis 30 Minuten wegen des warmen Sommerwetters ausgetauscht. Die Reinigung der eingesetzten Schutzanzüge und Geräte erfolgte in einem angrenzenden Werkstattgebäude. Alle Einsatzaktionen wurden mit dem Umweltamt abgestimmt. 30 Feuerwehrkräfte waren rund fünf Stunden im Einsatz. Die Ursache blieb ungeklärt. Der Sachschaden lag bei mehreren Tausend Euro.



Ein Schwerverletzter bei Brand am Lichtenbroicher Weg

Hausbrand in Lichtenbroich

Sonntag, 10. August, 22.51 Uhr, Lichtenbroicher Weg: Ein 74-Jähriger erlitt am Sonntag eine lebensgefährliche Rauchvergiftung in seinem brennenden Haus. Der Mann kam ins Krankenhaus, das Haus brannte vollständig aus. Als die Feuerwehr mit zwei Löschzügen eintraf, stand das eineinhalbgeschossige Haus schon komplett in Brand. Die Flammen schlugen bereits aus den Fenstern. Der ältere Herr hatte sich und seinen Hund aus dem Haus gerettet und konnte vom Rettungsdienst ins Krankenhaus gebracht werden. Gelöscht wurde zunächst nur von außen über Leitern und vom Nachbardach aus. Während der Löscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann von einem herabstürzenden Dachziegel an der Schulter getroffen und daraufhin ins Krankenhaus transportiert. Die anliegenden Häuser wurden von der Feuerwehr und der Polizei evakuiert. Ein Übergreifen der Flammen auf die Nachbarhäuser wurde verhindert. Die Löscharbeiten dauerten fünf Stunden. Im Laufe des Montages wurden Nachlöscharbeiten und Brandschauen veranlasst. Bei der Nachschau um sechs Uhr wurden weitere Glutnester entdeckt und abgelöscht. Der Sachschaden lag bei rund 250.000 Euro. Durch die vielen Aktenordner und die Holzterasse im Obergeschoss konnte sich das Feuer schnell ausbreiten.



Die Fahrerin des Van wird schwer verletzt

Drei Verletzte bei Verkehrsunfall

5. September, 11.51 Uhr, Heinrich-Heine-Allee Ecke Bolkerstraße, Altstadt: Am frühen Mittag stieß aus bisher ungeklärter Ursache ein Chrysler Voyager mit einer Straßenbahn der Linie 703 auf der Heinrich-Heine-Allee, Ecke Bolkerstraße zusammen. Die Bahn war in Richtung Bolkerstraße unterwegs und kollidierte seitlich mit der Fahrertür.

Durch die Wucht des Aufpralls schob die Straßenbahn das



Auto gegen die Mauer des U-Bahn-Abganges und schloss sowohl die Fahrerin als auch die Beifahrerin in ihrem Fahrzeug ein. Die Einsatzkräfte der Feuerwache Hüttenstraße setzten zur Befreiung einen hydraulischen Rettungssatz an der Fahrertüre ein, um die schwer verletzte Fahrerin aus ihrer Zwangslage zu befreien. Dazu mussten die Retter zuerst die Straßenbahn mehrere Meter zurückschieben. Die Beifahrerin war nur leicht verletzt und konnte nach Entfernen der hinteren Sitzreihen das Fahrzeug über den Kofferraum verlassen. Der Straßenbahnfahrer erlitt einen leichten Schock. Es entstand ein Sachschaden von mehreren Zehntausend Euro. Rund um die Heinrich-Heine-Allee kam es zu starken Verkehrsbehinderungen.

**Ätzende Gase freigesetzt:
Vier Menschen verletzt**

8. Oktober, 12.10 Uhr, Hildener Straße: Ein Tanklastwagenfahrer hatte irrtümlich zwei Flüssigkeiten vermischt, die daraufhin ätzende Gase freisetzen. Der Mann und drei weitere vorbeifahrende Passanten erlitten Atemwegreizungen und mussten in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Während des Einsatzes kam es zu Verkehrsbehinderungen auf der Hildener Straße. Der Fahrer einer Neusser Spedition sollte die Flüssigkeit aus seinem Tankfahrzeug in einen Festtank einer Produktionsanlage von einem Edeltahlerzeuger zur Herstellung einer Beize einfüllen. Der stationäre Tank beinhaltete einen weiteren ätzenden Stoff. Beide waren zunächst hermetisch voneinander getrennt und wurden erst in einem geschlossenen System vermischt. Dabei verwechselte der Mann die Füllleitungen und die beiden chemischen Stoffe reagierten am Füllstutzen sofort miteinander. Ätzende Gase wurden daraufhin freigesetzt. Zwei an der Grundstücksgrenze vorbeifahrende Personenwagen auf dem Schwarzen Weg durchfuhren die Schadstoffwolke, die mit dem Wind abdriftete. Die drei Insassen klagten anschließend über Reizungen der oberen Atemwege. Der Tankwagenfahrer und die drei Autoinsassen wurden vom Notarzt behandelt und in ein Krankenhaus transportiert. Die Feuerwehr trennte mit den Fachkräften der Firma die falsch angeschlossene Leitung. Vorsorglich bauten Spezialkräfte der Feuerwehr eine Personendekontaminationsstelle auf. Die gesamte Umgebung wurde parallel auf Schadstoffe kontrolliert. Alle Messungen verliefen aber negativ. Die Polizei sperrte das Gebiet während des Einsatzes ab. Nach zweieinhalb Stunden war der Einsatz beendet. Für die angrenzenden Anwohner bestand aber keine Gefahr, da nur eine geringe Menge von Schadstoffen frei wurde.

Einsatzstatistik

Brände	2006	2007	2008
Kleinbrände a (Vornahme von Kleinlöschgeräten)	1.098	1.139	1.076
Kleinbrände b (Vornahme von 1 C-Strahlrohr)	1.491	1.422	1.451
Mittelbrände	164	145	132
Großbrände	31	26	21
Gesamt	2.784	2.732	2.680
Bei Bränden getötete Menschen bzw. an den Folgen gestorben	5	2	2
Bei Bränden gerettete Menschen	297	315	302

Brandursachen	2006	2007	2008
Blitzschlag	3	2	1
Selbstentzündung	8	5	3
Explosion	3	1	0
Bauliche Mängel	62	51	47
Betriebliche und maschinelle Mängel	104	87	73
Elektrizität	391	414	462
Sonst. Feuer-, Licht- und Wärmequellen	105	99	101
Vorsätzliche Brandstiftung	534	767	745
Fahrlässigkeit	581	419	393
Unbekannt	993	887	855

Brandobjekte	2006	2007	2008
Wohngebäude	1.254	1.307	1.296
Verwaltungs- und Bürogebäude	104	81	73
Landwirtschaftliche Anwesen	12	4	2
Industriebetriebe	86	67	57
Gewerbebetriebe	205	196	181
Theater, Lichtspieltheater, Versammlungsräume	6	2	1
Fahrzeuge	364	313	294
Wald- und Bodenfeuer	45	128	69
Sonstige	708	634	707

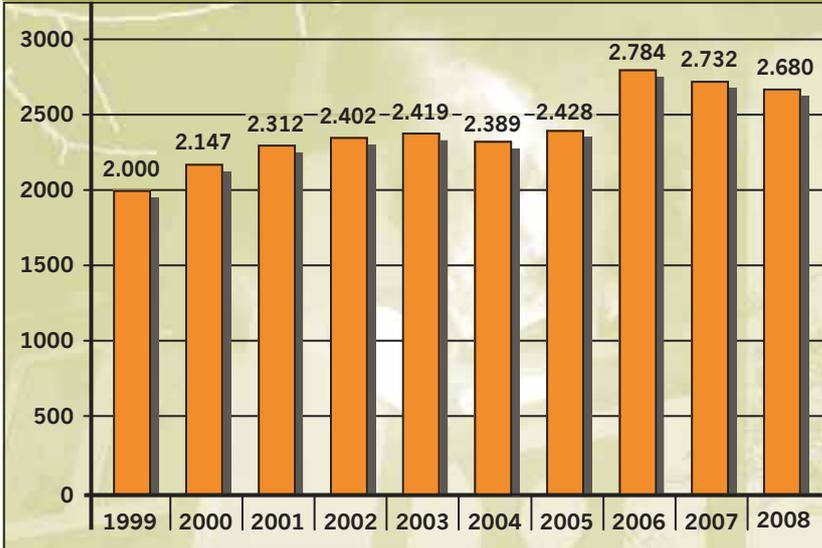
Fehlalarme	2006	2007	2008
Blinde Alarmer	527	418	382
Böswillige Alarmer	316	276	251
Durch Brandmeldeanlagen	529	635	673
Gesamtzahl der Fehlalarmierungen	1.372	1.329	1.306

Gasexplosion in einem Wohnwagen

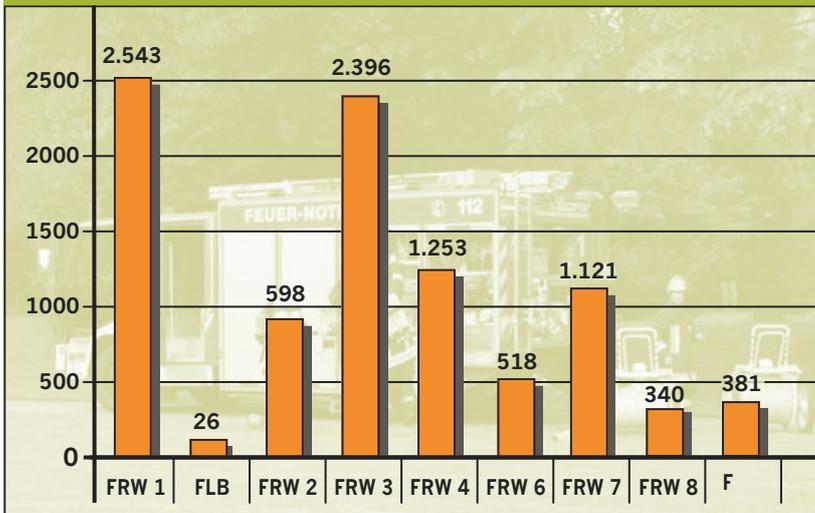
9. Oktober 2008, 5.03 Uhr, Grütersaaper Weg: Am Morgen kam es aus unbekannter Ursache zu einer Gasexplosion in einem Wohnwagen auf einem Gelände am Grütersaaper Weg. Dabei wurden zwei Männer schwer verletzt, die in eine Spezialklinik eingeliefert wurden.



Brandstatistik der letzten Jahre



Alarmierungen der Feuerwachen zu Bränden



Die Kriminalpolizei hat noch am Morgen die Ermittlungsarbeit aufgenommen.

Gegen 4.30 Uhr wurde ein Gutsbesitzer durch einen lauten Knall aus dem Schlaf gerissen.

Er eilte hinaus und fand auf seinem Grundstück zwischen zwei Scheunen einen völlig zerstörten Wohnwagen und einen schwer verbrannten Mann vor, der bei ihm wohnte und arbeitete. Er packte den Verletzten in sein Auto und fuhr zum Augusta-Krankenhaus. Die diensthabende Ärztin versorgte den Mann, der über 50 Prozent Verbrennungen am Körper davontrug, und forderte bei der Leitstelle der Feuerwehr eine Intensivverlegung mit Notarzt zur Unfallklinik Duisburg an.

Während des Gespräches erfuhr der Disponent von der zuvor gegangenen Explosion. Sofort alarmierte er die zuständige Feuerwache in Gerresheim. Der Einsatzleiter der Feuerwehr fand am Schadensort drei Propangasflaschen, die die Explosion vermutlich verursacht hatten. Mit einer Wärmebildkamera suchten die Retter nach weiteren Verletzten. Unter den Trümmern entdeckten sie in einem Bett einen Mann, vermutlich ein Besucher des ersten Verletzten mit schweren Gesichtsverbrennungen zweiten und dritten Grades. Der Notarzt behandelte den Patienten und transportierte ihn zur Uni-Klinik nach Köln.

Kellerbrand im Hochhaus: 15 Menschen gerettet

16. Oktober 2008, 23.20 Uhr, Am Köhnen: Aus unbekannter Ursache kam es zu einem Kellerbrand in einem Hochhaus auf der Straße Am Köhnen. Die Feuerwehr rettete 15 Menschen aus dem stark verrauchten Wohngebäude. Davon kamen vier mit Rauchvergiftung ins Krankenhaus. 40 Bewohner wurden bis zum Morgen mit Fluchthauben aus den Wohnungen geholt.

Aufregung in einem Wohngebäude in Hassels: Am späten Donnerstagabend bemerkte eine Familie Brandrauch in ihrer Wohnung und im Treppenraum. Schnell riefen sie den Notruf der Polizei an und meldeten einen Zimmerbrand. Die Polizei alarmierte die Feuerwehr. Kurze Zeit später gingen dann zahlreiche Anrufe von hilflosen und betroffenen Anwohnern in der Leitstelle der Feuerwehr ein, die auf Balkonen oder am Fenster standen. Der Fluchtweg über das Treppenhaus war durch dichten schwarzen Brandrauch abgeschnitten. Die Disponenten der Leitstelle schickten die Bewohner wieder zurück in die rauchfreien und dadurch sicheren Wohnungen.

Dadurch blieb die Anzahl der Verletzten relativ gering. Der Einsatzleiter der Feuerwehr forderte Verstärkung an und meldete, dass starke Rauchschwaden aus dem neun Stockwerke hohen Hochhaus waberten. Rasch wurden drei Drehleitern zur Menschenrettung vor und hinter dem Gebäude aufgestellt. Die Retter führten acht Erwachsene und vier Kinder über die Drehleiter nach unten. Parallel drangen fünf Atemschutztrupps in das Hochhaus ein. In den Stichfluren des Treppenraumes fanden die Einsatzkräfte weitere drei Anwohner, die mit Fluchthauben gerettet wurden. Alle anderen 40 Mieter verblieben nach Aufforderung der Feuerwehr in den Wohnungen. Im Keller brannte ein 16 Quadrat-



meter großer Lagerraum in voller Ausdehnung. Die Flammen zerstörten die Hauptwasserleitung, die Gasversorgungsleitung war auch betroffen. Durch Temperaturen von mehr als 1.000 Grad Celsius platzte der Wandputz bis zum Erdgeschoss ab. Das Feuer war nach eineinhalb Stunden gelöscht. Der Entstördienst der Stadtwerke sperrte die gesamte Energie- und Wasserversorgung ab.

Der Brandrauch verrußte den gesamten Treppenraum mit den angrenzenden Stichfluren bis zum Dachgeschoss. Deshalb war das 33-Parteien-Miethaus wochenlang nicht mehr bewohnbar. Die Brandursache war unklar, die Kriminalpolizei war noch in der Nacht an der Brandstelle. Da der Keller aber bis zum Morgen noch unerträglich heiß war, wurde die Ermittlungsarbeit später fortgesetzt. Die zum Treppenraum eingebaute Stahlkellertüre stand offen und erfüllte somit nicht mehr den Zweck des Brandschutzes. Ein enormer Brandrauchschaden von 300.000 Euro blieb zurück.

Sturm über Düsseldorf,

Feuerwehr im Dauereinsatz

21. November, ab 12 Uhr, gesamtes Stadtgebiet:

In den Mittagsstunden fegte ein Sturmtief über Düsseldorf hinweg. Es gab mehr als 200 Einsätze, verletzt wurde niemand.

Gegen zwölf Uhr gingen bei der Leitstelle der Feuerwehr Düsseldorf innerhalb kürzester Zeit mehrere Hundert Notrufe ein. Die Mitarbeiter besetzten zusätzliche Notrufabfrageplätze, um die Einsätze koordinieren zu können. Die einzelnen Einsatzstellen wurden nach einer Prioritätenliste von rund 240 Einsatzkräften von Berufs- und Freiwilliger Feuerwehr abgearbeitet. Die meisten Schäden verzeichnete das Logbuch für die Stadtteile Bilk (17 Einsätze), Flingern Nord (17 Einsätze) sowie Unterrath (zehn Einsätze). Betroffen waren jedoch nahezu alle Stadtteile. Die häufigsten Einsätze waren umgestürzte Bäume, herabfallende Dachziegel sowie lose Gebäudeteile. In Hassels, an der Hassels Straße, wehte der heftige Wind eine Pappel gegen das Dach eines Discounters, das dabei beschädigt wurde. Beim Eintreffen der Feuerwehr war bereits ein Dachdecker vor Ort und behob den Schaden. Die Feuerwehr brauchte nicht tätig zu werden. An der Sohnstraße hebelte der Sturm eine fahrbare Leiter in 25 Meter Höhe aus der Führungsschiene, diese drohte herabzustürzen. Die Feuerwehr sicherte die Leiter mit Zurrgurten und Seilen. Am Leuchtenberger Kirchweg

Technische Hilfeleistungen

Einsatzarten	2006	2007	2008
Menschen in Notlage	1.315	1.439	1.399
Tiere in Notlage	513	353	341
davon Reptilieneinsätze	39	31	15
Betriebsunfälle	48	36	34
Einstürze von Baulichkeiten	3	3	5
Verkehrsunfälle/Verkehrsstörungen	141	103	88
Wasserschäden/Sturmschäden	1.036	1.480	1.361
Gefahrgut-Einsätze insgesamt	1.085	1.1075	1.132
darin enthalten: Gasausströmungen	123	79	109
Ölunfälle	926	1.026	945
Strahlenschutz Einsätze	1	0	0
Sonstige technischen Hilfeleistungen	1.012	510	502
Gesamtzahl	5.153	5.031	4.862
Gerettete Menschen	1.130	1.296	1.172
Getötete Menschen	32	14	12
Verletzte bei Verkehrsunfällen	2.968	3.076	2.911
Tote bei Verkehrsunfällen	10	12	11
Verkehrsunfälle insgesamt	25.007	26.817	26.446

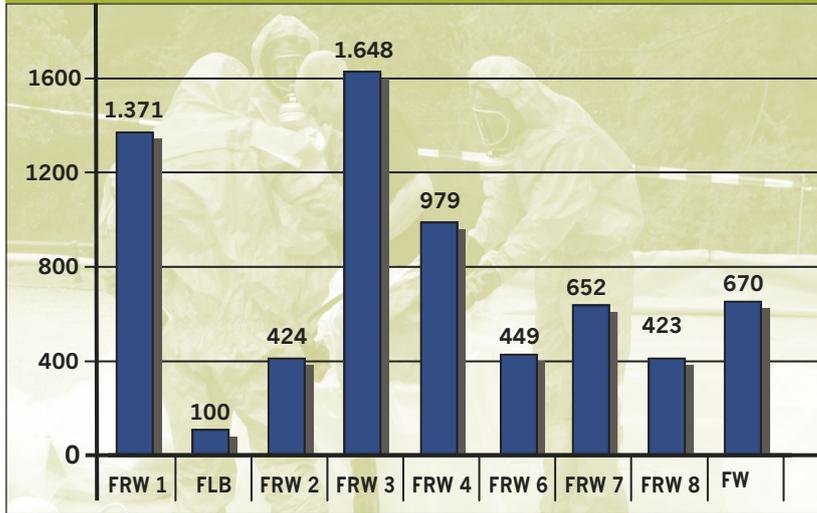
Entwicklung der Technischen Hilfeleistungen



stürzte ein 20 Meter hoher Baum gegen das Dach eines Wohnhauses. Mit dem Feuerwehr-Kran konnte die schwere Last gehoben und anschließend mit Motorkettensägen zerkleinert werden. Der Schaden am Haus blieb eher gering. Am Shadowplatz war der Weihnachtsbaum betroffen, der durch die Einsatzkräfte neu verankert werden konnte.

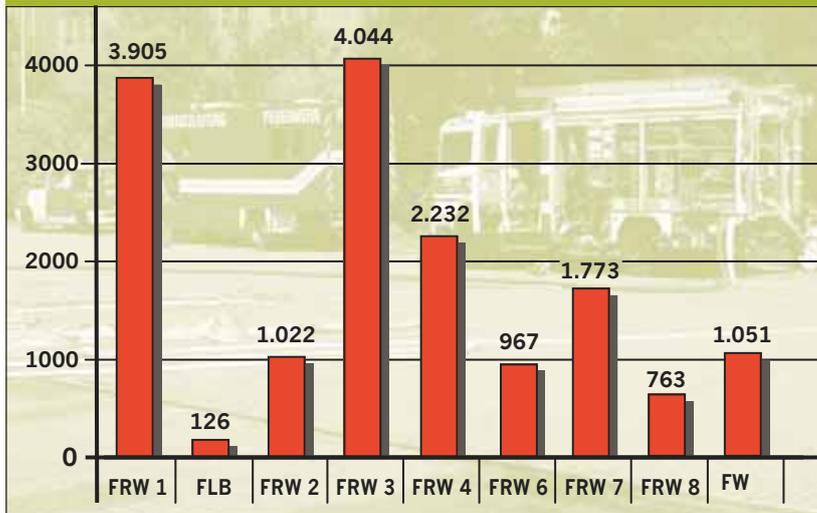


Alarmierungen der Feuerwachen zu Technischen Hilfeleistungen 2008



Unterbringung von betroffenen Personen wurden alarmiert. Drei leichtverletzte Kinder, zwei schwerverletzte Schülerinnen sowie die unter Schock stehende Fahrerin des Unfallfahrzeugs wurden in den Rettungsfahrzeugen medizinisch versorgt, von den Notärzten gesichtet und anschließend in verschiedene Krankenhäuser transportiert. Die Polizei brachte vorsorglich vor dem Eintreffen der ersten Rettungsfahrzeuge vier verletzte Kinder ins Benrather Krankenhaus. Viele Schüler, die den Unfall mit ansahen, standen unter Schock. Ein Notfallseelsorger betreute die Gruppe in dem Feuerwehrbus bis zur Abholung durch Familienangehörige. Besorgte Eltern riefen unterdessen in der Leitstelle der Feuerwehr an, um sich nach dem Zustand ihrer Kinder zu erkundigen. Durch die an der Unfallstelle umgehend eingeleitete Patientenregistrierung konnte sofort Auskunft zum Aufenthaltsort erteilt werden.

Gesamtalarmierungen der Feuerwachen 2008



Insgesamt kam es zu 130 Drehleitereinsätzen und 80 technischen Hilfeleistungen mit Löschfahrzeugen.

Frau fährt mit Pkw in Schülergruppe

24. November, 13.45 Uhr, Heubestraße: An der Heubestraße, Ecke Hildener Straße in Benrath verlor aus ungeklärter Ursache eine 43-jährige Opel-Fahrerin die Kontrolle über ihr Fahrzeug. In einer Kurve kam sie von der Fahrbahn ab und fuhr auf der Haltestelleninsel in eine Gruppe von Schülern, die auf die Straßenbahn warteten. Zwei Notarztwagen, neun Rettungswagen, ein Löschfahrzeug für die technische Hilfeleistung, ein leitender Notarzt, ein Feuerwehrbus zur

Frau bei Zimmerbrand schwer verletzt

29. Dezember, 8.37 Uhr, Rosenstraße: Der Löschzug der Feuerwache Münsterstraße wurde wegen starken Brandgeruchs zu einem Wohnhaus in der Rosenstraße gerufen. Vor Ort konnte die betroffene Wohnung schnell lokalisiert und geöffnet werden. In der Wohnung fanden die Einsatzkräfte die schwer verletzte Bewohnerin, die sich in vermutlich suizidaler Absicht selbst verletzt und anschließend einen Sessel im Wohnzimmer, sowie das Bett im Schlafzimmer in Brand setzte. Beide Feuer konnten schnell gelöscht werden. Die Bewohnerin kam in ein Krankenhaus. Es entstand ein Sachschaden von rund 10.000 Euro.

Brand in Musikhaus

31. Dezember, 16.48 Uhr, Berliner Allee: Am Silvestertag kam es zu einem Brand in einem Musikhaus an der Berliner Allee. Es brannte in

einem Verkaufsraum im ersten Obergeschoss. Flammen schlugen bereits bis zur Ladendecke hinter den Schaufenstern der Frontseite, als die Einsatzkräfte der Feuerwache Hüttenstraße eintrafen. Die Feuerwehr musste sich gewaltsamen Zugang zum Gebäude verschaffen. Betroffen waren etliche Schlagzeuge und auch andere Musikinstrumente. Ein elektrischer Defekt eines Elektrogerätes war die Ursache. Feuer und Rauch richteten einen Schaden von etwa 50.000 Euro an. Verletzt wurde niemand. Mitarbeiter der AWISTA streuten das gefrierende Löschwasser auf der Straße mit einem Streufahrzeug ab.



Freiwillige Feuerwehr Düsseldorf

Ein unverzichtbarer Bestandteil der Feuerwehr Düsseldorf ist die Freiwillige Feuerwehr. Mit ihren 294 aktiven Feuerwehrangehörigen unterstützt sie die Berufsfeuerwehr bei der Bewältigung ihrer Aufgaben im abwehrenden Brandschutz und bei Ereignissen der technischen Hilfeleistung.

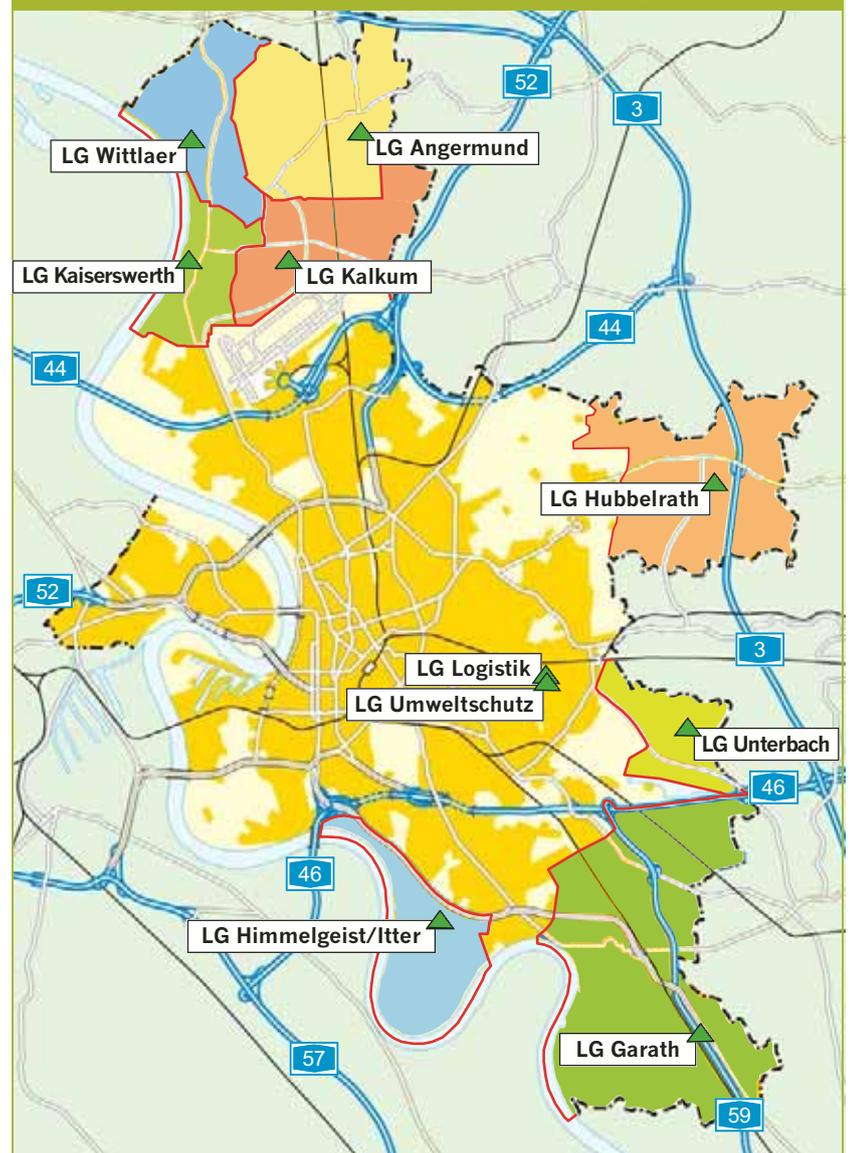
Aber auch bei Sonder- und Großschadenslagen benötigt die Berufsfeuerwehr die fachliche Unterstützung der ehrenamtlichen Helfer. In der Alarm- und Ausrückeordnung sind die zehn Löschgruppen ein fester Bestandteil der Gefahrenabwehr. Mit Ausnahme der Löschgruppen Logistik und Umweltschutz, die für Sonderaufgaben bereitstehen, wurden allen Löschgruppen eigene Ausrückebereiche zugewiesen. Die Standorte der Löschgruppen sind überwiegend in den ländlichen Stadtgebieten angesiedelt.

Zu den Standardaufgaben gehört unter anderem Zimmer- und Kraftfahrzeugbrände zu bekämpfen sowie in der technischen Hilfeleistung eingeklemmte Menschen bei Verkehrsunfällen zu befreien. Bei Großschadenslagen wie Hochwasser, Großbränden oder einem Massenansturm von Verletzten fügen sie sich in die Einsatzabschnitte ein und arbeiten mit ihren Berufskollegen Hand in Hand. Die freiwilligen Retter besetzen auch eine Berufsfeuerwache, wenn die Berufsfeuerwehrmänner zu einem größeren Einsatz unterwegs sind.

Nur die Löschgruppen Umweltschutz und Logistik weichen davon ab und haben spezifische Einsatzaufgaben. Die „Umweltschützer“ kommen bei Sonderschadenslagen wie zum Beispiel Gefahrstoffunfällen und längeren Ölsuren zum Einsatz. Sie werden beispielsweise zur Personen- und Gerätereinigung nach Gefahrguteinsätzen eingesetzt. Weiterhin unterstützt die Gruppe die Wache Umweltschutz und deren Gerätschaften. Die Mitglieder der Löschgruppe Logistik versorgen die Einsatzkräfte bei Großschadenslagen mit Kraft- und Betriebsstoffen, Speziallöschmitteln und Gerätschaften sowie mit Getränken und Essen. Zu den Aufgaben zählt auch die Besetzung der Funk- und Nachrichtenzentrale des Krisenstabes. Das Engagement im Ehrenamt ist nicht immer leicht. Neben dem Berufsleben müssen die Mitglieder zu Einsätzen während der Arbeitszeit aber auch in der Freizeit ausrücken. Das Familienleben ist so organisiert, dass die Ehepartner und Kinder mit in das Feuerwehrgeschehen einbezogen werden. Nur durch das

gemeinsame Verständnis ist eine der ältesten Gesellschaftsinitiativen bis in die heutige Zeit erhalten geblieben. Um so mehr verdient es Anerkennung, dass die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr bereit sind, sich ehrenamtlich zu engagieren und den Aufgaben einer modernen und leistungsfähigen Feuerwehr zu stellen. Die einzelnen Löschgruppen blicken fast alle auf eine Jahrzehnte lange Tradition zurück und waren in der Vergangenheit bis zur letzten Eingemeindung von Orten in das Stadtgebiet Düsseldorfs im Jahr 1975 teilweise eigenständige Einheiten.

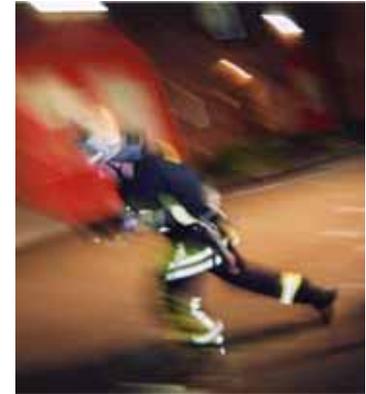
Standorte und Ausrückebereiche der FF Düsseldorf





Personal Freiwillige Feuerwehr Düsseldorf

		2007		2008	
Löschgruppen	10	Aktive	289	Aktive	294
		davon Frauen	12	davon Frauen	20
Gruppen Jugendfeuerwehr	9	Mitglieder	127	Mitglieder	115
		davon Mädchen	18	davon Mädchen	16
		2007		2008	
Ehren- und Altersabteilungen		Mitglieder	125	Mitglieder	125
Atenschutzgeräteträger			239		241
Führerscheininhaber Klasse CE			163		167



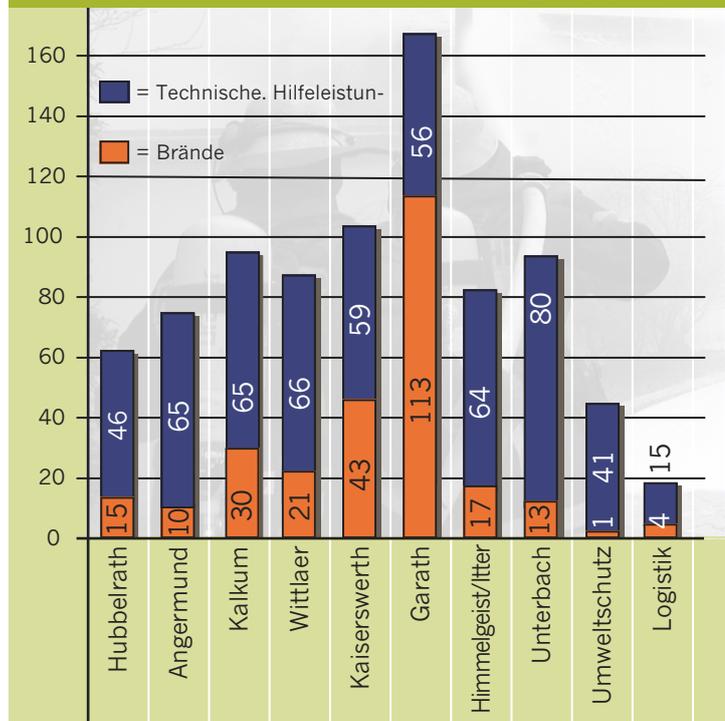
Einsatzstatistik Freiwillige Feuerwehr

Brände	2006	2007	2008
Kleinbrände	217	217	257
Mittelbrände	15	14	9
Großbrände	3	2	1
Gesamt	235	233	267



Technische Hilfeleistungen	2006	2007	2008
Einsätze	295	720	487
Fehlalarmierungen/Sonstiges			70
Gesamteinsätze	530	953	824

Einsätze der einzelnen Löschgruppen



Folgende Jubiläen der Löschgruppen wurden in den letzten Jahren gefeiert:

- Kaiserswerth 112 Jahrfeier (2005)
- Wittlaer 100 Jahrfeier(2006)
- Angermund 100 Jahrfeier (2007)
- Himmelgeist/Itter 100 Jahrfeier (2008)

Einsatzstatistik FF Düsseldorf

Die Löschgruppen leisteten 2008 bei insgesamt 824 Einsätzen ehrenamtliche Hilfe. Davon entfielen 267 auf Feuermeldungen, 487 auf Hilfeleistungen und 70 auf sonstige Einsätze. Bei den Bränden gab es eine leichte Steigerung um 34, während die technischen Hilfeleistungen um 233 Einsätze zurückgingen, da weniger Sturmeinsätze zu bewältigen waren als im Jahr davor.



Runder Geburtstag bei der Freiwilligen Feuerwehr Himmelgeist/Itter

100 Jahre Löschgruppe in Himmelgeist/Itter: Das runde Jubiläum feierten die Mitglieder der Gruppe gemeinsam mit dem Männerchor Himmelgeist „Erholung 1908“ vom 30. Mai bis zum 1. Juni. Und zwar nicht hinter verschlossenen Türen, sondern mit einem bunten Rahmenprogramm für junge und alte Besucher.

Los gingen die Feierlichkeiten am Freitag, 30. Mai, um 19 Uhr mit einem Liederabend des Männerchores Himmelgeist. Anschließend folgten Show und Unterhaltung mit den *Swinging Fanfares*. Samstagabend begann eine große Jubiläumsparty mit der Band *Remix* und dem *Rurtal Trio*. Der Sonntag stand ganz im Zeichen der Feuerwehr selber: Nach einem Festgottesdienst in Sankt Nikolaus und anschließendem Frühschoppen mit der *Jacky Swing Band* im Festzelt gab es auf dem Schützenplatz einen Feuerwehrtag für Jung und Alt.

Die Löschgruppe unterhielt die Besucher mit Übungen, Fahrzeugbesichtigungen und informierte die Bürger rund um das Thema Brandschutz. Historische Löschvorführungen der Feuerwehr rundeten das Programm ab. Die Höhenretter zeigten ihr Können bei einer Simulation einer Schachttretung. Auch für die kleinen Gäste war mit Attraktionen und Hüpfburg gesorgt. Mit von der Partie bei den Feierlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen war außerdem das Deutsche Rote Kreuz, das mit Betreuung und Beratung zur Verfügung stand. Insgesamt war es eine angemessene und gelungene Feier zum 100. Jubiläum.

Hintergrund: die Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Himmelgeist/Itter

Nachdem um das Jahr 1900 herum einige Großbrände in der Landgemeinde Himmelgeist-Wersten gewütet hatten, wurde der Entschluss gefasst, dort eine eigene Wehr zu bilden. Eine Gruppe von Männern gründete am 12. Dezember 1902 die Freiwillige Feuerwehr Wersten einschließlich Dienstanweisung und Satzung. Zum 1. April 1908 wurde die Gemeinde Himmelgeist-Wersten jedoch geteilt und der Ortsteil Wersten von Düsseldorf eingemeindet. Durch die Trennung war die Werstener Löschgruppe für die Ortschaft Himmelgeist nicht mehr zuständig. Die Einwohner von Himmelgeist handelten und gründeten in einer einberufenen Versammlung am 15. März 1908 die Freiwillige Feuerwehr Himmelgeist, der 28 Mitglieder im Alter von 20 bis 40 Jahren beitraten. Die Stadt Düsseldorf stellte der Löschgruppe eine fahrbare Druckspritze, 50 Ledereimer, 45 Meter Schlauchmaterial, eine schwere Leiter und zwei Feueereinreißhaken zur Verfügung. Der Gemeinderat investierte für die Anfertigung eines Schlauch- und Gerätewagens 1.800 Mark.





Altes Gerätehaus Himmelgeist und altes Gerätehaus Itter



Der heutige Standort an der Itterstraße aus der Luft



Die FF Himmelgeist/Itter heute



Die gemeinsame Geschichte der Löschgruppen Himmelgeist und Itter begann nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges: Im Zuge des Wiederaufbaus der Freiwilligen Feuerwehren in den Jahren nach 1945 wurden die beiden Löschgruppen zu einer vereinigt. 1963 erhielt die Löschgruppe ein Tragkraftspritzenfahrzeug – ein in den eigenen Werkstätten umgebauten Krankenwagen, Fabrikat Ford FK 1000, Baujahr 1957. Nun verfügte also auch Himmelgeist über ein eigenes Feuerwehrfahrzeug.

In den folgenden Jahren traten kaum Veränderungen ein: Die Löschgruppe der Freiwilligen Feuerwehr wird bis heute bei Einsätzen in ihrem Gebiet über die Sirene zusätzlich zum zuständigen Löschzug der Berufsfeuerwehr alarmiert und unterstützt bei Großeinsätzen die Berufsfeuerwehr im Stadtgebiet sowie bei Unfällen auf dem Rhein. 1985 erhielt die Löschgruppe Himmelgeist/Itter das auch heute noch bestehende Gerätehaus mit Nebenräumen und ein Löschgruppenfahrzeug.

Heute zählt die Löschgruppe 22 aktive Mitglieder, davon eine Frau. In der Alters- und Ehrenabteilung sind 29 „Ruheständler“. Die Gruppe der Jugendfeuerwehr umfasst 16 Jugendliche, davon zwei Mädchen. Löschgruppenführer Dieter Mundschenk ist seit dem 10. Juni 1991 Mitglied der Florianer im ländlichen Rheindörfchen Himmelgeist. Zuvor führte Ferdinand Claaßen bis 2001 viele Jahre die Freiwilligen aus Himmelgeist/Itter an.

Leistungsnachweis der Freiwilligen Feuerwehr

Im April 2008 wurde der Leistungsnachweis der Freiwilligen Feuerwehr an der Gerresheimer Landstraße in Unterbach ausgetragen. Den ersten Platz belegte die Löschgruppe Kaiserswerth. Beim Wettstreit der Jugendfeuerwehr setzte sich die Mannschaft aus Hubbelrath erfolgreich durch.

Jedes Jahr stellen die zehn Düsseldorf Gruppen der Freiwilligen Feuerwehr ihre Schlagkraft beim sogenannten Leistungsnachweis unter Beweis. Auch die neun Gruppen der Jugendfeuerwehr gaben dabei ihr Bestes und zeigten sehr gute Leistungen. Der nach den Richtlinien des Landesfeuerwehrverbandes Nordrhein-Westfalen ausgerichtete Leistungsnachweis dient dem Trainieren von Handlungsabläufen, die in Realeinsätzen immer wieder vorkommen und daher sicher beherrscht werden müssen. Der Wettkampf besteht aus einem praktischen, sportlichen und theoretischen Teil. Eine standardisierte Löschübung mit drei Angriffsleistungen muss innerhalb einer festgesetzten Zeit aufgebaut werden. Beim Sportteil muss das Team einen Staffellauf über einen Hindernisparcours bewältigen. Abschließend werden bei einem theoretischen Test spezifische Feuerwehrkenntnisse abgefragt. Mit beeindruckender Motivation und Ehrgeiz



gingen die Teams an den Start. Die Zuschauer waren insbesondere begeistert von der Leistung der Jugendfeuerwehr. Die Jungen und Mädchen im Alter zwischen zwölf und 17 Jahren starteten in Gruppen zu je neun Teilnehmern. Der Wettkampf ist eine gute Gelegenheit, das bei den Übungsabenden erlernte Wissen praktisch anzuwenden. Die Gruppen der Freiwilligen Feuerwehr starteten in Teams zu je sechs Feuerwehrleuten. Im praktischen Teil wurde ein Werkstattbrand simuliert. Dabei musste ein Trupp mit tragbaren Leitern zunächst ein sechs Meter hohes Hindernis in kompletter Brandschutzausrüstung und einem Schlauch überwinden. Der zweite Angriffstrupp verlegte ein Schaumrohr wie es beispielsweise zum Löschen von brennenden Autoreifen im Realfall gemacht wird. Beim anschließenden Staffel-Hindernislauf stand der Nachweis der körperlichen Fitness im Vordergrund. Bei den theoretischen Fragen waren gute Kenntnisse über die Gefahren an der Einsatzstelle nachzuweisen. Dazu zählten zum Beispiel auch die Sicherheitsabstände beim Löschen von elektrischen Anlagen.

Die Veranstaltung steigert die Qualität in Kenntnissen und Fertigkeiten der ehrenamtlich tätigen Feuerwehrleute. Mit Spannung erwarteten die 250 Teilnehmer die Auswertung der Ergebnisse. In diesem Jahr belegte die Löschgruppe Kaiserswerth den ersten Platz, gefolgt von den beiden Teams aus Hubbelrath, die den zweiten und dritten Platz erkämpften. Bei der Jugendfeuerwehr setzten sich die Hubbelrather durch. Auf die Plätze zwei und drei kamen die Teams aus Kalkum und aus Kaiserswerth. Aber auch die Ergebnisse der anderen Gruppen zeigten den guten Leistungsstand der Freiwilligen Feuerwehr und die hohe Motivation der Jugendfeuerwehr in Düsseldorf.

Jugendfeuerwehr

Die Aufgaben der Jugendfeuerwehr teilen sich in die allgemeine Jugendarbeit und die Feuerwehrtechnik auf. Dabei werden die Jugendlichen im feuerwehrtechnischen Teil nach dem Musterausbildungsplan der Landesjugendfeuerwehr NRW ausgebildet. So umfasst die Arbeit zusätzlich auch die Erziehung zur Übernahme von Verantwortung und zur praktischen Nächstenhilfe. Außerdem erhalten die Jugendlichen eine Ausbildung im Brandschutz und der technischen Hilfeleistung. Zur kurz kommt dabei nicht das kameradschaftliche Zusammenwirken. Mit 18 Jahren kann die Übernahme in die aktive Feuerwehr erfolgen.

Die Freizeitaktivitäten der Jugendfeuerwehr erstrecken sich auch auf die allgemeine Jugendarbeit. Dazu gehören neben Sport und Spiel auch Nachtwanderungen, Fahrradtouren, Grillabende, Freizeitfahrten und Besichtigungen. Im feuerwehrtechnischen Teil steht neben dem Erlernen der Grundtätigkeiten und der praktischen Übungen auch Geräte- und Fahrzeugkunde auf dem Plan.





Dabei kommt neben den Übungen mit allem Drum und Dran auch das Abenteuer nicht zu kurz.

Jugendfeuerwehr Hubbelrath

Eine Dienstschrift auf der Feuerwache Gräulinger Straße

Die Jugendfeuerwehr Hubbelrath verbrachte am 27. September 2008 einen Tag bei den Berufskollegen auf der Feuerwache an der Gräulinger Straße. Der Dienstbeginn war um 7 Uhr. Bei der Dienstübernahme erhielt die Gruppe alle wichtigen Informationen für die 24-Stunden-Dienstschrift. Zum Beispiel welche Fahrzeuge wie besetzt werden, zur Unfallverhütungsvorschrift und zu den Pausen.

Der Gruppe wurde ein Betreuersteam zugeteilt, die sich um alle Fragen und Details kümmerten. Zunächst stand eine Fahrzeugkontrolle auf dem Plan. Alle wichtigen Geräte wurden auf Funktion überprüft: Lampen, Funkgeräte und Ag-

gregate zur Rettung. Die Jugendlichen und die Betreuer frühstücker anschließend. Die Betreuer hatten für die Gruppe einen Übungsplan erarbeitet, der den Jugendlichen nicht bekannt war. Schon während des Frühstückes ertönte der Gong für den ersten Rettungsdiensteinsatz. Ein unterkühltes Kind musste versorgt und zum Krankenhaus transportiert werden. Gerade auf der Wache zurück, kam auch bereits der nächste Einsatz für den Rettungswagen. Ein erschöpfter Wanderer hatte einen Kreislaufkollaps. Er lag an einem Hang weit ab von der Straße. Die Besatzung benötigte die Trage-Unterstützung von der Löschfahrzeugbesatzung, die nachalarmiert wurde. Nach dem der Einsatz abgeschlossen war, rüstete die Gruppe das Fahrzeug auf der Wache wieder her. Als Nächstes stand ein praktischer Unterricht auf dem Feuerwehrhof an. Der Umgang mit Erdungsstangen für Straßenbahnen und das Anlegen eines Chemikalien-Schutzanzuges wurde der interessierten Gruppe vorgestellt. Mitten im Unterricht ertönte wieder ein Gong mit Durchsage: „Einsatz für die gesamte Wache 11, brennt Waldstück!“ Schnell sprangen alle auf die Fahrzeuge. Ein Löschfahrzeug, zwei Tanklöschfahrzeuge und ein Rettungswagen rückten aus. Drei Rohre und ein Wasserwerfer wurden aufgebaut. Plötzlich hörte man über Funk: Mayday, Feuerwehrmann verletzt! Ein Mann war über einen Schlauch gestolpert. Er wurde versorgt und aus der Gefahrenzone gebracht. Nach einer Stunde war der Einsatz beendet. Auf der Wache hatten zwischenzeitlich einige Mütter ein leckeres Essen zubereitet. Danach war eine Ruhepause zur Erholung angesagt. Einige legten sich hin, andere spielten Karten oder verbrachten die Zeit mit Stiefelputzen. Nach der Pause standen noch weitere Einsätze im „Drehbuch“ der Betreuer. Ein Kind war beim Spielen an einem Fluss, unter einer Brücke verunglückt und wurde vermisst. Nach kurzer Zeit war der Sprössling gefunden und gerettet. Im Verlauf des Tages kamen noch drei weitere Rettungseinsätze dazu. Zum Beispiel ein verunglückter Landwirt, eine ältere Dame, die in ihrer Wohnung zusammengesunken war und der letzte Einsatz vor der Nachtruhe war ein Fehllarm. Nach den Anstrengungen des Tages fielen die Jugendlichen müde ins Bett. Aber diese Ruhe hielt nicht lange, wieder ertönte der Gong zu einem Brand. Nach den Einsätzen vom Tag rechneten die Probanden mit einem weiteren imaginären Feuer. Doch dieses Mal überraschten die Ausbilder mit einem Realfeuer. Auf einem Parkplatz hatten sie etwas Holz angezündet. Ein richtiger Löschangriff wurde aufgebaut und das Erlernte vom Tag angewendet. Noch erschöpfter als vorher ging es zurück in die Betten. Um 6 Uhr weckte die Stimme aus dem Lautsprecher alle auf, dann war Dienstschrift. Mit einem gemeinsamen Frühstück beendete die Gruppe diesen 24-Stunden-Dienst. Es hatte allen großen Spaß gemacht und war auch bei den nächsten Treffen der Jugendfeuerwehr Gesprächsthema Nummer eins.



Ereignisse aus besonderem Anlass

Planung und Begleitung von Fußballveranstaltungen

Im Sachgebiet Einsatz aus besonderem Anlass werden Großveranstaltungen organisiert, deren Zuschauerzahlen von wenigen Hundert bis zu mehreren Hunderttausend variieren. Dazu gehören auch Fußballspiele von Fortuna Düsseldorf sowie in der Zeit von Januar bis Mai 2009, die Pflichtspiele von Bayer 04 Leverkusen in der LTU arena. Bayer 04 Leverkusen hat aufgrund des Stadionumbaus der Bay-Arena, seine Fußballspiele vorübergehend in die Düsseldorfer Multifunktionsarena verlegt.

In den letzten Jahren hat sich für Großveranstaltungen ein Vorsorgegedanke durchgesetzt, der neben der polizeilichen, auch die nicht-polizeiliche Gefahrenabwehr durch Feuerwehr, Rettungs- und Sanitätsdienst berücksichtigt. Große Menschenansammlungen können immer zur Gefahr für Einzelne oder auch für Gruppen von Zuschauern werden. Aus diesem Grund bedarf es einer gezielten Vorsorgeplanung, die vorausschauend mögliche Einflussfaktoren berücksichtigt.

Nationales Konzept und

Nationaler Ausschuss Sport und Sicherheit

Auf Veranlassung der Innenministerkonferenz ist unter Beteiligung des Deutschen Fußball Bundes (DFB), des Deutschen Sportbundes, des Deutschen Städtetages, des Bundesinnenministeriums und des Bundesministeriums für Frauen und Jugend sowie der Konferenzen der Innen-, Sport- und Jugendminister ein nationales Konzept Sport und Sicherheit (NKSS) entwickelt worden, das seit 1993 in Kraft ist. Es bildet unter Benennung konkreter Aktionen in den Handlungsfeldern Fanbetreuung, Stadionordnung, Stadionverbote, Stadionsicherheit und Ordnungsdienste, die Basis für die Sicherheit und die abgestimmte Zusammenarbeit aller Beteiligten aus Anlass von Spielen in den Fußballbundesligen und Fußballregionalligen. Für Fußball-Länderspiele und DFB-Pokalspiele, sowie vergleichbare Sportereignisse, wird das Konzept ebenfalls angewendet.

Häufig dauern Polizeieinsätze nach Meisterschaftsspielen der ersten und dritten Liga bis in die frühen Morgenstunden. In vielen Fällen sind auch Fußballfans nach Spielen aus näher gelegenen Stadien wie zum Beispiel aus Mönchengladbach, Bochum, Köln und Dortmund insbesondere am Hauptbahnhof sowie in der Altstadt unterwegs. Dabei ist die Polizei oft mit mehr als einer Hundertschaft an Beamten bis in den frühen Morgenstunden an neuralgischen Punkten präsent und verhinderten so Ausschreitungen. Neben den um-

fangreichen polizeilichen Tätigkeiten ist auch die Feuerwehr eingebunden. Die Einsatzkräfte von Feuerwehr und Rettungsdienst müssen regelmäßig vor, während und nach den Begegnungen tätig werden. Bereits im Hauptbahnhof werden von anreisenden „Fußballchaoten“ pyrotechnische Gegenstände im Inneren des Bahnhofsgebäudes abgebrannt. Bei der An- und Abfahrt mit der U-Bahn in und aus Richtung der LTU arena sind Schlägereien, angezündete Rauchbomben und sonstige pyrotechnische Gegenstände nicht auszuschließen. Oft müssen verletzte Fans vom Rettungsdienst versorgt werden. In der LTU arena angekommen werden die Fußballanhänger konsequent in den jeweiligen Fankomplex untergebracht. Dort wird von Polizei und Ordnungsdienst darauf geachtet, dass es keine Vermischung der unterschiedlichen Besuchergruppen gibt.





Save-Caddy



Brandsicherheitswache im Einsatz

Auch wenn vom Ordnungsdienst die Fans nach verbotenen Gegenständen durchsucht werden, kommt es leider immer wieder vor, dass mit allerlei Tricks „Feuerwerksgegenstände“ ins Stadion gelangen.

Eine Gefahrenanalyse und Einschätzung der jeweiligen Begegnung erfolgt grundsätzlich durch die Polizei. Vor jeder Begegnung finden Sicherheitsgespräche zwischen Polizei und der Feuerwehr statt. Dort werden detaillierte Erkenntnisse der Polizei unter anderem zur erwartenden Fanlage diskutiert. Danach richten sich alle notwendigen Vorbereitungen der nicht polizeilichen Gefahrenabwehr. Verbindungsbeamte von der Polizei und der Feuerwehr werden zur jeweiligen Einsatzleitung entsandt. Die Zusammenarbeit zwischen den zuständigen Führungsstellen der Polizei und dem Sachgebiet Ereignisse aus besonderem Anlass sind wertvoll und unverzichtbar. Die Erkenntnisse erfolgen in der Regel von den szenekundigen Beamten der Polizei mit folgenden Schwerpunkten:

- Aufklärung im Vorfeld,
- Beurteilung der Fan-Lage,
- Anzahl der zu erwartenden Zuschauer,
- Anzahl der zu erwartenden Gäste-Fans,
- Bewertung des Verhältnisses zwischen den Anhängern beider Mannschaften,
- An- und Abreise mit den unterschiedlichen Verkehrsmitteln und den damit verbundenen Störungen,
- Information der Verantwortlichen über die zu erwartende Lage und Beratung bei der Vorbereitung des Einsatzes.

Für die Einsatzabwicklung in der LTU arena ist von der Feuerwehr ein komplexer Einsatzplan der „nicht polizeilichen Gefahrenabwehr“ erstellt worden. Sämtliche Details zur Planung und Vorgehensweise sind dort beschrieben. Generell ist bei Fußballeinsätzen das gesamte Stadtgebiet in die Überlegungen mit einzubeziehen. Dazu gehören beispielsweise auch die Parallelveranstaltungen in der Altstadt, Innenstadt, am Hauptbahnhof, am Flughafen und in der Messe. Die Einsatzplanung betrachtet den gesamten Zeitraum vor, während und nach der Veranstaltung. Wegen der komplexen Gebäudestruktur mit den umfangreichen brandschutztechnischen Einrichtungen und der teilweise problematischen Fußballanhänger setzt die Feuerwehr in der LTU arena eine Brandsicherheitswache ein. Die Personalstärke variiert je nach Spielpaarung. Grundsätzlich werden acht Feuerwehrbeamte als „Wandelposten“ eingesetzt. Eine Unterstützung durch ein Löschgruppenfahrzeug mit weiteren sechs Feuer-



wehrangehörigen ist je nach Veranstaltung erforderlich. Die Positionen der Brandsicherheitswache und die der Save-Caddys (siehe Foto rechts oben) werden individuell je nach Unterbringungsort der Fans festgelegt.

Feuerwache der Arena

In die LTU arena wurde eine eigene Feuerwache unter der Westtribüne integriert. Dort steht bei Bedarf ein Löschfahrzeug. Für die Brandsicherheitswache und die Besatzung des Löschfahrzeugs sind eigene Aufenthaltsräume vorhanden.

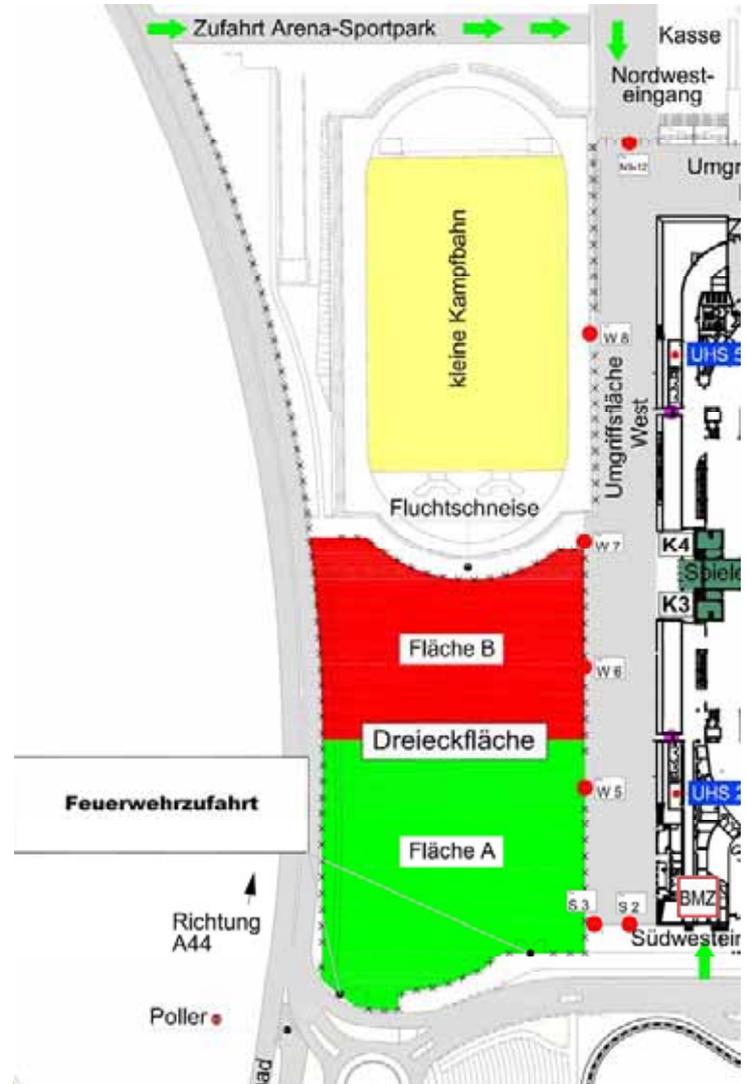
Aufstellfläche für Einsatzfahrzeuge

Für die Einsatzfahrzeuge der Feuerwehr, dem Rettungsdienst und dem Sanitätsdienst sowie die erforderliche Logistik ist direkt neben der Multifunktionsarena ein Aufstellplatz vorhanden. Die Vorbereitung und Errichtung eines Behandlungsplatzes bei einem Massenansturm von Verletzten ist damit jederzeit gewährleistet. Die Größe der Fläche beträgt rund 3.500 Quadratmeter, ist beleuchtet und mit Stromanschlüssen versorgt. Eine separate Zu- und Abfahrt ist für alle Einsatzfahrzeuge möglich.

Skybox

Unter dem Dach der Arena oberhalb der Osttribüne befindet sich die „Skybox“. Von dort haben die Sicherheitskräfte einen Einblick aus etwa 50 Metern oberhalb von der Spielfeldfläche in die gesamte Arena. Daneben ist eine Videoanlage zur Überwachung des gesamten Areals installiert. In der Skybox sind Räume für die Einsatzleitung als Lagebeobachter der Feuerwehr, Rettungsdienst, Sanitätsdienst, beauftragter Ordnungsdienst, Polizei und dem Stadionsprecher für Sicherheitsdurchsagen vorhanden. In der Nähe ist ein Stabsraum für Besprechungen der Führungskräfte von Feuerwehr, Rettungsdienst, Sanitätsdienst, Polizei, Veranstalter, Betreiber, Ordnungsdienst, Ordnungsamt, Bauaufsichtsamt, Gesundheitsamt - leitender Notarzt und Rheinbahn. Für 15 Teilnehmer ist ausreichend Platz und eine Büroausstattung vorhanden. Ein separater Zugang gewährleistet den Zutritt unabhängig von Besucherströmen.

Die medizinische Versorgung der Besucher übernehmen die von der Arena-Betreibergesellschaft beauftragten Düsseldorf-Hilfsorganisationen. Die Personalstärke, die Anzahl der Rettungsdienstfahrzeuge sowie die Ausstattung des medizinischen Equipments legt die Feuerwehr als Träger des Rettungsdienstes fest.



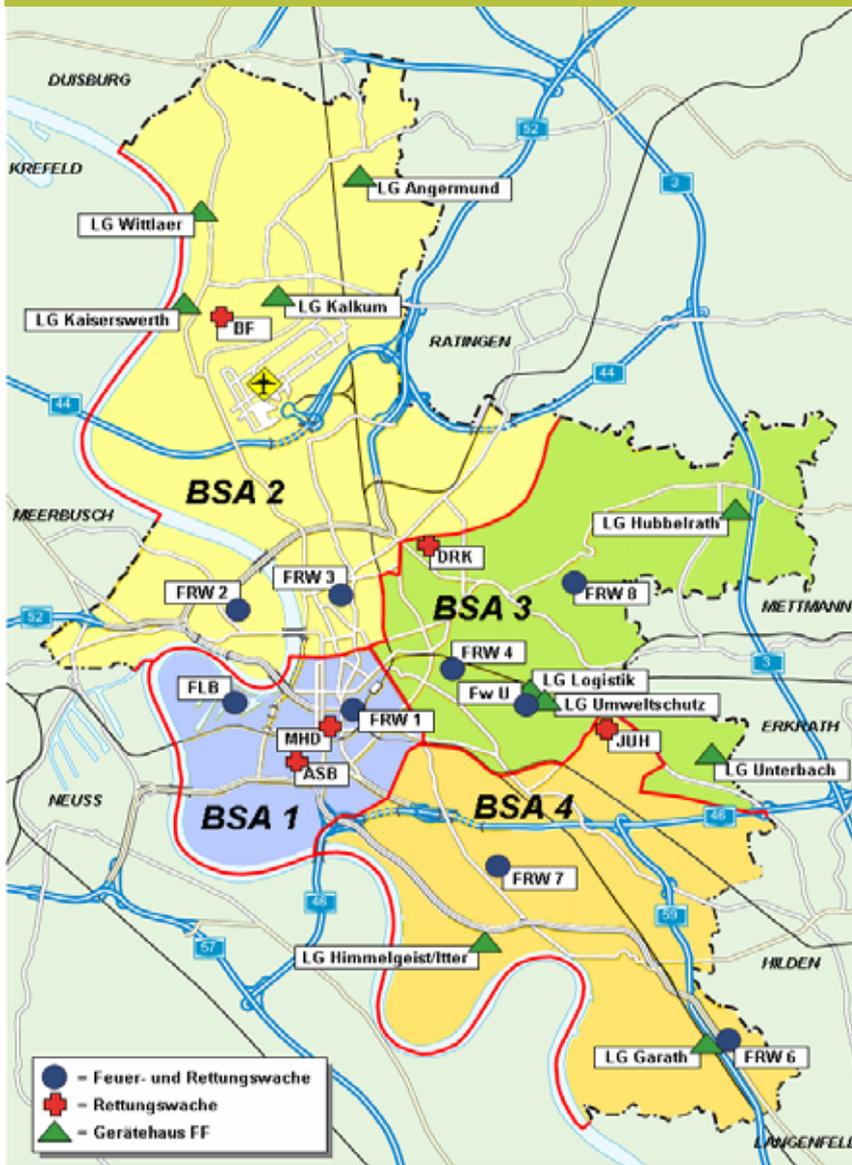
Aufstellfläche für Einsatzfahrzeuge





37/21: Strategische Planung und Einsatzorganisation

Gliederung des Stadtgebietes in Brandschutzabschnitte



Strategische Planung, Einsatzorganisation

Einsatzleitreechner (ELR)	2007	2008
versorgte Alarmadressen	6.011	6.374
davon mit feuerwehrspezifischen Daten	2.550	2.632
davon mit Brandmeldeanlage	953	996
Objekttermine mit Änderungen im ELR	1.180	1.056
neue Objekte im ELR angelegt	141	210
große Einsatzübungen an versorgten Objekten	16	12

Allgemeines

Das Jahr 2008 stand im Sachgebiet Strategische Planung und Einsatzorganisation ganz im Zeichen der Einarbeitung der neuen Mitarbeiter. Vier Stellen sind im Sachgebiet Ende 2007 / Anfang 2008 neu besetzt worden. Nach einer entsprechenden Einarbeitungszeit steht damit wieder Personal ausreichend für alle zu erledigenden Aufgaben zur Verfügung.

Schwerpunkte der Arbeit im Sachgebiet war die Erkundung und Erfassung von Objekten vor Ort einschließlich ihrer Bewertung nach feuerwehrtaktischen Gesichtspunkten, die Beratung von Objekteigentümern und -Betreibern oder deren Dienstleistern, die Betreuung der Erstellung von Planunterlagen für Objekte im Stadtgebiet sowie die Erstellung von Feuerwehreinsatzplänen und die Versorgung von Einsatzobjekten im Einsatzleitreechner. Wie in den Vorjahren wurden acht U-Bahn-Übungen gemeinsam mit der Rheinbahn vorbereitet, begleitet und ausgewertet.

Im Rahmen der strategischen Planung wurden die Arbeiten an der Fortschreibung des Brandschutzbedarfsplans fortgesetzt und das ständige Controlling im Rettungsdienst weiter optimiert. Dort zeigte sich ein Ergänzungsbedarf bei den Notärzten.

Einsatzpläne

Vorbereitende Einsatzplanungen wurden überprüft und angepasst. Feuerwehreinsatzpläne von insgesamt 1.056 Objekten wie zum Beispiel Verkehrsanlagen, Parkanlagen, Waldflächen, Gewässer, Hochhäuser, Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser, Alten- und Pflegeheime, Industriebetriebe, Warenhäuser, Gewerbebetriebe, Beherbergungsbetriebe, Versammlungsstätten, Verwaltungsgebäuden sowie Großgaragen, bearbeitet und 210 Objekte neu im Einsatzleitreechner angelegt und die Objektbeschreibungen für die einzelnen Feuerwachen erstellt.



Insgesamt sind im Einsatzleitrechner nun 2.632 Objekte mit feuerwehrspezifischen Daten versorgt, davon haben 996 eine Brandmeldeanlage.

U-Bahn-Übungen 2008

In der Zeit vom 5. Juni bis zum 7. August 2008 wurden acht U-Bahn-Übungen durchgeführt. Rund 300 Feuerwehrleute haben an den Übungen teilgenommen. Das sind über 40 Prozent der Feuerwehrmänner im 24-Stunden-Schichtdienst. Nach der Entwicklungszeit des bis heute gültigen Einsatzplanes „U-Bahn“ von 2001 bis 2002 wurden ab dem Jahr 2003 regelmäßig einmal jährlich U-Bahn-Fortbildungsübungen absolviert.

Ausgangslage

Das Manuskript „U-Bahn-Lage 2008“ sah einen brennenden U-Bahn-Zug mit vermissten Rheinbahnfahrer in Höhe des Notausstieges „Hofgarten“ vor. Die geplante Situation war aus strategischer Sicht für alle Probanden eine besondere Herausforderung. Die Übungsreihe enthielt einige neue Elemente, die in dieser Form bei den Brandszenarien so noch nicht geübt wurden: Der Schadensort befand sich an einem Notausgang im Hofgarten. Dort fehlten die üblichen Zugänge und Bahnsteige der Bahnhöfe. Weiterhin waren dort keine normalen Straßenverhältnisse, die Wege entsprechend eng und schlecht beleuchtet.

Zielsetzung und Überprüfung

Eine Arbeitsgruppe des Sachgebietes hatte zuvor die Übungsziele definiert, die jeweils überprüft wurden. Zum Beispiel musste zuerst eine schnelle Menschenrettung aus der verrauchten U-Bahn-Röhre mit den tiefer liegenden Räumen/Anlagen eingeleitet werden. Die gefassten Entschlüsse sollten schnell umgesetzt und eine intensive Kommunikation zwischen den beteiligten Trupps angestrebt werden.

Das Einsatzkonzept zur U-Bahn hat sich zwischenzeitlich zu einem Einsatzplan (EPL) entwickelt. Die U-Bahn-Übungen bieten neben dem Fortbildungscharakter eine Möglichkeit zur Überprüfung und Weiterentwicklung des Einsatzplans. Ein Beispiel der Weiterentwicklung ist der Einsatz des Abschnittleiters „C-Dienst 11“ als Koordinator im Einsatzleitwagen (ELW 2).

Der Gefahrenabwehrbeauftragte der Rheinbahn überprüfte eigenverantwortlich bei dem Szenario den betrieblichen Gefahrenabwehrplan. Bei allen U-Bahn-Übungen 2008 wurden die Ereignismeldungen „scharf“ bei der Feuerwehr und bei der Rheinbahn eingespielt. Diese Meldungen lösen bei der Rheinbahn interne Aktionen und Meldekettens aus. Alle zwei Jahre wird dieser Plan inspiziert.

Die Zusammenarbeit zwischen Rheinbahn, Polizei und Feuerwehr war ebenfalls Bestandteil der Agenda. Wichtig sind

die „Schnittstellen“ zu den jeweiligen Organisationen und tragen entscheidend zum Einsatzserfolg bei.

Erkenntnisse aus den U-Bahn-Übungen 2008

Die Notantennenleine darf bei vorhandenen Gebäudefunkanlagen nicht zu weit in das Gebäude verlegt werden, da sonst Interferenzen (Überlagerungen) auftreten, die eine Kommunikation erschweren. Die zugangsbezogene Atemschutzüberwachung hat sich positiv bewährt.

Übungen Feuerwehr-Einsatz-Leitung

An sechs Tagen wurden Stabsübungen in den Räumen der Feuerwehr-Einsatz-Leitung (FEL) in der Leitstelle durchgeführt. Die geplanten Großschadenereignisse wurden durch die Mitarbeiter der besonderen Führungsorganisation (BFO) durchgeführt.

Die Lagen waren an allen Übungstagen unterschiedlich. Die Mitarbeiter des einberufenen Stabes mussten sich jeweils auf die veränderte Situation einstellen. So waren zum Beispiel Großbrände mit Wirkung auf die Nachbarschaft durch Geruchsbelästigungen und Brandrauchausbreitung für die angrenzenden Gemeinden, aber auch Gefahrgutunfälle auf dem Rhein zu bearbeiten.

Alle Stabsmitglieder mussten sich kurzfristig mit der bereits laufenden Lage auseinandersetzen und entsprechende Einsatzaktivitäten planen und umsetzen. Die Einhaltung der Meldewege zu anderen Behörden, Einsatzabschnitte neu strukturieren, Reserven bilden und gegebenenfalls eine überörtliche Hilfe aus den Nachbarstädten zu alarmieren, waren das Ziel. Die interne Informationsverbreitung und Auftragserteilung der Stabsmitglieder erfolgte mit den Vierfach-Vordrucken.



U-Bahn-Übung im Hofgarten



Stabsübung der Feuerwehr-Einsatz-Leitung



Materialdepot nach Standard-Einsatzregel „Person unter Zug“

Nach jeder Übung gab es eine Nachbesprechung mit allen beteiligten Übungsteilnehmern und der Übungsleitung. Das Ergebnis der Übungen war durchweg positiv. Optimierungsbedarf erkannten die Teilnehmer beispielsweise beim Informationsfluss.

Nach dem Willen der Amtsleitung werden 2009 weitere sechs Übungen folgen, die die erworbenen Erkenntnisse vertiefen und festigen sollen. Die Erkenntnisse aus den Übungen wurden in eine Arbeitsgruppe aus Mitarbeitern der Leitstelle und von 37/21 eingebracht, die sich seit Ende 2008 mit der Arbeitsorganisation im Stab und der Alarmierung des für die Stabsarbeit erforderlichen Personals für Stab und Leitstelle befasst.

Bedarfspläne

Der Rettungsdienstbedarfsplan wurde 2007 überarbeitet und gilt planmäßig vier Jahre. Im Rahmen der ständigen Struk-

turanalyse werden quartalsweise bzw. halbjährlich mehrere Kennzahlen erhoben, um notwendige Strukturanpassungen rechtzeitig zu erkennen. So war aus den erhobenen Zahlen zum Beispiel eine Unterversorgung im notärztlichen Bereich ersichtlich. Die Ergänzung des Düsseldorfer Notarztendienstes um ein weiteres 24-Stunden-Notarzteinsatzfahrzeug (NEF) an der Feuer- und Rettungswache 5 und ein Tages-NEF an der Wache 10 wurde daher im Herbst 2008 mit allen beteiligten Ämtern der Stadt diskutiert und der Verwaltungsspitze zur Entscheidung vorgelegt.

Im Zuge des Neubaus der Feuer- und Rettungswache 5 am Flughafen wurden ferner die zukünftigen Ausrückebezirke für Brandschutz und Rettungsdienst entworfen und bezüglich der Einsatzaufkommen und Erreichbarkeit planerisch optimiert.

Zur Überarbeitung des Brandschutzbedarfsplanes aus dem Jahr 2000 wurde eine detaillierte Risikoanalyse nach einem neuen Modell durchgeführt. Ihre Ergebnisse werden in den überarbeiteten Bedarfsplan einfließen.

Qualitätszirkel Schulung und Einsatz

Der Qualitätszirkel (QZ) Schulung und Einsatz überarbeitete im Jahr 2008 die Standard-Einsatzregeln (SER) 1 – „Zimmerbrand“ und 3 – „Pkw-Unfall“. Die SER 4 – „Person unter Zug“ wurde nach der Erprobung 2007 verbindlich eingeführt. Alle SER haben nun eine einheitliche Gliederung, das erleichtert deren Anwendung. Die SER 2 – „Hochhausbrände“ befindet sich noch in der Überarbeitung. Ferner wurden Arbeiten zu einer SER „ABC-Einsatz“ aufgenommen.

Die Feuer- und Rettungswache 2 erarbeitet zurzeit Vorschläge zur Absicherung von Einsatzstellen mit dem Sicherungsmaterial der neuen Löschfahrzeuge HLF 20/16.

Der Qualitätszirkel begleitete auch die neue Konzeption der Ausbildung von Auszubildenden im Wachpraktikum an den Feuer- und Rettungswachen. Das von den Feuerwachen 2 und 3 angestoßene Pilotprojekt wurde inzwischen auf alle Wachen erweitert und ist ein echter Gewinn für die Ausbildungsqualität.

Im Auftrag des Qualitätszirkel Schulung und Einsatz setzte der Arbeitskreis Sicherheitstrupp seine Arbeit im Geschäftsjahr fort und erstellte ein Schulungskonzept für die Führungsseminare der Zugführer (C-Dienste) und Dienstgruppenleiter (DGL). Das neue Sicherheitstruppkonzept wurde dort zwei Tage intensiv vorgestellt und geübt.

Erkenntnisse aus den Seminaren flossen in das Konzept ein, sodass Ende 2008 die neue Dienstanweisung „Atemschutz“ fertiggestellt werden konnte. Im Rahmen des 18-Stunden-



Fortbildungsseminars wird dieses Konzept den Teilnehmern vermittelt.

Reptiliendienst

Der Reptiliendienst konnte 2008 nach dem Ausscheiden eines Mitarbeiters im Jahr 2007 wieder auf sechs Kollegen ergänzt werden. Die Mitarbeiter wurden in mehrtägigen Seminaren, unter anderem auf einer Schlangenfarm im Harz, im Umgang mit Schlangen und anderen Exoten geschult. Außerdem legten mehrere Kollegen den Sach- und Fachkundenachweis nach § 11 Tierschutzgesetz ab. 15 Einsätze, davon 13 Tierfänge, zeigten, wie wertvoll die Arbeit des Reptiliendienstes zur Erweiterung des Leistungsspektrums ist.



Der Umgang mit Reptilien muss geschult werden.

37/22: Rettungsdienst

Das Sachgebiet Rettungsdienst bündelt alle planerischen und organisatorischen Belange des Rettungsdienstes und des Krankentransportes. Zu den zahlreichen Aufgaben gehören unter anderem die Ausübung der rettungsdienstlichen Fachaufsicht über die Feuer- und Rettungswachen, die Rettungswachen und die Einhaltung des Medizinprodukte-Gesetzes (MPG), die Entwicklung von Fahrzeugkonzepten und von Fortbildungskonzepten für den individuellen Notfall sowie für den Massenansturm von Verletzten (MANV). Die Mitarbeiter vertreten die Feuerwehr Düsseldorf in überörtlichen Arbeitskreisen und wirken bei der Fortschreibung und Umsetzung der Bedarfspläne ebenso mit wie bei den Bauplanungen für den Rettungsdienst. Besonders intensiv wird mit der Rettungsassistentenschule, dem ärztlichen Leiter und den Düsseldorfer Hilfsorganisationen in Arbeitsgruppen und regelmäßigen Gesprächsrunden zusammengearbeitet.

Zusätzlich werden jedes Jahr unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt und einzelne Aufgabenfelder in Projekten vertieft bearbeitet.

Personal im Rettungsdienst

Das im Rettungsdienst eingesetzten Personal hat folgende Qualifikationen:

Notärzte

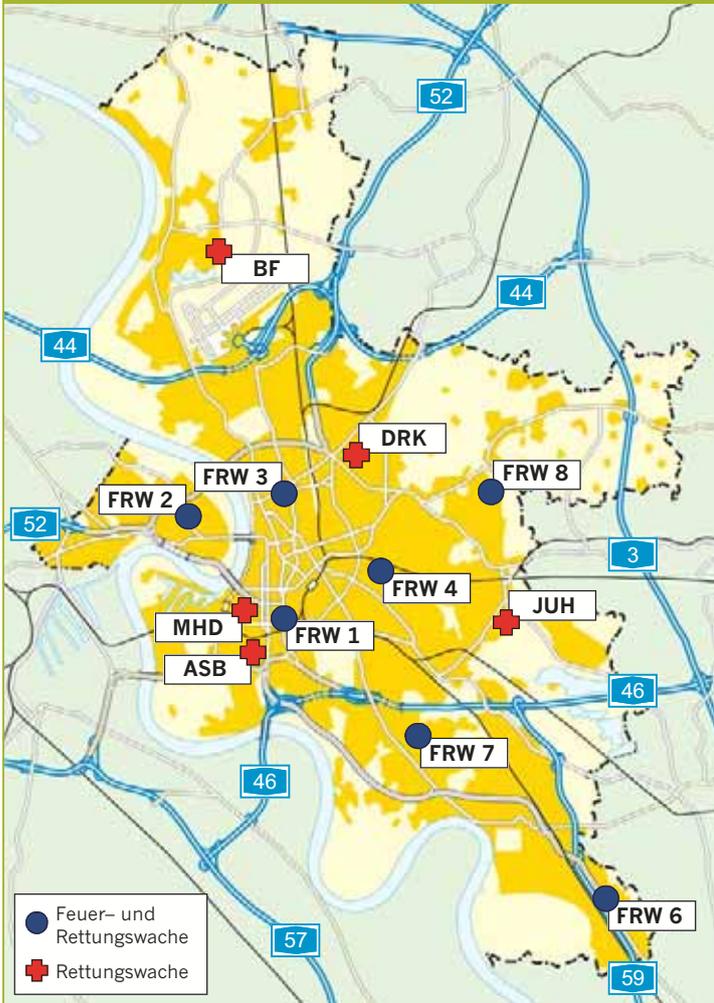
Die Stärke des Notarzt-pools liegt derzeit bei etwa 80. Alle in der Notfallrettung eingesetzten Ärzte verfügen über den Fachkundenachweis Rettungsdienst. Dafür ist eine zusätzliche notfallmedizinische Intensivausbildung erforderlich. Die Hauptfachrichtungen der eingesetzten Ärzte sind Anästhesie und innere Medizin.

Nichtärztliches Personal

Im Rettungsdienst werden derzeit 450 Rettungsassistenten aktiv eingesetzt. Insgesamt sind es 530, die aber nicht alle ständig im Rettungsdienst arbeiten. Alle in der Notfallrettung (Rettungswagen und Notarzteinsatzfahrzeug) eingesetzten Kräfte verfügen über eine Ausbildung zum Rettungsassistenten. So dürfen sie unter bestimmten Voraussetzungen zum Beispiel Defibrillation, Venenpunktion, Medikamentengabe und Intubation durchführen - Behandlungsformen, die in einer „Normalsituation“ einem Arzt vorbehalten sind. Dazu erfolgt an den Rettungswachen eine kontinuierliche Fortbildung der Rettungsassistenten und im Rahmen ihrer jährlich zu absolvierenden Fortbildung im Rettungsdienst die Zertifizierung bzw. Rezertifizierung durch den ärztlichen Leiter im Rettungsdienst, Dr. Frank Sensen.



Lage der Rettungswachen



50 Jahre erfolgreiche Zusammenarbeit von Feuerwehr und Hilfsorganisationen

Die Feuerwehr Düsseldorf und die in der Stadt tätigen Hilfsorganisationen Arbeiter-Samariter-Bund (ASB), Deutsches Rotes Kreuz (DRK), Johanniter Unfallhilfe (JUH) und Malteser Hilfsdienst (Malteser) arbeiten seit 50 Jahren erfolgreich zusammen. Dabei unterstützen die Hilfsorganisationen die Feuerwehr im täglichen Geschäft. In den Anfängen lag die Unterstützung ausschließlich im Krankentransport, die sich aber im Laufe der Zeit auch auf Notfälle im Rettungsdienst erweiterte. Bei der Bewältigung von Großschadenslagen mit vielen Verletzten wie zum Beispiel nach Explosionen, Zuganglücken, Massenkarambolagen, Flugzeugabstürzen oder Naturereignissen arbeiten Feuerwehr und Organisationen ebenfalls zusammen. Das gilt zum Beispiel auch für die zwei Bombenentschärfungen oder bei einer der Großveranstaltungen wie der Straßenkarneval im letzten Jahr.

Das Tagesgeschäft

Im normalen Tagesgeschäft arbeiten Feuerwehr und die vier Organisationen Hand in Hand: Die Feuerwehr stellt die Materialien, die Hilfsorganisationen das Personal. Abgerechnet wird dann wieder über die Feuerwehr, die außerdem alle Einsätze über die Leitstelle koordiniert. Auch die Fortbildungen werden zum Teil gemeinsam bestritten. Die Mitarbeiter der Hilfsorganisationen nehmen an den Zertifizierungen der Feuerwehr teil, bei denen Rettungsassistenten fortgebildet und jährlich geprüft werden. Die erfolgreiche Teilnahme berechtigt das Rettungspersonal eingeschränkt, Medikamente zu verabreichen, Venen zu punktieren, intubieren und defibrillieren zu dürfen, wenn der Notarzt nicht rechtzeitig vor Ort und der Zustand des Patienten lebensbedrohlich ist. Beim Krankentransport besetzen die vier Hilfsorganisationen unter der Woche täglich 21 Krankentransportwagen. Dabei sind sie je nach Bedarf zu den unterschiedlichsten Tageszeiten im Einsatz: Die erste Schicht startet um 6 Uhr, die letzte beendet ihren Dienst um 22.45 Uhr. Für Notfälle sind elf Rettungswagen (RTW) im 24-Stunden-Dienst an den Rettungswachen stationiert und werden durch die Feuerwehr besetzt. Zusätzlich stellen die vier Hilfsorganisationen von 7 bis 23 Uhr noch sieben zeitabhängige Tages-RTW auf den Feuerwachen sowie je einen 24-Stunden-RTW an den Standorten Kronprinzenstraße (ASB), Ludwig-Beck-Straße (DRK), Vennhauser Allee (JUH) und Fürstenwall (Malteser) bereit. Bei 43.954 Krankentransporten und 57.670 Notfalleinsätzen hat der städtische Rettungsdienst im Geschäftsjahr 2008 erstklassige Arbeit geleistet. Den Menschen stets uneigennützig geholfen, am Tag und in der Nacht, auch an Sonntagen oder Feiertagen.





Weitere Zusammenarbeit

Im „Katastrophenschutz“ ist die Zusammenarbeit ein fester Bestandteil: Bei sogenannten Großschadenslagen unterstützen die vier Organisationen die Feuerwehr direkt am Einsatzort und den normalen Regel-Rettungsdienst. Dafür steht ein großer Fuhrpark der Feuerwehr und an organisationseigenen Fahrzeugen zur Verfügung. Beispiele für derartige Einsätze waren in der Vergangenheit der Flughafenbrand, die Gasexplosionen an der Weyerstraße sowie auf der Krahestraße. Erprobt sind auch die gemeinsamen Aktivitäten bei Hochwassereinsätzen zuletzt 1993, 1997, 1998 und 2003. Darüber hinaus stehen der Zeit noch neun Einsatzeinheiten der Organisationen für den Katastrophenschutz im Sanitäts- und Betreuungsdienst sowie für technische Aufgaben bereit.

Bei Bombenentschärfungen kommt es seit vielen Jahren zu einer reibungslosen Zusammenarbeit. Die im Krisenstab besprochenen Aufgaben werden durch die Leitung festgelegt. So übernehmen die Hilfsorganisationen die Betreuung und Verpflegung in der Anlaufstelle für evakuierte Bürger. Nicht gehfähige oder behinderte Menschen werden dorthin transportiert und sanitätsdienstlich versorgt.

Bei Großveranstaltungen übernehmen die Hilfsorganisationen den Sanitätsdienst vor Ort und unterstützen die Feuerwehr im Rettungsdienst. Dies ist in einem privatrechtlichen Vertrag geregelt. An Karneval beispielsweise werden die Tages-Rettungswagen länger oder sogar rund um die Uhr besetzt und ein zusätzliches Notarzteinsatzfahrzeug (NEF) wird in Dienst gestellt. In den Unfallhilfsstellen entlang des Zugweges versorgt das Sanitätsdienstpersonal die Hilfsbedürftigen. Dies gilt auch zum Beispiel in der Arena, ISS-Dome, Burgwächtercastello, beim Japanfeuerwerk oder bei der größten Kirmes am Rhein.

Gemeinsames Logo

Um der engen Zusammenarbeit zwischen Feuerwehr und Hilfsorganisationen Ausdruck zu verleihen, wurde im Jahre 2002 ein einheitliches Rettungsdienstlogo eingeführt. Auf diesem sind die Notrufnummer, die Elektrokardiogrammlinie eines Menschen, der wiederbelebt wird, sowie die Wappen der beteiligten Hilfsorganisationen und der Feuerwehr zu sehen. Das Logo ist seitdem auf allen Rettungsdienstfahrzeugen im Stadtgebiet angebracht, was das Erscheinungsbild des Rettungsdienstes vereinheitlicht und den Fahrzeugtausch vereinfacht. Außerdem stärkt es das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Teamarbeit

Um die Qualität zu steigern, ständig auf dem neuesten Stand zu sein und sich regelmäßig auszutauschen, haben die Feuerwehr und die vier Hilfsorganisationen drei Arbeitskreise



gegründet, die sich jeweils einmal im Quartal treffen. Im Arbeitskreis StARK (Ständiger Arbeitskreis Rettungsdienst und Krankentransport) sitzen je ein Vertreter von Feuerwehr und Hilfsorganisationen, der ärztliche Leiter Rettungsdienst sowie ein Techniker. Dort werden alle Themen rund um Rettungsdienst und Krankentransport besprochen. Eine Statistikrunde aus Mitarbeitern von Feuerwehr und Hilfsorganisationen kümmert sich vierteljährlich um die Erfassung der Einsatzzahlen und -daten. Im MANV-Arbeitskreis werden Konzepte auf ihre Aktualität überprüft und gegebenenfalls aktualisiert, um jederzeit gut gerüstet zu sein. Außerdem finden gemeinsame Übungen statt, die auf den Massenansturm von Verletzten (MANV) ausgerichtet sind.

Sondereinsatzgruppe Rettungsassistenten

Vor zehn Jahren – im April 1999 - wurden 15 Mitarbeiter der Feuerwehr Düsseldorf, die auch ihre Bereitschaft zur Mitarbeit in der Sondereinsatzgruppe-Rettungsassistenten (SEG-RettAss) signalisiert hatten, erstmalig bei einer Großübung mit dem Namen „ALPHA 99“ am Düsseldorfer Flughafen eingesetzt. Das war der erste Auftritt der „SEG-RettAss“ der Feuerwehr Düsseldorf. Das Erscheinungsbild: Hohe Motivation und professionelles Handeln wurden von den verschiedenen Übungsbeobachtern ausdrücklich gelobt.

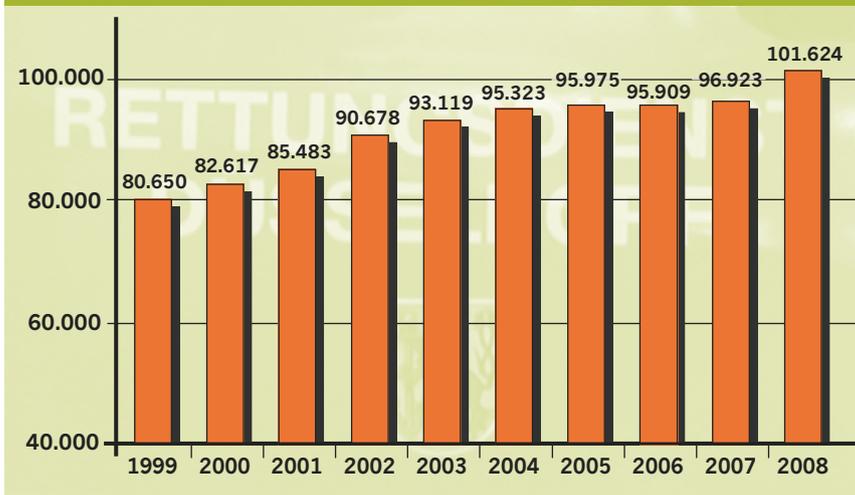
Aufgrund der Erfahrungen, die aus dieser Übung gewonnen wurden, wuchs die Personalstärke der Sondereinsatzgruppe auf 100 Mitarbeiter an.



Einsatzübersicht der letzten Jahre

Einsatzarten	2006	2007	2008
Krankentransporte	42.386	41.677	43.954
Notfalleinsätze	53.523	55.246	57.670
davon Notarzt-Einsätze	11.458	11.855	12.235
Rettungswagen-Einsätze	42.064	43.391	45.435
Gesamtzahl	95.909	96.923	101.624

Entwicklung der Rettungsdiensteinsätze



Rettungsdiensteinsätze 2008 der Feuer- und Rettungswachen sowie der Hilfsorganisationen

Wache/ Organisation	Kranken-transport	Notfallrettung	Notarzt-einsätze	Gesamt
FRW 1	2.715	6.968	3.345	13.028
FRW 2	1.515	2.606		4.121
FRW 3	2.670	7.516	3.342	13.528
FRW 4	1.305	4.002	3.199	8.506
Diakon	711	1.412		2.123
FRW 6	1.929	3.647	2.057	7.633
FRW 7	2.671	4.924		7.595
FRW 8	1.853	2.286		4.139
DRK	7.082	4.604		11.686
ASB	7.269	2.482		9.751
JUH	6.336	2.198		8.534
MHD	7.638	2.802		10.440
Gesamt	43.694	45.447	11.943	101.084

Die Abweichungen in der oben aufgeführten Tabelle gegenüber der Einzelübersicht von 2008 ergeben sich durch z. B. von „Sonderfahrzeugen“ gefahrenen Einsätzen an Karneval und Silvester.

Zehn Jahre später ist die Sondereinsatzgruppe Rettungsassistenten fester Bestandteil der Planungen für Schadenereignisse mit einer Vielzahl von Verletzten. Nicht nur die Schadenereignisse wie der Flughafenbrand am 11. April 1996 und das Konzert der toten Hosen im Juni 1997 haben die Amtsleitung von der Notwendigkeit einer solchen „Spezialtruppe“ überzeugt. Von größeren Einsätzen blieb die Sondereinsatzgruppe bisher verschont. Dennoch konnte die „Spezialeinheit“ die Leistungsfähigkeit bei einigen Übungen eindrucksvoll demonstrieren.

Die Aufgaben

Die Sondereinsatzgruppe ist für die Versorgung vieler Verletzter oder Erkrankter nach einem Großschadenereignis spezialisiert. Das Ziel ist die Herstellung und Sicherung der Transportfähigkeit von Patienten mit unterschiedlich schweren Verletzungen oder Erkrankungen am Einsatzort.

Zu den weiteren Aufgaben gehören beispielsweise die Dokumentation ärztlicher Behandlungen, die Patientenregistrierung, betreiben eines Behandlungsplatzes, die Führung der SEG nicht angehöriger Rettungsassistenten und Rettungssanitätern in den einzelnen Behandlungsabschnitten des jeweiligen Behandlungsplatzes, die Materialausgabe und die Materialverwaltung innerhalb des Behandlungsplatzes - besonders bei Medikamenten.

Ausblick in die Zukunft

Aktuell sind 137 Rettungsassistenten in der Sondereinsatzgruppe engagiert.

Um die zukünftigen Anforderungen zu erfüllen und die Leistungsfähigkeit zu stärken, ist eine Aufstockung der Mitarbeiterzahl auf insgesamt 150 geplant. Ein Arbeitskreis ist mit der Überarbeitung des Einsatzplans Massenansturm von Verletzten/Erkrankten (MANV) beschäftigt, sodass auch in Zukunft zeitgemäße Strategien für die bestmögliche Patientenversorgung zur Verfügung stehen.



Einsatzstatistik im Rettungsdienst

In den letzten Jahren zeigte sich der Trend, dass die Zahl der Krankentransporte kontinuierlich sinkt. Seit 2001 ging ihr Anteil an den Rettungsdiensteinsätzen von 52 auf jetzt rund 43 Prozent zurück. Im gleichen Zeitraum stieg der Anteil der Rettungswageneinsätze von 37 auf 45 Prozent. Im Jahr 2008 kam es seit acht Jahren wieder zu einem Anstieg bei den Krankentransporten um rund 2500 auf jetzt 43.954 Transporte. Auch die Rettungswageneinsätze stiegen um rund 2000 auf 45.435. Mit Einführung des vierten Notarztes im Stadtgebiet war auch eine Steigerung der Notarzteinsätze um rund 19 Prozent zu verzeichnen, was einer Steigerung auf rund 12 Prozent an den Gesamteinsatzzahlen im Rettungsdienst gleichkommt. Für das Jahr 2008 bedeutete das für die vier Notärzte 12.235 Einsätze.

Neubau der Desinfektion

Ausgangslage

Die zurzeit auf dem Gelände der Feuer- und Rettungswache Hüttenstraße angesiedelte Desinfektion stammt aus den 1970er-Jahren und entspricht nicht mehr dem Stand der Technik. Ein Neubau beziehungsweise eine umfangreiche Renovierung an diesem Standort ist weder möglich noch sinnvoll. Zur Weiterentwicklung des Geländes der Technik- und Umweltwache an der Posener Straße wurde untersucht, ob die Desinfektion dorthin verlegt werden kann. Eine Arbeitsgruppe definierte die Rahmenbedingungen.

Randbedingungen

Die Sozialbereiche müssen für zehn Mitarbeiter mit Sanitär-räumen und Umkleieräumen für Frauen und Männer gebaut werden. Eine Waschhalle für die Desinfektion und Reinigung von Fahrzeugen nach DIN 14092 für ein Löschfahrzeug sowie zwei Desinfektionshallen zur Begasung möglicher kontaminierter Fahrzeuge wie zum Beispiel Krankentransportwagen oder Rettungswagen sind vorgesehen. Der zeitgleiche Desinfektions-Betrieb beider Hallen muss gewährleistet sein.

Aussicht

Die Entwurfsplanung ist abgeschlossen. Das Genehmigungsverfahren wurde eingeleitet, die Kostenberechnung vom Architekten aufgenommen. Die politischen Beschlüsse für alle Neubauvorhaben auf dem Gelände werden vom Amt für Immobilienmanagement vorbereitet. Nach erfolgter Beschlussfassung wird die weitere Vorgehensweise festgelegt.



Regelmäßige Übungen sichern die Leistungsfähigkeit der SEG Rettungsassistenten.

Sonstiges

Die Einführung eines automatisierten Krankentransportabrechnungssystems (IT-gestütztes Qualitätsmanagement) wurde weiter vorangetrieben und konkretisiert. Mit Hilfe der mobilen Datenerfassung (MOBIDAT) soll über mobile PC und Kartenlesegeräte die Papierdokumentation abgeschafft werden. MOBIDAT wird seit 2008 in einem Pilotprojekt an der stark frequentierten Feuer- und Rettungswache Münsterstraße (FRW 3) getestet.



37/23: Bevölkerungsschutz

Das Sachgebiet Bevölkerungsschutz ist zuständig für Organisation, Planung und Einsatz im Bevölkerungsschutz, für vorbereitende Notfallvorsorge und für die Planung und Organisation des Krisenstabes.

Mit zu den Aufgaben gehört unter anderem die organisatorische Abwicklung rund um die Entschärfung von Bomben- oder Munitionsfunden bei Bauarbeiten und vorherige Flächenuntersuchung anhand von Luftbildaufnahmen aus dem Zweiten Weltkrieg. Das vorhandene Luftbildmaterial der Alliierten wird mit moderner digitaler Technik auf die heutigen Geodaten übertragen, um Bodeneingriffe so schonend wie möglich vorzunehmen.



In der Nähe des Flughafens wird nachts eine Bombe entschärft.



Ein moderne Sirenenanlage über dem Stadtgebiet

Kampfmittelbeseitigung

Die ordnungsbehördliche Zuständigkeit bei Kampfmittelbeseitigungen wird durch das Sachgebiet Bevölkerungsschutz wahrgenommen. Da Entschärfungen von Kampfmitteln grundsätzlich die Öffentlichkeit tangieren, ist die Vorgehensweise unter dem Aspekt der Sicherheit entsprechend aufwendig. So müssen etwa vor der Entschärfung Bürger evakuiert und/oder der Autoverkehr umgeleitet werden. Die notwendigen Handlungen werden durch einen Krisenstab beschlossen und durch den Bevölkerungsschutz veranlasst.

Im Geschäftsjahr 2008 wurden bei Bauarbeiten vor allem im Düsseldorfer Norden vier englische 250 Kilo - Fliegerbomben gefunden, wovon zwei entschärft werden mussten. Die beiden anderen wurden offensichtlich bereits im Krieg entschärft, konnten allerdings nicht geräumt werden. Zusätzlich wurden mehrere Einsätze aufgrund von Funden kleineren Kalibers abgewickelt.

Warnung der Bevölkerung - Vervollständigung des Sirenennetzes

Der im Jahr 2002 begonnene Neuaufbau eines leistungsfähigen Sirenennetzes zur Warnung der Bevölkerung wurde mit dem vierten Bauabschnitt fortgeführt. Die anfänglichen Planungen sahen den Aufbau von Sirenen lediglich im Verlauf des Rheins vor. Weitergehende Gefahrenuntersuchungen führten dazu, dass das Stadtgebiet insgesamt beschallt werden muss. Derzeit sind 43 von 63 neuen Sirenenstandorten realisiert. In den Bauabschnitten 4 und 5 werden die restlichen 20 Sirenen bis 2010 aufgestellt. Der Bau von zehn Anlagen wurde im Jahr 2008 begonnen.

Kritische Infrastruktur - Stromausfall

Zum Thema Stromausfall fand eine Planbesprechung im Krisenstab und eine gemeinsame Übung im Norden statt.

Der großflächige Stromausfall im Münsterland im November 2005 infolge extremer winterlicher Witterung unterstrich in beeindruckender Art und Weise, in welchem hohem Maße eine hoch technisierte Gesellschaft von elektrischer Versorgung abhängig ist und wie schnell dieses System kollabieren kann. Es gehört zu den Aufgaben des Bevölkerungsschutzes, Gefahrenszenarien zu entwickeln und zu üben, um gemeinsam mit allen Beteiligten abgestimmte Abwehrverfahren zu entwickeln und anzuwenden. Dabei hat der Bevölkerungsschutz umfangreiche Aufgaben zu leisten. Da ist zum einen die im Amt allgemein wahrzunehmende Aufgabe der Katastrophen-



abwehrplanung und -vorbereitung. Zum anderen, ganz eng mit der vorgenannten Aufgabe verknüpft, das Krisenmanagement der Gefahrenabwehrbehörde für Großschadenslagen und Katastrophen zu organisieren. Planung und Vorbereitung umfassen sowohl den organisatorischen Aspekt hinsichtlich personeller Vorbereitungen, wie Ausbildung und Übungen. Weiterhin muss die materielle Abwehrfähigkeit sichergestellt werden. Insbesondere bei den materiellen Vorkehrungen muss erwähnt werden, dass die Vorsorgemöglichkeiten der Gefahrenabwehrbehörde nicht unbegrenzt sind. So kann zum Beispiel die Beschaffung von Notstromerzeugern bei lokal begrenzten Ereignissen dazu beitragen, den einen oder anderen Engpass kurzzeitig überbrücken zu helfen. Eine Lösung für Verhältnisse wie im Münsterland ist weder technisch, personell oder finanziell realisierbar. Dennoch erfordert das Thema Stromausfall unsere besondere Aufmerksamkeit und die Suche nach realisierbaren Lösungen. Die alljährlich stattfindenden Planbesprechungen des Krisenstabes haben sich 2008 mit einem großflächigen, länger andauernden Stromausfall beschäftigt. Der örtliche Energieversorger, die Stadtwerke Düsseldorf hat in beeindruckender Art und Weise deutlich gemacht, dass das gesellschaftliche Leben in einer Großstadt wie Düsseldorf durch einen Stromausfall in erheblichem Maße eingeschränkt wird. Alle Bereiche des privaten und öffentlichen Lebens sind dermaßen betroffen, das über kurz oder lang Totalausfälle in allen Lebensbereichen zu erwarten sind. Und daraus resultiert eine Vielzahl von Nachteilen, auch mit lebensbedrohlichen Ausmaßen. Diese Erkenntnisse sind Anlass genug, die Vorkehrungen innerhalb der Gefahrabwehrbehörden zu analysieren. Die nachfolgenden Fragen sind beispielhaft und können im Prinzip um viele weitere ergänzt werden.

- Ist die Gefahrenabwehrbehörde, selbst kritische Infrastruktur; ausreichend vorbereitet, bei Stromausfall ihren Auftrag weiter durchzuführen?
- Funktionieren die primären Gefahrenabwehrelemente, wie z. B. Feuerwehr, Rettungsdienst, Bevölkerungsschutz oder Ordnungs- und Servicedienst?
- Sind die städtischen Dienstgebäude notstromversorgt?
- Sind ggf. externe Einspeisemöglichkeiten vorgesehen?
- Wie lange kann die Kommunikation innerhalb und außerhalb der Verwaltung aufrecht erhalten werden?

In der Planbesprechung des Krisenstabes konnten diese Fragen nicht abschließend beantwortet werden. Daher wurde festgelegt, dass diese und weitere Fragen in einer Arbeitsgruppe unter Federführung vom Amt für Personal, Organisation und IT erörtert werden sollen. Ein Ergebnis soll in der Nachbesprechung im zweiten Quartal 2009 vorgelegt werden. Zur Erprobung praktischer Lösungsansätze fand fast parallel zur Krisenstabsbesprechung eine gemeinsame



Die neue Netzersatzanlage wird bei einer Übung im Düsseldorf-Norden erprobt.

Personal Bevölkerungsschutz

Organisation	Aktive Mitglieder 2007	Aktive Mitglieder 2008
Arbeiter-Samariter-Bund, ASB	89	90
Deutsches Rotes Kreuz, DRK	159	162
Johanniter Unfallhilfe, JUH	9	11
Malteser Hilfsdienst, MHD	25	25
Freiwillige Feuerwehr, FF	218	219
Deutsche Lebensrettungsges., DLRG	7	11
Schutzrauminstandsetzungsdienst, SRID	13	12
Gesamt	520	530

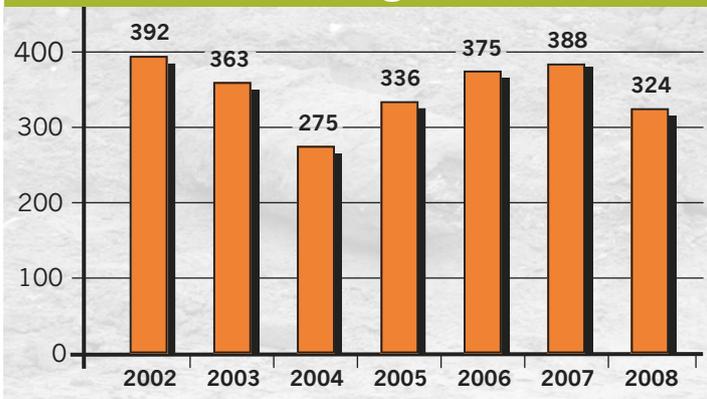
Übung der Freiwilligen Feuerwehr und des Technischen Hilfswerk-Ortsverband (THW-OV) Düsseldorf statt. Die Übungsanlage sah vor, dass im Norden Düsseldorfs der Strom ausgefallen ist und durch den Krisenstab Anlaufstellen für die Bewohner, vorwiegend in Schulen, in Betrieb genommen werden sollen. In den Gebäuden musste eine Notstromversorgung betrieben werden. Gemeinsam mit Mitarbeitern der Stadtwerke Düsseldorf und logistischer Unterstützung durch Angehörige der Löschgruppen Wittlaer und Logistik nahm die Elektrogruppe des THW-OV alle Objekte vom Netz und versorgte dann über bereitgestellte Netzersatzanlagen. Dabei kamen neben THW-eigenen Stromerzeugern auch die mit städtischen Mitteln des Bevölkerungsschutzes beschafften 40- und 200-kVA-Aggregate (Leistung in Kilowatt) zum Einsatz.



Aktivitäten im Bevölkerungsschutz

	2006	2007	2008
Krisenstab - Voralarme	6	9	0
Krisenstab - Alarme	2	1	2
Kampfmittel - Flächenuntersuchung	350	345	300
Kampfmittelfunde	25	33	22
Gesamtanzahl der Maßnahmen	375	388	324

Entwicklung der Aktivitäten im Bevölkerungsschutz



Das große Aggregat wurde 2007 aus betrieblichen Gründen - Qualifizierung des Bedienpersonals - per Nutzungsvereinbarung an die Elektrogruppe des THW-OV Düsseldorf mit dem Ziel übergeben, im Ereignisfall unmittelbar einsatzfähig zur Verfügung zu stehen. Erkenntnisse aus dieser Übung fließen ebenso wie die der Planbesprechung im Krisenstab als Gesprächsgrundlage in die Arbeitsgruppe ein. Aus heutiger Sicht muss am Ende ein handhabbares Konzept zur Gefahrenabwehr vorliegen, das bei Stromausfällen durch

geeignete und abgestimmte Handlungen den größtmöglichen Nutzen für die Bürger enthält.

Organisation des Krisenmanagements - Personenauskunft

Eine der wesentlichen Aufgaben des Bevölkerungsschutzes ist die Umsetzung eines den gesetzlichen Anforderungen angemessenen kommunalen Krisenmanagements. Nach dem Feuerschutz- und Hilfeleistungsgesetz Nordrhein-Westfalen sind die Kreise und kreisfreien Städte zur Abwicklung von Großschadenslagen (Katastrophen) verpflichtet, Krisenstäbe aufzustellen. Der Arbeit des Krisenstabes liegt die Geschäftsanweisung „Geschäftsführung für die Leitung des Bevölkerungsschutzes“ zugrunde.

Die landeseinheitliche Gliederung sieht folgende Funktionen vor:

- Leiter des Krisenstabes
- Koordinierungsgruppe des Krisenstabes (Geschäftsführung)
- ständige Mitglieder:
Ordnung, Umwelt, Feuerwehr, Rettungsdienst, Bevölkerungsschutz, Bevölkerungsinformation, Medienarbeit, Soziales, Polizei, Energieversorger und öffentlicher Personennahverkehr

Dazu können ereignisbezogen weitere Stabsmitglieder wie etwa Dienststellen der eigenen Verwaltung, Unternehmen und andere Verkehrsträger den Stab ergänzen.

Als weitere Organe des Krisenstabes sind das Gefahrentelefon und die Personenauskunftsstelle unmittelbar der Stabsleitung zugeordnet. Die zeitnahe Verfügbarkeit erfordert eine schnelle Aktivierung des Krisenstabes, die durch eine ständige Rufbereitschaft der permanenten Mitglieder des Krisenstabes sichergestellt wird. Die Alarm- und Einsatzplanung ist neben der Sicherstellung des Stabsbetriebes, der Bereitstellung von Technik, der Versorgung des Stabes und der Aufrechterhaltung des Stabsbetriebes Aufgabe der Koordinierungsgruppe.

Ein weiteres, bedeutendes Element der Stabsarbeit stellt die Einrichtung einer Personenauskunftsstelle dar, die sich ebenfalls aus dem Feuerschutz- und Hilfeleistungsgesetz Nordrhein Westfalen ableitet. Als Handlungsrichtlinie dient die Geschäftsanweisung „Geschäftsanweisung für die Erteilung von Personenauskünften bei Schadensereignissen“. Die Personenauskunftsstelle besteht aus der Telefonauskunft und der Datenaufnahme wie in einem klassischen Callcenter. Betrieben wird die Stelle durch Angehörige der Hilfsorganisationen unter Federführung des Deutschen Roten Kreuzes und Mitarbeiterinnen der Rathausfernsprechzentrale Infoline Düsseldorf (ILD).



Koordinierung und Auswertung betreiben das Amt für Einwohnerwesen und Mitarbeiter der Polizei gemeinsam. Die Personenidentifizierung oder -zuordnung erfolgt mit bestandskräftigen Fakten durch die polizeiliche Ermittlungsarbeit. Alle Angehörigen der Personenauskunftsstelle werden über die Leitstelle der Feuerwehr alarmiert. Insgesamt stehen derzeit 90 Mitarbeiter zur Verfügung, die im Bedarfsfall im Schichtbetrieb eingesetzt werden können. Die Arbeit in der Personenauskunftsstelle wird durch die webbasierte Anwendung GSL.net (Großschadenslage.net) unterstützt. Die polizeitechnischen Dienste Nordrhein Westfalen hat dieses System Anfang 2000 entwickelt. Mitarbeiter im Callcenter, im Auswerte- und Koordinierungsbereich und in den beteiligten Polizeidienststellen können zeitgleich auf die aktuellen Daten im System zurückgreifen.

An zehn Auskunftsplätzen im Callcenter und acht Telefonplätzen im Auswertebereich werden Informationen an nachfragende Angehörige weitergegeben zum Beispiel, dass der Patient NN mit einem Rettungsfahrzeug in das NN-Krankenhaus gebracht wurde. Nur Auskünfte über lebende Unfallopfer oder Beteiligte werden per Telefon erteilt. Todesnachrichten werden immer persönlich überbracht.

Die Web-Anwendung lässt Datenerfassungen an verschiedenen Orten zu. Das Programm GSL.net ist gemäß Erlass des Innenministers von Nordrhein Westfalen von allen Gefahrenabwehrbehörden zu verwenden. Als Ergänzung zur lokalen Auskunftsstelle sind bei der Berufsfeuerwehr Köln (südlicher Landesteil) und am Institut der Feuerwehr in Münster (nördlicher Landesteil) Überlauffunktionen vorgesehen, die zur Unterstützung bei erhöhtem Auskunftsbedarf auf Antrag der betroffenen Gefahrenabwehrbehörde aktiviert werden können. Das Personal stellen die umliegenden Gemeinden. Wenn zum Beispiel in Düsseldorf ein Schadensereignis mit einer Vielzahl Verletzter oder Betroffener eingetreten und das Callcenter mit dem Auskunfts- und Anruferaufkommen überlastet ist, kann mit einem zeitlichen Vorlauf die Ergänzungsstelle in Münster aktiviert werden. Im umgekehrten Fall entsendet die Feuerwehr Düsseldorf Personal nach Köln, um eine Überlauffunktion für eine Gefahrenabwehrbehörde des nördlichen Landesteils sicherzustellen.

Ein Realeinsatz aufgrund einer Großschadenslage oder Katastrophe hat bisher nicht stattgefunden. GSL.net wurde am Weltjugendtag 2005, bei der FIFA-Fußball-Weltmeisterschaft 2006 und bei diversen Großveranstaltungen erfolgreich erprobt.

Zivil-militärische Zusammenarbeit

Ein eigenständiges Thema ist die Wahrnehmung der kommunalen Aufgaben im Rahmen der zivil-militärischen Zusammenarbeit (ZMZ). Diese Aufgabe ist dem Sachgebiet Bevölkerungsschutz zugeordnet. Seit Bestehen der Bundes-



wehr waren, resultierend aus der Bundesgesetzgebung für Angelegenheiten der zivilen Verteidigung, Berührungspunkte zwischen der Kommunalverwaltung und den Streitkräften gegeben. Insbesondere im Zivil- und Katastrophenschutz, speziell die Amtshilfe betreffend, wurden in gemeinsamen Facharbeitskreisen zur gegenseitigen Hilfe im Katastrophenfall Vorgehensweisen erörtert und Vereinbarungen getroffen.

Für die Stadt Düsseldorf steht dafür seit Anfang 2008 ein zwölfköpfiges Kreisverbindungskommando bereit. Im Laufe des Jahres fanden erste Kontaktveranstaltungen zum Austausch von Informationen statt, die auch zukünftig an weiteren Veranstaltungen intensiviert werden. Diese Aufgabe wird durch Verbindungskommandos wahrgenommen, deren Angehörige Reservisten sind. Die Verbindungskommandos stellen ihre Mitwirkung in den Krisenstäben durch Verbindungsoffiziere und -unteroffiziere sicher: Sie beraten und unterstützen die Gefahrenabwehrbehörde in militärfachlichen Fragen.

An die Stelle der Kreis- und -bezirkskommandos trat als oberste Instanz seit 2007 das Landeskommando, das die Aufgaben der Vorgängerorganisationen grundsätzlich wahrnimmt. Eine Aufgabe des Landeskommandos ist die Sicherstellung der zivil-militärischen Zusammenarbeit und der militärischen Mitwirkung in den jeweiligen Verwaltungsebenen zuzuordnenden Krisenstäben. In den Folgejahren nach der deutschen Wiedervereinigung im Jahre 1990 bis heute befindet sich die Bundeswehr in einem Organisations- und Strukturwandel. Davon sind auch die Facharbeitskreise betroffen – sie sind wie die ehemals ortsbezogenen Verteidigungskreis- und Verteidigungsbezirkskommandos, die als unmittelbare Ansprechenebenen zur Verfügung standen, bis 2007 aufgelöst worden.



Abteilung 4: Technik

Die Serviceabteilung Technik gliedert sich in die fünf Gebiete Geschäftszimmer, Sonderfahrzeuge und Feuerlöschboot, 37/41 Feuerwehr-, Rettungsdienstfahrzeuge und Geräte sowie Atemschutzwerkstatt, 37/43 Werkstätten und Geräteprüfung sowie 37/44 Daten- u. Kommunikationstechnik. Hauptaufgaben sind die Beschaffung und Unterhaltung von Fahrzeugen, Geräten und Ausrüstung. In der Abteilung arbeiten 63 Mitarbeiter. Aus grundsätzlichen Überlegungen, das entspricht auch den Gedanken der Antikorruptionsregelungen, sind die Werkstätten und die Geräteprüfung mit

Ausnahme der Atemschutzwerkstatt von der Beschaffung getrennt.

Die Beschaffungen und regelkonformen Vergaben werden durch komplexe Regelungen der einschlägigen Verordnungsordnungen, kommunale Vergaberegulungen sowie die notwendigen Anpassungen aufgrund von Beschwerde-/ Klageverfahren auch bei anderen Dienststellen immer zeitaufwendiger.

Teilweise beteiligen sich schlicht keine Firmen mehr an Ausschreibungen der öffentlichen Hand, weil der Aufwand für kleinere Betriebe sehr hoch ist. Für die Zukunft ist eine Zunahme der Streitverfahren zu erwarten, da der Markt für die Gefahrenabwehr beschränkt ist und der wirtschaftliche Druck auf die Firmen größer wird. Dadurch müssen Vergaben gut vorbereitet sowie präzise Ausschreibungen und exakte Auswertungen vorgenommen werden.

Mehrere Schülerpraktikanten, Studenten im praktischen Semester sowie Auszubildende für den gehobenen und höheren feuerwehrtechnischen Dienst waren im Berichtszeitraum in der Abteilung zu betreuen.



37/41 - Fahrzeug- und Gerätebeschaffung, persönliche Schutzausrüstung

Im Jahr 2008 wurden die Arbeiten an der Neukonzeption zukünftiger Generationen genormter Einsatzleitwagen für die Abschnittsleiter B- und C-Dienst sowie für Großschadenslagen abgeschlossen. Eine erste Ausschreibung blieb ohne Ergebnis. Parallel wurde Ende des Jahres 2008 mit dem Eigenausbau des ELW 2 zur technischen Aktualisierung und Vorbereitung für den Digitalfunk begonnen. Dieser wird im Frühjahr 2009 abgeschlossen.

Die Ausschreibungen für die neue Generation an Rettungsdienstfahrzeugen Notarzteinsatzfahrzeug (NEF), Rettungstransportwagen (RTW), Krankentransportwagen (KTW) wurde auf Basis der bisherigen guten Erfahrungen mit der vorhandenen Technik veröffentlicht oder vergeben. Die ersten Neufahrzeuge (RTW) wurden Mitte des Jahres 2008 in den Dienst gestellt. Die NEF folgen nach Bauverzug durch den Auftragnehmer leider erst Anfang 2009. Die Ausrüstung der Feuerwachen mit der neuen Hilfeleistungslöschfahrzeug-Generation (HLF) schritt voran. Vier weitere HLF konnten 2008 den Dienst auf den Feuerwachen aufnehmen, die Auslieferung weiterer vier Fahrzeuge ist für Mitte 2009 beabsichtigt. Der Rüstzug wurde mit einem neuen Rüstwa-



NEF



gen (RW) 3 als Ersatz für einen alten RW 2 ergänzt. Das neue Fahrzeug wird für die Umweltschutzwache nach der erforderlichen Einweisung und Ausbildung ab Frühjahr 2009 einsetzbar sein. Die Feuerwache Gräulinger Straße in Gerresheim erhielt ein neues Tanklöschfahrzeug TLF 20/40-SL. Für die wachsende Abrollbehälter-Flotte zur Großschadensabwehr, etwa für das neue Wasserfördersystem mit Leistungen bis über 5.000 Liter in der Minute, wurden zwei neue Trägerfahrzeuge beschafft. Ein Fahrzeug davon ist auch in schwerem Gelände einsetzbar und soll zusammen mit weiteren Fahrzeugen eine zweite Komponente im Massenansturm von Verletzten vor allem für den Düsseldorfer Norden bilden. Das zweite Fahrzeug ist dagegen auf hohe Nutzlast und niedrige Kabinenhöhe (erleichtert den Ein- und Ausstieg) ausgerichtet und wird im Frühjahr 2009 in eigenen Werkstätten komplettiert. Nach den Einsatzerfahrungen aus den letzten Jahren bei Großbränden teilweise mit Gefahrgut auf Schiffen oder in Lagerhallen am Rhein wurde in Zusammenarbeit mit dem Land als Eigentümer das Feuerlöschboot mit aus der geschützten Kabine fern gesteuerten Wasserwerfern ausgestattet.

Die im Laufe des Jahres 2007 und 2008 neu eingestellten Mitarbeiter in der Atemschutzwerkstatt sind mittlerweile weitgehend ausgebildet und können damit das bisher vorhandene Personal entlasten und den gestiegenen Anforderungen durch mehr Einsätze und mehr Ausbildung gerecht werden. Aufgrund der Entwicklung der Arbeitszeitreduzierung im Alarmdienst durch die EU-Vorgaben muss künftig aber mit höherem Ausbildungsdurchsatz und damit einem weiteren auch personellen Ausbau der Atemschutzwerkstatt gerechnet werden.

Die Mitarbeiter mussten 10.686 Atemschutzmasken, 3.463 Atemschutzgeräte und 356 Kreislaufgeräte reinigen, warten und prüfen. Dazu kamen Füllvorgänge und Prüfungen für 7.407 Atemluftflaschen und 331 Druckluftflaschen. An 360 Strahlenmessgeräten erfolgte die jährliche Kalibrierung und Funktionsprüfung, 116 Gasspürgeräte wurden instand gehalten und geprüft. Aufwendig war auch die Reinigung, Trocknung und Prüfung von 167 Chemikalienschutzanzügen.

Allradtechnik bei der Feuerwehr

Sonderfahrzeuge der Feuerwehr und für den Katastrophenschutz werden seit vielen Jahrzehnten zunehmend in Allradausführungen gebaut. Einsatzmöglichkeiten abseits von befestigten Straßen und Untergründen bei Bränden, Technische Hilfeleistungen und Rettungsdienstleistungen zeichnen diese Fahrzeuge aus. Im Stadtgebiet Düsseldorf sind große Waldflächen, breite Rheinufer und bergige Areale vorhanden, die eine Vorhaltung geländegängiger Fahrzeuge erfordern.



HLF 20/16



RW 3



TLF 20/40-SL



AB Wasserförderung



Die Fahrzeuge haben eine deutliche bessere Traktion bei schwierigen oder glatten Straßenverhältnissen. Auch ein schmieriger Untergrund führt nicht zwangsläufig zum „Antriebsausfall“ wie bei Standardantrieben. Dazu kommt die höhere Bodenfreiheit gegenüber der Straßenantriebsversion. Dadurch werden Fahrten wie zum Beispiel durch Wasseransammlungen möglich, ohne dadurch Schäden am Fahrzeug zu hinterlassen. Das Maß dafür nennt der Fachmann eine größere Wadfähigkeit.

Der höhere Schwerpunkt bei sonst gleichem Aufbau erreicht damit eventuell eine frühere Kippneigung. Die höhere Bauart bedingt auch automatisch höhere Ein- und Ausstiege für die Fahrzeugbesatzung. Bauart bedingt ergibt sich eine veränderte Lenkgeometrie mit größerem Wendekreis. Eine Geräteentnahme aus den Gerätefächern ist wegen der größeren Entnahmehöhen auch nachteilig. Das Fahrzeug hat weniger Gewichtsreserven durch ein höheres Eigengewicht von etwa 100 - 450 Kilogramm je nach Gewichtsklasse, Bauart und Ausstattung etwa mit Differenzialsperren. Der Anschaffungspreis und die Unterhaltung erfordern ein höheres Budget. Trotz der Nachteile sind Allradfahrzeuge bei besonderen Einsatzlagen auch in dicht besiedelten großstädtischen Gebieten erforderlich. Es besteht sonst keine Chance auf ein Durchkommen für eine zeitnahe Menschenrettung oder Schadenminimierung.

In Düsseldorf kamen allradgetriebene Fahrzeuge in den letzten Jahren neben den notwendigen „normalen“ Einsätzen am Rheinufer und bei Bränden in landwirtschaftlichen Betrieben im Norden auch auf Großbaustellen, wo beispielsweise Baukräne umfielen. Außerdem zählen zu den Einsatzgebieten die Hochwasser aus den 1990er-Jahren, eine Brandstiftungsserie im Grafenberger Wald im Jahr 2007 und die Schneelage mit mehreren Tagen geschlossener Schneedecke auf den meisten Nebenstraßen im Januar 2009 mit zum Beispiel zwei verletzten Rodlern auf einem Steilhang in Hubbelrath, die den Einsatz von Allradfahrzeugen unverzichtbar machten.

Allradtechnik ist deshalb auch in Düsseldorf ein strategisches Thema für die Fahrzeugplanung und -beschaffung. Das Vorhalten von Fahrzeugen beider Antriebstechniken in ausreichender Leistungsfähigkeit wird verfolgt. Nach aktuellem Plan werden die Löschgruppen der Freiwilligen Feuerwehr grundsätzlich eher geländefähige Allradfahrgerüste erhalten, bei der Berufsfeuerwehr eher Straßenfahrgerüste verwendet. Für spezielle Einsätze sind hingegen auch bei der Berufsfeuerwehr aktuell und auch zukünftig einige hoch spezialisierte geländegängige und wadfähige Fahrgerüste vorgesehen. Dies gilt zum Beispiel für die Wasserrettung durch die Taucherstaffel an der Feuerwache Hüttenstraße und den Rüstzug der Umweltschutzwache. Gleichmaßen für die Löschwasserförderung, die Löschwasserrückhaltung und für die Brandbekämpfung in unwegsamen Geländen.



Auch für den Rettungsdienst sind geländegängige Sonderfahrzeuge vorhanden oder in der Beschaffung.

Fünf Fahrzeuge mit Allradantrieb wurden 2008 in Dienst gestellt oder beschafft. Ein Wechselladerfahrzeug (WLF) für den Abrollbehälter Massenanfall von Verletzten des Landes NRW „AB MANV NRW“ der später an der Feuer- und Rettungswache 5 stationiert wird. Für den Katastrophenschutz konnte ein gebrauchter Krankentransportwagen (KTW gl) angeschafft werden, der bei der Johanniter-Unfallhilfe in Dienst ging. Die Wache Umweltschutz und technische Dienste erhielt einen geländegängigen Rüstwagen (RW 3). Der Einsatzführungsdienst (CD 11) erhielt für Erkundungsaufgaben des Einsatzleiters an größeren Schadensstellen einen Kommandowagen (KdoW). Ein neues Tanklöschfahrzeug (TLF 20/40-SL) konnten die Mitarbeiter der Feuer- und Rettungswache an der Gräulinger Straße in Empfang nehmen. Der leitende Notarzt vom Gesundheitsamt (LNA) erhält im Frühjahr 2009 einen neuen Kommandowagen (KdoW).

Um mit derartiger Technik auch im Einsatz sinnvoll umgehen zu können, bedarf es einer entsprechenden Ausbildung und Übung. Die Feuerwehr Düsseldorf bildet seit Jahren regelmäßig ein Teil der Einsatzkräfte fort.

37/43 - Werkstätten/ Geräteprüfung

Einige gebraucht oder neu beschaffte Fahrzeuge konnten kosten sparend in den eigenen Werkstätten ausgebaut werden. Ein Teil davon wird im kommunalen Katastrophenschutz eingesetzt. In einigen Wachwerkstätten sind Sanierungen und Anpassungen an die Arbeitssicherheit (ASiG) erforderlich, die Planungen wurden fortgeführt. Die Neuordnung der Geräteprüfung wird weiter vorangetrieben. Mittlerweile konnten alle elektrisch betriebenen Einsatzgeräte, Hydraulik- und Pneumatikgeräte, Rettungswesten, Feuerlöscher, Medizin- sowie Messgeräte neu nummeriert und digital erfasst werden.

Dazu kommen noch die elektrischen Geräte und Betriebsmittel in den Gebäuden.

Fahrzeugübersicht

Feuerwehr	Gesamt	BF	FF	Bund	Alter
Löschfahrzeuge	56	24	15	7	9,1
Löschgruppenfahrzeuge (LF 24/16, HLF 20/16)	18	18	0	0	7,1
Löschgruppenfahrzeuge (LF 16-12)	16	8	8	0	9,5
Löschgruppenfahrzeuge (LF 16-TS, LF 20/6-TS)	11	0	4	7	13,6
Tanklöschfahrzeuge (TLF 8/18, TLF 16/24-Tr)	5	1	4	0	10,2
Tanklöschfahrzeuge (TLF 24/50, TLF 20/40-SL)	6	6	0	0	5,3
Hubrettungsfahrzeuge	11	11	0	0	5,2
Drehleitern mit Korb (DLK 23-12)	11	11	0	0	5,2
Einsatzleitwagen	21	19	1	1	11,1
Einsatzleitwagen (ELW 1)	10	9	1	0	8,9
Einsatzleitwagen (ELW 2)	2	1	0	1	18,6
Kommandowagen (KdoW)	9	9	0	0	5,7
Rüstfahrzeuge	5	3	2	0	14
Rüstwagen (RW 1)	2	0	2	0	20
Rüstwagen (RW 2, RW 3)	3	3	0	0	7,9
Sonstige Fahrzeuge	156	101	45	10	9,5
Feuerwehrkran (FwK)	1	1	0	0	6,1
Gerätewagen (GW)	15	7	4	4	9,9
Kleineinsatzfahrzeuge (KEF)	8	8	0	0	7,2
Pkw	11	11	0	0	5,8
Lkw	17	13	4	0	11,3
Mannschaftstransportfahrzeuge (MTF)	18	5	13	0	8,4
Erkundungskraftwagen (ErkKW)	2	0	0	2	7,3
Schlauchwagen (SW)	4	0	1	3	12,4
Wechselladerfahrzeuge (WLF)	14	12	2	0	8,5
Abrollbehälter (AB)	31	26	5	0	17
Feuerwehranhänger	26	10	15	1	10,9
Arbeitsmaschinen (Teleskoplader, Gabelstapler usw.)	9	8	1	0	4,8
Gesamt	249	158	63	18	9,8
Boote	12	8	4	0	16,1
Löschboot	1	1	0	0	45,7
Rettungsboote	5	3	2	0	8
Mehrzweckboot	1	1			1,3
Schlauchboote	5	3	2	0	9,6
Rettungsdienst	Gesamt	BF	Hilfsorganisationen	Alter	
Notarzteinsatzfahrzeuge (NEF)	8	8		6,9	
Rettungswagen (RTW)	37	33	4	4,6	
Krankentransportwagen (KTW)	28	5	23	5,7	
Großraum- Krankentransportwagen (GKTW)	1	1		18,4	
Abrollbehälter	3	3		8,4	
Pkw	2	2		5,9	
Anhänger RTW Rettungsassistentenschule	1	1		6,7	
Gesamt	80	53	27	8,1	



Fahrleistungen

Feuerwehr u. Bevölkerungsschutz	2007	2008
Löschgruppenfahrzeuge (LF 24)	35.889	44.362
Löschgruppenfahrzeuge (LF 16)	55.133	41.895
Löschgruppenfahrzeuge (LF 16 TS)	11.207	9.878
Tanklöschfahrzeuge (TLF)	18.003	14.438
Drehleitern (DLK)	49.262	42.530
Wechseladerfahrzeuge (WLF)	63.260	58.594
Einsatzleitwagen (ELW 2)	3.853	3.033
Einsatzleitwagen (ELW 1)	93.397	79.963
Kommandowagen (KdoW)	71.472	72.237
Pkw	82.617	100.666
Mannschaftstransportwagen (MTF)	137.487	162.778
Rüstwagen (RW)	6.142	5.698
Gerätewagen (GW)	45.755	40.455
Kleineinsatzfahrzeug (KEF)	71.086	64.365
Lkw	127.671	118.757
Feuerwehrkran (FwK)	2.521	1.534
Schlauchwagen (SW)	2.424	1.991
Erkundungskraftwagen (ErkKW)	5.343	2.006
Gesamt	882.522	865.180

Rettungsdienst	2007	2008
Rettungswagen (RTW)	65.3602	693.493
Krankentransportwagen (KTW)	598.868	563.879
Großraumkrankentransportwagen (GKTW)	2.805	6.158
Notarzteinsetzfahrzeug (NEF)	162.617	173.478
Gesamt	1.417.892	1.437.008
Fahrleistungen gesamt	2.300.414	2.302.188

Atemschutzgeräte

	Gesamt	BF	FF	Bund
Pressluftatmer (PA)	802	680	94	28
Langzeit-Pressluftatmer (LPA)	141	123	18	0
Regenerationsgeräte (BG 4)	60	60	0	0
Atemschutzmasken PA	1.414	1.098	270	46
Atemschutzmasken Regenerationsgeräte	90	90	0	0

Dabei muss in den nächsten Jahren noch nachgebessert werden. Das Programm „Drägerware“ unterstützt die Einhaltung der Prüfintervalle. 2008 wurden die einzelnen Feuer- und Rettungswachen in das System mit einbezogen. Zur Verwirklichung der zentralen Geräteprüfung an der Feuer-

wache Umweltschutz und Technische Dienste wurde die Vorplanung abgeschlossen. Die zentrale Geräteprüfung soll nach Fertigstellung zwei Fahrzeughallen, eine Werkstatt und Büroräume erhalten. Außerdem ist der Einbau eines Prüfstandes für Tauchpumpen geplant.

Wie in den Vorjahren konnten wieder zwei Schulabgänger einen Ausbildungsplatz zum Kfz-Mechatroniker in der Zentralwerkstatt beginnen. Die Auszubildenden erlernen die Fehlersuche und Reparatur an Sonderfahrzeugen und arbeiten am Ausbau von Gebrauch- sowie Neufahrzeugen mit. Sie erhalten eine breit gefächerte Ausbildung und Erfahrung. Einer der zuletzt ausgebildeten Kfz-Mechatroniker konnte auf eine freie Stelle im Zentrallager übernommen werden, ein anderer qualifizierte sich für die Übernahme in ein Ausbildungsverhältnis für den mittleren feuerwehrtechnischen Dienst bei der Feuerwehr Düsseldorf.

37/44 - Daten- und Kommunikationstechnik

Das Sachgebiet Daten- und Kommunikationstechnik gliedert sich in die fünf Teile Draht gebundene Fernmeldeeinrichtungen, Funk, Einsatzleitrechner, Brandmeldeanlagen und allgemeine Datenverarbeitung. Das Mitarbeiterteam steht in enger Zusammenarbeit mit der Feuerwehrleitstelle und bildet eine zentrale Stelle für die Funktionsfähigkeit des Einsatzablaufs.

Neben dem regulären Austausch der Hardware in der Leitstelle, der 2008 begonnen hat, wurden auch die Arbeiten zum Ausbau einer Ausweichleitstelle auf der Wache 10 an der Posener Straße gestartet. Das Projekt dient dazu, um bei einem technischen Komplettausfall weiterhin handlungsfähig bleiben zu können. Im Zuge der gesammelten Einsatzerfahrungen mit der Feuerwehreinsatzleitung wurde dort die Soft- und Hardware angepasst.

Die Vorbereitungen zur Einführung des bundesweiten Digitalfunks für die Behörden und Organisationen haben nun auch in Düsseldorf begonnen. Die Beschaffung von Testgeräten, für die jetzt mit Begleitung der Fachabteilung Kommunikationstechnik Standorte gesucht werden, ist angelaufen. Mitarbeiter der Feuerwehr Düsseldorf beteiligen sich auch in landesweiten Projektgruppen zu dem Thema.

Leider blieb ein Einstellungsverfahren 2008 für zwei neue Mitarbeiter für die Funkwerkstatt ohne Ergebnis. Erst Anfang 2009 konnten die Stellen besetzt werden.

2008 begann die technische Ausrüstung für das Pilotprojekt „Mobile Datenerfassung – Mobidat“ im Rettungsdienst. Leider zog sich die Beschaffung der notwendigen Hardware aufgrund von Lieferschwierigkeiten länger hin als geplant.



Dafür sind die beschafften Endgeräte auch zukunftssicher, da sie auch die kommende Ausstattung mit Patienten- oder Arztkarte verarbeiten kann. Mobidat und die Umstellung der Haushaltsführung erforderten auch die umfangreiche Anpassung der Software vom Einsatzleitreechner sowie für die Krankentransportabrechnung (KTA).

Im Zuge der Überprüfung der eigenen Lage werden seit 2008 die Probleme bei Stromausfällen aus technischer Sicht vorbereitend intensiv untersucht. Zurzeit werden praktikable Lösungen zum Beispiel der Einbau oder die Ertüchtigung der Notstromanlagen, Einspeisemöglichkeiten zusammen mit anderen Beteiligten wie andere Ämter, Stadtwerke oder Technisches Hilfswerk erarbeitet.

Fernmeldeanlagen				
Analog	2007		2008	
	BF	FF	BF	FF
Ortsfeste Sender	84	0	97	0
Fahrzeug-Sprechfunk 4 m	290	69	308	74
Hand-Sprechfunk 2 m	465	218	500	230
Hand-Sprechfunk 4 m	17	0	21	0
Meldeempfänger	354	400	384	400
Digital	BF	FF	BF	FF
Fahrzeug-Sprechfunk	1	0	5	0
Hand-Sprechfunk	2	0	21	0

Abteilung 5: Personalentwicklung, Aus- und Fortbildung

Die Abteilung 37/5 Personalentwicklung, Aus- und Fortbildung gliedert sich in die drei Sachgebiete 37/51 Personalentwicklung, 37/52 Feuerwehrsule und 37/53 Staatlich anerkannte Rettungsassistentenschule. In der Abteilung sind 36 Mitarbeiter beschäftigt.

37/51 – Personalentwicklung

Im Sachgebiet 37/51 werden Personalentwicklungskonzepte erarbeitet, in denen Aus- und Fortbildungsstandards für alle Funktionen des Feuerwehreinsatz- und des Rettungsdienstes festgelegt werden. Darüber hinaus erfolgt dort die Personalbedarfsermittlung für alle hauptberuflichen Feuerwehrlaufbahnen im gesamten Amt.

Ein Schwerpunkt war die Begleitung der ersten drei Jahrgänge der neuen Stufenausbildung zum Brandmeister. Das Stufenausbildungsmodell für Schulabgänger stößt bei den Jugendlichen auf große Resonanz. Für die jeweils zwölf zu besetzenden Ausbildungsplätze bewarben sich für 2008 rund 380 und für 2009 mehr als 410 junge Frauen und Männer. Der erste Jahrgang vom Herbst 2006 konnte im März 2008 die erste handwerkliche Ausbildungsstufe mit einer Prüfung erfolgreich abschließen. Alle zwölf Auszubildenden wurden



in die zweite Ausbildungsstufe für den feuerwehrtechnischen Vorbereitungsdienst übernommen und haben im Herbst 2008 den Grundausbildungslehrgang abgeschlossen. Mit den beiden Einstellungsjahrgängen 2007/2008 befinden sich insgesamt 36 Nachwuchskräfte in den unterschiedlichen Phasen dieses Ausbildungsmodells.



Ein Auszubildender der Stufenausbildung im Ausbildungsabschnitt Elektrotechnik



Feuerwehr und Rettungsdienst im Bereitstellungsraum der Übung Massenansturm von Verletzten



Die Verletzten warten auf ihre Rettung.

Die erste Laufbahnprüfung aus dem Stufenmodell ist im Herbst 2009.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Federführung der Arbeitsgruppe zur Novellierung der Verordnung über die Ausbildung und Prüfung für die Laufbahn des mittleren feuerwehrtechnischen Dienstes im Lande Nordrhein-Westfalen (VAPmD-Feu NRW). Die Arbeiten wurden zum Jahresende 2008 abgeschlossen. Zur organisatorischen Optimierung arbeitet das Sachgebiet seit 2007 an der Einführung der Schulverwaltungssoftware „ORBIS“. Für 2009 ist darüber hinaus die Ankoppelung von ORBIS an das Personaleinsatzmanagement sowohl bei der Stabsstelle der Abteilung 2 als auch auf den Feuer- und Rettungswachen geplant, um dadurch weitergehende Synergieeffekte zu nutzen.

Übung Massenansturm von Verletzten

Das Sachgebiet plante und organisierte eine Rettungsübung mit vielen Verunfallten. Die Schnelleinsatzgruppen erproben jährlich den sogenannten „Massenansturm von Verletzten“, um für ihre Einsätze gerüstet zu sein. Der angenommene Ernstfall sah einen Unfall zwischen einem Bus und einer Straßenbahn vor. Der Betriebshof Lierenfeld eignet sich besonders gut für eine solche Großübung, da er viel Platz für die über 300 Rettungsassistenten, Notärzte und Feuerwehrleute mit 50 Einsatzfahrzeugen bietet. Das Szenario hatte die Abteilung mit der Rheinbahn in vielen Stunden vorbereitet: Menschen lagen schwer verletzt auf dem Pflaster, manche blutüberströmt, mit zerrissener Kleidung und klaffenden Wunden. Dahinter eine Straßenbahn und ein Bus mit offenen Türen, frontal zusammengestoßen. Sowohl in und vor den Fahrzeugen lagen viele Verletzte, die schreien oder verstört auf die Hilfskräfte zuwanken. Bilder eines gestellten Unfalls, der dennoch der Wirklichkeit entspricht.

Auch wenn die Akteure wussten, dass es nur eine groß angelegte Übung war, wirkten die simulierten Szenen schockierend echt. Eine Herausforderung für alle Beteiligten. Die „Verletzten“ wurden für eine reale Darstellung aufwendig geschminkt. Die 80 Opfermimen kamen vom Jugendrotkreuz Mettmann, von den Düsseldorfser Hilfsorganisationen, von der Jugendfeuerwehr und zwei Grundausbildungslehrgängen der Berufsfeuerwehr. Sie spielten mit viel schauspielerischem Talent und nahmen die Übung gleichzeitig sehr ernst.

Nach dem Alarm rückten die Feuerwehr und Rettungskräfte unterstützt vom Deutschen Roten Kreuz, dem Arbeiter-Samariter-Bund, der Johanniter-Unfallhilfe und Malteser-Hilfsdienst an. Sie waren schnell und koordiniert vor Ort. Ein Ziel der Übung war damit schon geschafft. Auf dem Betriebshof herrschte erst einmal Chaos – die Opfer waren teilweise eingeklemmt, jeder wollte zuerst versorgt werden.



Die Helfer rotierten, begannen mit der Erstversorgung und waren überall tätig. In der Bus-Abstellhalle bauten sie einen Behandlungsplatz auf und transportierten die Verwundeten dort hin. Das Erkennen und Abarbeiten der unterschiedlichen Verletzungen war ebenfalls Bestandteil des Lernzieles. Dafür trugen die Patienten ihr Verletzungsmuster auf einem Zettel um den Hals, den die Rettungsassistenten sachgerecht bearbeiten mussten. So führte eine unterlassene Aktion zur Verschlechterung des Zustands, eine richtige Behandlung dagegen zur Verbesserung der klinischen Symptome. Der leitende Notarzt entschied schließlich, in welches Krankenhaus der Verletzte gebracht werden sollte. Für die Übung war dazu das Betriebsrestaurant vorbereitet worden. Dorthin kamen die Verletzten nach ihrem „Auftritt“. Sieben Beobachter achteten auf das richtige Verhalten der Einsatzkräfte und notierten alle Fehler. Ausnahmsweise durften auch die vielen Journalisten unter dem Absperrband hindurch und Bilder aus nächster Nähe machen.

Fazit: Die Zusammenarbeit hat gut funktioniert. Alle Probanden haben die gesetzten Lernziele erreicht. Nach einer Fein-Auswertung und anschließender Übungsbesprechung endete die Übung nach vier Stunden.

37/52 – Feuerwehrschnule

Das Sachgebiet 37/52 führt alle feuerwehrtechnischen Aus- und Fortbildungsveranstaltungen für die Feuerwehr Düsseldorf und externe Teilnehmer durch. Das sind beispielsweise Grundlehrgänge, Maschinisten- und Führerscheinausbildungen sowie Sonderlehrgänge wie zum Beispiel die Ausbildung von Feuerwehrauchern oder die ABC-Ausbildung für Führungskräfte. Im Berichtszeitraum nahmen auch Angehörige anderer Feuerwehren an Lehrgängen, Seminaren oder Praktikumsmöglichkeiten teil.

Die Umstellung der Starttermine für die feuerwehrtechnischen Grundausbildungslehrgänge 1. Januar und 1. Juli mussten wegen der Stufenausbildung auf den 1. April und den 1. Oktober eines jeden Jahres geändert werden. Dies führte 2008 zu organisatorischen Änderungen bei den Aus- und Fortbildungsveranstaltungen. Beim bundesweiten "Girls-Day" im April 2008 nahm die Feuerwehrschnule zum fünften Mal in Folge teil. Knapp 40 Mädchen konnten bei der Tagesveranstaltung ihre körperliche Fitness erproben und bekamen das Berufsbild der „Feuerwehrrau“ eindrucksvoll vorgestellt. Im Herbst/Winter 2008 wurden sieben Informationsveranstaltungen mit mehr als 270 Teilnehmern für den vierten Einstellungsjahrgang der Stufenausbildung zum Brandmeister absolviert.

Der Förderverein der Feuerwehrschnule lud am 23. Februar 2008 interessierte Bürger zum zweiten Mal in Folge mit einem gelungenen Rahmenprogramm ein.



Für die Verletzten wird ein Behandlungsplatz aufgebaut.



In den Zelten werden die Verletzten medizinisch versorgt.



Rauchdurchzündungsanlage in Hubbelrath



Feuerwehrschiele Aus- und Fortbildung

	2007		2008	
	Anzahl	Teilnehmer	Anzahl	Teilnehmer
Lehrgänge BF	56	638	54	680
davon z. B.: Grundausbildungslehrgänge	2	35	2	52
Maschinist für DLK	4	34	5	37
Biologische und chemische Gefahren	4	35	4	52
Strahlenschutz	3	50	4	52
Geräteprüfer	1	15	1	12
Erwerb Fahrerlaubnis Klasse C und CE	4	39	2	20
Höhensicherung	2	35	2	52
Auswahlverfahren BF	10	1.364	5	1.368
Übungen BF	130	1.762	105	1.432
Seminare BF	184	2.212	119	2.311
davon z. B.: Fortbildung Einsatzpersonal	36	497	37	551
Technische Hilfeleistung moderne Pkw	5	72	5	75
Training BF	27	363	30	331
Lehrgänge FF	28	348	32	418
Übungen FF	36	590	14	416
Aus- und Fortbildung Bevölkerungsschutz	7	7	28	209
Aus- und Fortbildung für andere Institutionen	207	2.019	201	2.633
Summe	688	9.453	588	9.798

Rund 400 Besucher informierten sich über die Leistungsfähigkeit der Ausbildungseinrichtung.



Brandschutzschulung

37/523 – Brandschutzausbildungszentrum

Gegenüber dem Vorjahr reduzierte das Brandschutzausbildungszentrum 2008 die Veranstaltungsangebote für andere Institutionen um etwa zwei Prozent. Gleichzeitig stieg die Zahl der feuerwehreigenen Teilnehmer um fast 30 Prozent an. Bei verschiedenen Veranstaltungen wie zum Beispiel bei der Handwerkskammer Düsseldorf ausgerichteten Tagung Brände in Handwerksbetrieben, der Familienmesse der Stadtsparkasse Düsseldorf und einem Lehrgang für die betrieblichen Brandschutzbeauftragten im September demonstrierten die Mitarbeiter eindrucksvolle Brand- und Lösversuche. Bei der verwaltungsinternen Personalausbildung für das Notfallmanagement wurden an sieben Veranstaltungen 112 Notfallhelfer qualifiziert.

37/524 - Feuerwehrfahrerschule

Die Fahrerschule erreichte mit 46 Ausbildungsveranstaltungen etwa das Niveau des Vorjahres (47). Die Teilnehmerzahlen



Rettungsassistentenschule

Aus- und Fortbildung	2007		2008	
	Anzahl	Teilnehmer	Anzahl	Teilnehmer
Rettungsassistentenlehrgang	3	68	3	53
Rettungsassistentenlehrgang	4	82	3	71
Fortbildung nach § 5 RettG NRW	24	677	26	441
Zertifizierung/Rezertifizierung im Rettungsdienst	71	451	26	449
Ausbilder im Rettungsdienst	1	17	1	15
Erste Hilfe	6	93	4	62
Summe	109	1.388	63	1.091



gingen 2008 um elf Prozent zurück von 530 auf 471. Zusätzlich zur Standardausbildung der Fahrerlaubnisklassen B, C/CE und D wurden die erfolgreichen Fahrsicherheitsübungen für Personenwagen und Lastwagen, das Lkw-Geländetraining und Lkw-Fahrsicherheitstraining für Berufs- und Freiwillige Feuerwehr Düsseldorf fortgeführt. Ein Aufbau-seminar „Lkw-Fahrsicherheitstraining II“ ist in Planung.

Der Ausbilderpool wird um einen weiteren Fahrlehrer ergänzt, der die Ausbildung im Berichtszeitraum begann. Damit wird den zukünftigen Anforderungen Rechnung getragen.

37/53 – Staatlich anerkannte Rettungsassistentenschule

Das Sachgebiet 37/53 führt Lehrgänge, Seminare, gesetzliche 30-Stunden-Fortbildung und die Zertifizierung der Rettungsassistenten durch. Die Qualitätssicherung übernimmt der Ärztliche Leiter des Rettungsdienstes.

Neben den Rettungsassistenten- und Rettungsassistentenprüfungen wurden drei Rettungsassistentenlehrgänge mit 71 Teilnehmern und drei Rettungsassistentenlehrgänge mit 53 Teilnehmern durchgeführt. In der Zertifizierung zur Anwendung der Notkompetenzhandlungen wurden 40 Mitarbeiter geprüft. Im Rahmen der Qualitätssicherung wurden durch den ärztlichen Leiter im Rettungsdienst zusätzlich 449 Zertifizierungsprüfungen für die Durchführung spezieller Notkompetenzhandlungen abgenommen. Davon waren 370 eigene Teilnehmer und 79 Mitarbeiter der Hilfsorganisationen. Zudem erhielten 31 neue Kollegen die erforderliche Einweisung gemäß Medizinproduktegesetz (MPG). Weiterhin wurde ein Erste-Hilfe-Kurs für die Freiwillige Feuerwehr mit 16 Teilnehmern durchgeführt.



Fahrsicherheitstraining



Praktische Ausbildung an der Rettungsassistentenschule



Ein Schwerpunkt waren 25 Veranstaltungen im Rahmen der 30-Stunden-Fortbildung, mit 592 Rettungsdienstmitarbeiter. Zu den weiteren notfallmedizinischen Fortbildungsveranstaltungen kamen 158 eigene Teilnehmer und 51 Angehörige der Düsseldorfer Hilfsorganisationen. Für die Führungskräfte wurden verschiedene rettungsdienstliche Veranstaltungen durchgeführt. Insgesamt kamen 183 Teilnehmer der A-, B- oder C-Dienstriege. Das Abteilungspersonal, 17 Kollegen der Feuerwehrschiele und 7 Ausbilder der Rettungsassistentenschule, nahmen an einer rettungsdienstlichen Fortbildungsveranstaltung teil.

In den Monaten März und April 2008 wurden die Räume der Rettungsassistentenschule umgebaut oder saniert. Da

die Bauarbeiten während des laufenden Schulbetriebes stattfanden, musste für die Umbauzeit die Notfalleitstelle als Ausweichquartier im selben Gebäude bezogen werden. Ein weiterer Schwerpunkt war die Einrichtung, Ausschreibung und Besetzung von zwei Arzt-Halbtagsstellen, die für Dozenten- und Prüfungstätigkeiten notwendig wurden.

Für den Massenanstall von Verletzten wurden mit dem eigenentwickelten MANV-Simulation-System Mitarbeiter der Feuerwehr, der Hilfsorganisationen und Notärzte fortgebildet. Das Übungssystem wurde weiterhin bei der Rheinbahnübung und bei einem Notfalltag in Schwelm erfolgreich eingesetzt.

Abteilung 6: Vorbeugender Brand- und Gefahrenschutz

Der Vorbeugende Brand- und Gefahrenschutz dient der Abwehr konkreter Brandgefahren, die durch den vorhandenen oder geplanten Gebäudezustand und/oder die Betriebsabläufe entstehen können. Dazu gehören bauliche, anlagentechnische und betriebliche Handlungen, die eine Entstehung und Ausbreitung von Schadenfeuer verhindern, eine schnelle Rettung von Menschen und Tiere sicherstellen sowie eine wirksame Brandbekämpfung durch die Feuerwehr

ermöglichen. Gleichsam gilt es durch Kontrollen im Bestand sowie durch Aufklärung der Bevölkerung und von Fachplannern in Form von Beratungen, auf die Vermeidung möglicher Gefahren hinzuwirken.

Aufgrund der gestiegenen Verwendung von Gefahrstoffen in unserer Gesellschaft werden insbesondere die Herstellung, Verarbeitung und Lagerung von Gefahrstoffen, die über den Luft- und Wasserpfad Gefahren für Menschen, Tiere und Umwelt darstellen können, auf mögliche Gefahrenpotenziale und deren Auswirkungen hin ausgewertet. Die sich daraus ergebenden notwendigen Aktivitäten zur Gefahrenvermeidung und für die Gefahrenabwehr werden an die zuständigen Genehmigungsbehörden als fachliche Stellungnahme weitergeleitet.

Für die Abwicklung der zuvor beschriebenen Aufgabenfelder wurde die Abteilung 6 in drei Aufgabenbereiche mit 21 Mitarbeitern gegliedert.



Stabsstelle

Die 2008 neu geschaffene „Stabsstelle“ bündelt die Bearbeitung aller Sonderprojekte im Stadtgebiet. Dazu zählen neben Großbauprojekten, Entwicklungsplanungen und Projekten des Bau- und Liegenschaftsbetriebes NRW (BLB NRW) auch die deutlich gestiegenen Großveranstaltungen, Generalproben und Veranstaltungen mit Verwendung von Pyrotechnik. Innerhalb der Genehmigungs- und Planungsverfahren werden die Belange der Feuerwehr überprüft, die Veranstaltungen



gen auf mögliche Brandgefährdungen bewertet und überwacht. Außerdem erarbeitet die Stabsstelle bei neuen, grundsätzlichen Problemstellungen des Vorbeugenden Brand- und Gefahrenschutzes einheitliche Bewertungen und Auslegungsanweisungen für die Fachabteilung und unterstützt den Abteilungsleiter bei der Mitwirkung in überregionalen Fachgremien.

Arbeitsschwerpunkte im Berichtsjahr waren die Vorprüfung der feuerwehrspezifischen Belange innerhalb von Gutachterverfahren zur Entwicklung neuer Bauprojekte und die Mitarbeit in städtischen Projektarbeitsgruppen. So wurden unter anderem das sogenannte „Andreas Quartier“ - altes Amts- und Landgericht, Mühlenstraße - und der „Kö-Bogen“ fachlich geprüft und beurteilt, um frühzeitig die Belange für den abwehrenden Brandschutz zu berücksichtigen und dadurch Planungssicherheit für Investoren und Bauherren zu schaffen. Mit der gleichen Zielsetzung nahm die Stabsstelle an den Sitzungen der innerstädtischen Projektarbeitsgruppen zum Ausbau des Hafens und der Theodorstraße teil.

Neben den Hochbauprojekten wird seit Baubeginn der neuen „Wehrhahnlinie“ eine kontinuierliche und intensive Abstimmung der Baustelleneinrichtungen vorgenommen. Ziel ist es, für die angrenzenden Gebäude immer den zweiten Rettungsweg über anleiterbare Stellen und die Zufahrt der Feuerwehr zu den Gebäuden zu ermöglichen.

Bei Veranstaltungen mit erhöhter Brandgefahr oder einer großen Anzahl von Menschen, die bei Ausbruch eines Brandes gefährdet würden, wurden die Stärke, die Ausstattung und die Kommunikationsmittel der Brandsicherheitswache von der Stabsstelle im Rahmen von 61 Generalprobenabnahmen und 86 pyrotechnischen Abnahmen festgelegt. Aufgabe dieser Sicherheitswachen ist die Sicherung und Überwachung der Rettungs- und Angriffswege sowie das schnelle Entdecken und Löschen eines Brandes während der Veranstaltung.

Durch die Mitwirkung im Arbeitskreis „Großveranstaltungen“ konnten im Verbund mit der Polizei, dem Sanitätsdienst, dem Ordnungsamt, der Düsseldorf Marketing & Tourismus GmbH und den Veranstaltern alle Sicherheitsfragen im Vorfeld einer Großveranstaltung erörtert und entsprechende Sicherheitsvorkehrungen festgelegt werden.

In Zusammenarbeit mit dem Ordnungsamt, dem Bauaufsichtsamt und der Bezirksregierung Düsseldorf wurde das Genehmigungsverfahren für das Abbrennen von pyrotechnischen Produkten im Freien und in Gebäuden neu abgestimmt und organisiert, da in der Vergangenheit Unklarheiten bezüglich der einzelnen Zuständigkeiten, der benötigten Antragsunterlagen und des jeweiligen Prüfumfanges bestanden.



*Veranstaltung mit erhöhter Brandgefahr. Randalierende Fan-
gruppen zünden einen pyrotechnischen Brandsatz: Der Brand-
rauch und die Flammen gefährden die Zuschauer .*





*Luftbildsimulation der Bebauung des Kö-Bogens
Quelle: Daniel Libeskind*



*Airport-City, im Vordergrund die neuen Erweiterungsbauten
Quelle: Flughafen Düsseldorf*

Sachgebiet 37/61 - Genehmigungs- und Planungsverfahren

Das Sachgebiet Genehmigungs- und Planungsverfahren wird von den Genehmigungsbehörden zu speziellen Problemstellungen des Brandschutzes und der Gefahrenabwehr gehört und ist somit Bindeglied zwischen dem reinen Einsatzdienst und den Behörden, Bauherren und Fachplanern. Neben der Beteiligung im Genehmigungsverfahren bei Hochbauten werden auch Stellungnahmen zu Straßenum- und -ausbauten, Baustelleneinrichtungen, Kabel- und Rohrverlegungen im Straßenraum abgegeben, um auch in diesen Fällen durch eine gesicherte Zugänglichkeit und Zufahrtsmöglichkeit wirksame Lösch- und Rettungsaktivitäten zu gewährleisten.

Auf dem Sektor des vorbeugenden Gefahrenschutzes und der Umwelttechnik ist die Kohlenmonoxid-Pipeline hervorzuheben. In Verbindung mit dem Betreiber wurde ein betrieblicher Alarm- und Gefahrenabwehrplan (AGAP) abgestimmt. Die Aufsichtsbehörde hat den Plan bis Ende des Berichtsjahres noch nicht abschließend genehmigt. Zentrales und notwendiges Gefahrenabwehrelement ist eine in den Antragsunterlagen noch nicht vorgesehene stationäre Sirenenalarmierung entlang der Pipeline. Denn nur durch schnelles Warnen der Bevölkerung, die ihrerseits unverzüglich geschlossene Räume aufsuchen muss, kann bei größeren Leckagen die Zahl der von dem Kohlenmonoxid betroffenen Menschen minimiert werden.

Bauaufsichtliches Verfahren

Objekt, Gebäudeart, Nutzungsart	Anzahl der Stellungnahmen	
	2007	2008
Pflege- und Betreuungsobjekte	96	66
Übernachtungsobjekte	28	59
Versammlungsobjekte	148	134
Unterrichtsobjekte	45	41
Hochhausobjekte	46	35
Verkaufsobjekte	78	90
Verwaltungsobjekte	58	65
Ausstellungsobjekte	12	13
Garagen	76	56
Gewerbeobjekte	172	235
Sonderobjekte	1.515	1.536
Sonstige bautechnische Anlagen		
Summe	2.274	2.330

Brandschau

Anzahl der Objekte	Anzahl der Brandschauen	
	2007	2008
621	92	90
274	29	29
905	123	177
266	79	63
173	15	46
479	83	44
852	90	108
31	1	7
2.548	438	562
2.312	495	195
723	173	159
9.184	1.618	1.480



Dazu gab es Abstimmungen unter Moderation der Bezirksregierung Düsseldorf mit allen beteiligten Anrainern der Pipeline.

Neben zahlreichen Nutzungsänderungen und Umbauten in gewerblichen Großbetrieben und Betrieben mit Gefahrstoffen beschäftigte sich der Fachbereich Umwelttechnik mit dem Leber- und Infektionszentrum des Düsseldorfer Uni-Klinikums. Das Projekt ist deshalb sicherheitstechnisch anspruchsvoll, da neben den rein brandschutztechnischen Sachverhalten gleichsam Vorkehrungen für hochinfektiöse Patienten im Räumungs- oder Evakuierungsfall und bei der Anlieferung mit in die Überlegungen zum Sicherheitskonzept einzubeziehen sind.

Sachgebiet 37/62: Brandschau

Von den derzeit 9.184 erfassten Brandschauobjekten wurden im Berichtsjahr 1.480 einer Brandschau unterzogen, an denen im Einzelfall auch das Bauaufsichtsamt und/oder das Umweltamt der Stadt Düsseldorf teilnahmen. Schwerpunkte der Kontrollen waren Feuerwehrezufahrten und Feuerwehrezugänge. Oft mussten unzureichende Kennzeichnungen und durch Bewuchs nicht mehr befahrbare Zufahrten bemängelt werden. Die Werkfeuerwehren der Firmen Henkel, Daimler und Vallourec & Mannesmann führten in ihren jeweiligen Zuständigkeiten zusätzlich 64 Brandschauen in ihren Werksgebäuden und -anlagen durch und teilten die Ergebnisse und die veranlassten Änderungen der Brandschutzdienststelle mit.

Brandsicherheitswachen

Nach kontinuierlichem Sinken in den letzten Jahren stieg die Anzahl der Brandsicherheitswachen bereits im Jahr 2007 wieder leicht an. Dieser Trend setzte sich auch 2008 fort mit einer Steigerung um gut acht Prozent auf nunmehr 1.534 Veranstaltungen. Bei diesen Veranstaltungen wurde mit 3.591 benötigten Beamten neuneinhalb Prozent mehr Personal als noch im Vorjahr eingesetzt.



Brandsicherheitswache in der LTU arena



Brandsicherheitswache im Einsatz



Brandsicherheitswachen		
	Anzahl	
	2007	2008
Einsatzorte	1.419	1.534
Eingesetzte Beamte	3.280	3.591
davon aus dem Dienst	25	20
Summe Personal	3.280	3.591





**Herausgegeben von der
Landeshauptstadt Düsseldorf
Feuerwehr und Rettungsdienst**

Verantwortlich

Peter Albers
Feuerwehr, Rettungsdienst und Bevölkerungsschutz
der Landeshauptstadt Düsseldorf

Redaktion

Heinz Engels, Jürgen Leineweber

Fotos

O. Bellendir, J. Truckenmüller, Google Earth,
Internetseite Landeshauptstadt Düsseldorf, Bildstelle
Feuerwehr

Gestaltung

Jürgen Leineweber

April 2009

